



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 8 (1938)

492 (23.10.1938) Sonntag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-289316](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-289316)

... nur beruhigt unter den Schutz unserer Wehrmacht stellen, sondern auch stolz auf sie sein dürfen.

Sie war einer der ersten Faktoren, die den Krieg verhindert haben. Aufbau, Arbeit und Wirken der Armee, der Luftwaffe und der Marine standen bei uns nicht im Lichte der Tagesdiskussionen. Das will der rechtschaffene Soldat auch gar nicht. Er tut seine Pflicht und schweigt. Jetzt aber, da durch die Kraft unserer Wehrmachtsteile, durch ihren Einsatz und ihre Leistungen der Frieden gewonnen wurde, wollen wir ihnen in der Freude des Glückes unseren Dank sagen. Es ist ein stolzes Gefühl für ein Volk, eine solche Wehrmacht zu besitzen, und es mag die Wehrmacht selber stolz machen und zu neuen Verpflichtungen anspornen, daß das Volk dieses Vertrauen zu ihr hat. Als wir in den kritischen Tagen des September an der deutsch-tschechischen Grenze entlang führten, fragten wir einen Bauern, ob er denn so nahe der Grenze für sich, sein Haus und seinen Hof keine Besorgungen habe. Er antwortete: „Wir haben ja den Führer und dann vor allem unsere Soldaten“. „Ja, unsere Soldaten“, wiederholte die Bäuerin noch mit Nachdruck. Das mag ein Bekenntnis des Vertrauens aus dem Munde des Volkes sein, denn so, wie diese beiden, darf unser ganzes Volk an unsere Wehrmacht glauben und auf sie vertrauen. Wir konnten uns in den Tagen des Einmarsches davon überzeugen, daß in dieser Armee eine Schlagkraft, eine Frische und eine Präzision wirkt, die jedem den letzten Zweifel an ihrem Werte genommen hätte. Wenn die motorisierten Verbände aller Waffengattungen in endlosen Kolonnen mit der Genauigkeit eines Uhrwerks in ihre Zone donnern, wenn keine Störung und kein Nachschubmangel eintritt, dann sieht und fühlt man, daß klare geistige Kräfte mit souveräner Überlegenheit die Truppen in die Räume ihrer Aufgaben stellen, so wie große Meister des Schachs die Figuren ziehen. Ein Volk, das solche Waffenträger hat, ist in guter Gut. Dr. W. Kattermann.

Der erfolgreiche Orkan-Warndienst

Fortsetzung von Seite 1

... sen, bis über 20 Kilometer Höhe, werden von den Schiffsoffizieren in freiwilliger Mitarbeit Stundenlang mit dem instrumentenbewaffneten Auge verfolgt und verraten Geschwindigkeit und Richtung der Luftmassen auch in den größten Höhen. Leicht ist es nicht für den doch seefesten Schiffsoffizier, für den Wettermann auf dem Flugstützpunktschiff, vom schwanfenden Deck aus das Künftliche am Himmel im Instrument zu behalten. Das wird jetzt regelrecht auf der See- warde geübt. Zuerst wollte man sich ein Schau- feldgerät bauen. Dann kam man auf eine ver- blickend einfache Lösung. Eine winzige Glüh- lampe wird im verdunkelten Raum an einem Rollenstuhl auf und ab bewegt. Das Beobach- tungsinstrument selbst dreht sich während der Beobachtung um seine Achse. So sind für den Beobachter die gleichen Bedingungen wie auf dem schwanfenden Deck in bewegter See ge- geben — in einem Zimmer auf dem Seewarten- hülgel in Hamburg.

Radiofonnen serienweise

Aber nicht nur Windrichtung und Windstärke der höchsten Höhen, auch die Feuchtigkeit und die Temperaturkurve dieser oberen Luftmassen möchte man messen. Dazu dienen Radiofonnen, an Ballonen aufgelassene selbsttätige Wetter- und Funkstationen, durch die die Stratosphäre selber sozusagen ihre Geheimnisse an die Erdo- bahnstation oder die Beobachtung auf See funkt. Das letzte Problem in dieser Richtung war, die Herstellungslosten dieser genialen Geräte herabzudrücken. Denn bei jedem Seeraufstieg gehen Ballon und Gerät natür- lich verloren. Das große letzte Ergebnis ist nun, daß diese Radiofonnen jetzt in Serienherstellung zu 1000 bis 3000 Stück etwa zum Preis eines Kleinempfängers hergestellt werden können. Man wird also bald Hunderte von selbsttätigen

Funkstationen von verschiedenen Orten zugleich in die Stratosphäre entsenden können.

Im letzten Jahr wurden schon 34 Radiofon- nen zu international vereinbarten Terminen gestartet. Sämtliche 34 Geräte konnte man wie- derfinden. Nur bei drei Geräten war durch das längere Lagern im Freien die Aufzeichnung nicht mehr lesbar.

Pilotballone bis zum Südmeer

Entsprechend dem Aufschwung der Schifffahrt und der wachsenden Erkenntnis selbst scheinbar nüchternen Zahlenreihen für die Praxis ist die Mitarbeit an den Aufgaben der Seewarte im Berichtsjahr weiter bedeutend gestiegen. Fast 2000 Pilotballone wurden von Schiffen gestartet, die Mehrzahl von Handelsschiffen, über ein Drittel von den Flugwehrtarifen auf den Flugstützpunktschiffen, nicht wenige von deutschen Kriegsschiffen und erstmalig auch im Südmeer von Bord des Walfangmutter Schiffes „Walter Rau“. Durch die deutschen Walfang- flotten hat sich auch der Bereich der sonstigen Schiffwehrtarifen erweitert.

Aus Uebersee lieferten 11 Stationen, be- dient von Plantagen, Kaufleuten und deutschen Schulen, regelmäßige Beobachtungen, deren Auswertung letzten Endes der Luftfahrt und Schifffahrt der ganzen Welt zugutekommt. Von Dampfern wurden 1289 Tagebücher mit einer Viertelmillion Beobachtungsfälle über Wellen- gang und Wetter eingeleitet, von Fischdamp- fern, Segelschiffen und Kriegsschiffen ebenfalls eine gegen das Vorjahr um ein Vielfaches ge- stiegene Zahl. So empfängt die Seewarte jähr- lich Millionen von Angaben aus aller Welt, verarbeitet sie und gibt sie dann in ihren zahl- reichen Diensten für Warnung und Beratung wieder ab, in alle Welt.

Aus tschechischen Kerker befreit

Zapfere Männer wieder in der Heimat

eg. Eger, 22. Oktober. (Eig. Bericht)

Mit einem Sonderzug aus Mies trafen am Donnerstagfrüh in Eger über 200 Gefangene des berüchtigten tschechischen Zuchthauses Bory bei Pilsen ein. Es waren durchweg sogenannte „politische Verbrecher“, die von der tschechischen Staatsmacht seinerzeit wegen angeblicher Spio- nage und Anschlägen gegen die Republik zu härtesten Strafen verurteilt wurden. Zahlreich hatten sie unter den unwürdigsten Verhältnissen in den tschechischen Kerker geschmachtet. Nach viele „Lebenslängliche“ dieser tapferen subten- deutschen Männer kehrten in die Heimat zurück. 50 politische Häftlinge aus Bory konnten den Tag der Freiheit nicht mehr erleben. Sie hatten ihrem Leben bereits durch Selbstmord ein Ende gemacht.

Drei Menschen verbrannt

Mutter hielt noch ihr Kind umschlungen

schg. Bremen, 22. Okt. (Eig. Ber.)

Am Freitag brach in Gurbaden ein Brand aus, bei dem drei Menschen in den Flammen ums Leben kamen.

Die Einwohner eines kleinen Mietshauses wurden in der Nacht von dem Feuer überrascht und aus dem Schlafe geweckt. Der ganze Dachstuhl und die Treppe standen schon in Flam- men, als man den Brand bemerkte. Gelotte Hilfskräfte erlösten aus den Fenstern. Die Feuerwehr konnte die Bewohner des ersten Stockwerkes mit Leitern retten. Obwohl sich das Wasser aus 20 Schläuchen auf die lodern- den Flammen ergoß, war es erst nach einigen Stunden möglich, zum Brandherd vorzudrin- gen. Dort in den Dachstühlen fand man die verkohlten Leichen eines 70-jährigen Rentners, einer Arbeiterin und eines sechsährigen Jungen. Die Mutter hielt noch im Tod ihr Kind umschlungen.

In Kürze

In französisch-diplomatischen Kreisen erklärt man, daß alle Gerüchte über eine Auflösung der Kammer und eine Regierungsumbildung einstweilen nicht ernst zu nehmen seien.

Reichsminister Ruff erklärte in einer An- sprache in Böhmisch Tepla, die subdeutschen Schulen sollten vorbildlich für das Reich werden.

Die Hamburger Rede des Reichsami- nisters Goebbels findet bei den Böhmi- nern Blättern starke Beachtung. Eigene Stel-

UHU klebt alles wasserfest. Auch beim Zeppelinbau verwendet. Dauerhaft. Lebenszeit 20, 30, 40, 75 J.

lungnahmen bringen die Zeitungen jedoch noch nicht.

Dem um 10 Uhr stattfindenden Ministerrat sehen die Pariser Blätter mit Spannung ent- gegen.

Ministerpräsident Sirohy gab dem Prager Vertreter der „Daily Mail“ einen Ueberblick über die außenpolitischen Ziele der Tscheco-Slowakei.

„Frisco-Expreß“

Palast: Eine wichtige Zeitspanne amerikani- scher Geschichte rollt in diesem nach einer Erz- ählung von Stuart N. Lake gedrehten Film ab. Jahrzehnte, in denen Mittel- und Süd- amerika dem Reisewerke und damit der Koloni- sation erschlossen wurden. Dazwischen spielen die bewegten Goldsucherjahre von Kalifornien und der Bürgerkrieg zwischen den Süd- und Nordstaaten, der schließlich zur Eingliederung der amerikanischen Staaten führte. Man erlebt das wagemutige Schaffen der Vorläufer des ameri- kanischen Eisenbahnmagneten Pullman, die man gewissermaßen als Schrittmacher des gro- ßen Staates bezeichnen kann. Wells und Fargo, zwei weitblickende Männer, legen dank ihres Unternehmungsgelstes die Grund- lage zu dem heutigen amerikanischen Eisenbahn- und Bankwesen. Ein überaus wertvoller Helfer war ihnen der Angestellte Ramsey MacKaa, dessen schicksalreiches Leben im Mittelpunkt des Filmes steht. Es geht dabei um Gold, Liebe und Heimat. Der Ablauf des Filmes zeigt mar- kante Charaktere einer großen Zeit. Ein Kon- stit, den die Liebe zur Heimat auslöst, klingt mit einem verführenden Ende aus.

Ein amerikanischer Film, bei dem mit gro- ßen, sauberen und straffen Mitteln Regie ge- führt wurde. Er wirkt echt und hat viel Tempo und Spannung. Es fehlt dabei nicht an ge- lungenen Steigerungen. An dem Gelingen sind maßgeblich auch die Darsteller beteiligt. Tod McCrea gibt eine imposante Figur als Mac- Kay ab. Besondere Anerkennung verdienen noch Jack Clark, Henry O'Neill und Frances Dee. Zuletzt sei noch gebührend die Reinheit der deutschen Sprache dieses Auslandsfilmes registriert.

Carl Lauer

Der Gouverneur, eine Blücher-Rom- die von Friedrich Bismann, wird am 2. Ok- tober im Schauspielhaus Chemnitz in der Re- zension von Benno Hattfen uraufgeführt. Die Titelrolle spielt Johannes Arpe.

Kabinettsitzung in Prag

Die Verhandlungen mit Ungarn

FP Prag, 22. Okt. (Eig. Drahtbericht.)

Am Freitag trat in Prag die Zentralregie- rung zu einer Beratung zusammen, in der die Richtlinien für die bevorstehenden Verhandlungen mit Ungarn ausge- stellt werden sollten. Ein Beschluß konnte bis- her nicht gefaßt werden, weil man vor allem noch den Standpunkt der Nachbarstaaten und der Staaten des Kleinen Verbandes kennen- lernen will. Besondere Schwierigkeiten dürfte die Frage der Karpato-Ukraine er- geben.

Auch die Führer der tschechischen Koalitions- parteien traten am Freitag zu einer vertrau- lichen Sitzung zusammen.

Reichsführer Himmler in Benevent

DNB Rom, 22. Oktober.

Reichsführer H i m m l e r hat am Freitag in Begleitung des Chefs der italienischen Po- lizei Benevent besichtigt, wo ihm von Seiten der Behörden und der Bevölkerung ein außer- ordentlich herzlich Empfang zuteil wurde.

Nach einer Kranzniederlegung am Ehrenmal der gefallenen Faschisten nahm der Reichsfü- hrer an einem ihm zu Ehren veranstalteten Ka- meratschafstempfang teil.

Sudetendeutsche Dichterwoche

Josef Schneider und Hugo Scholz lasen

Am dritten Abend der Berliner Dichterwoche „Sudetendeutsche Dichtung der Zeit“ lasen Josef Schneider und Hugo Scholz in der Fichtenbergschule im Verwaltungsbezirk Steglitz mit dem Vortrag eigener Dichtungen zu Wort.

Der junge Dichter Josef Schneider gab nach einem poetischen Vorpruch in bewegten Worten den Empfindungen des Sudetendeut- schums Ausdruck. In seinen Gedichten „Reimat“, „Neue Jugend“, „Kameratschaft“, „Fahrten in das Reich“, „Schwingen ein starkes und echtes Ge- fühl für Volk und Heimat. Eine Erzählung schilderte das Geschehnis des Arbeitslosen, der nur dann wieder zu Verdienst kommen kann, wenn ein anderer vertrieben worden oder durch Un- glück um seine Stellung gekommen ist. Ein- bringlich weiß Schneider die seelischen Stim- mungen des Menschen zu spiegeln, für den das Leben ohne Arbeit jeden Sinn verloren hat. Der Dichter hat hier in kurzen Strichen die Tragik eines Gefamtschicksals gezeichnet, das erst durch die deutsche Erhebung wieder gebannt wurde. Zum Abschluß las Schneider Gedichte, die das jüngste Erleben im Sudetenland wie- dergeben, u. a. „Einzug der ersten Fahnen“ und „Requiem“.

Dann trat Hugo Scholz an das Vortrags- pult. Er ist durch seine Baue r n o m a n e be- kannt geworden. Der Dichter schildert in seinem Roman „Die Brundbacher Leute“ das Geschehnis eines alten Bauerngeschlechtes, dessen Jugend der Art der Bauer untreu wird und vom ködli- schen Wesen nur das Schlechte annimmt. Die Familie gerät in Verfall. Trotz der Abirrungen kommt es aber wieder zum Aufstieg dank der Bestimmung auf die alten Werte. Scholz las eine anschauliche Erzählung von der drohenden Ver- steigerung eines Hofes, dessen Besitzer im Kriege gefallen ist. Durch das Zusammenhalten der Bauern des Dorfes wird die drohende Gefahr abwendet. Aus dem Kriebsbuch „Landsturm“ seierte der eindrucksvolle Schluß von der Rück- kehr nach dem Zusammenbruch. Dr. H. L u c k e.

Auch Hankou stark gefährdet

Weshalb Kanton so schnell fiel

DNB Hankau, 22. Oktober.

Nach Gerüchten, die hier wild umlaufen, haben japanische Kriegsschiffe die Schiffsperre Kwangtung-Ladung, 95 Kilometer flussabwärts, passiert und sind im Begriff, auch die Sperre bei Tzwanfung, 70 Kilometer unterhalb von Hankau, zu überwinden. In einer Umsfassung vom Süden her gegen die Bahnlinie Hankau — Tschangsha eingeschleht Kolonnen sind in nächster Nähe in Sianning angelangt.

Vom frühen Morgen an herrschte regste Al- lgerätigkeit, auch über Hankau, wo gegen zehn Uhr mehrere leichte Bomber bei einem Vor- ortsbahnhof der Peiping-Hankau-Bahn Bomben abwarfen.

Die Räumung von Hankau ist beendet. Die Stadt Wufschang, gegenüber dem südlichen Jangtseufer, ist ebenfalls fast vollständig ge- räumt. Der Hongkonger Vertreter der japanischen Zeitung „Nichi Nichi Schimbun“ berichtet, der Oberbefehlshaber der chinesischen Truppen in Kanton, General Hu h a n m o n, habe den Rück- zug befohlen, als die Japaner auf Schwelme herangekommen seien. Er habe den Wunsch ge- habt, die Stadt vor der Zerstörung zu retten und seine Truppen kampffähig zu erhalten, die

bei einem Zusammenstoß mit den Japanern mit größter Wahrscheinlichkeit eine vernichtende Niederlage erlitten hätten.

Tokio im Zeichen der Einnahme Kantons

DNB Tokio, 22. Oktober.

Tokio wie überhaupt ganz Japan steht völlig unter dem Eindruck der raschen Einnahme Kan- tons, die selbst die kühnsten Erwartungen über- troffen hat. Die gesamte Presse spiegelt diese freudige Ueberraschung wider, wobei die außer- ordentlichen Leistungen der japanischen Lan- dungsgruppen in den Vordergrund gestellt wer- den. Allgemein schätzt man die Bedeutung des Sieges höher ein als den letztjährigen Erfolg der Einnahme Schanghais.

„Tokio Asahi Schimbun“ sagt darüber hin- ausgehend die Bedeutung des großen Erfolges dahin zusammen, daß mit dem Fall von Kan- ton der Hauptversorgungswege für den Teil Chinas, der noch Widerstand leistet, abgeschnit- ten, daß jetzt die wichtigste Zentralstelle der anti- japanischen Machenschaften zerstört und daß schließlich der japanische Angriff auf Hankau nunmehr wesentlich erleichtert sei.

in die Ehe wird von Froelich in diesem Film in allen Abstufungen gezeigt. Bei Lottes Hei- rat spricht der Gedanke an die gute Verlor- gung mit. Käthe fand in der Anlehnung an Marianne nicht ihre natürliche Erfüllung. Schließlich und endlich — der „Diktator“ Ma- rianne muß dem Gefühl zu Stephan Kohlund erliegen. Und damit der Gegensatz nicht fehlt: Franziska ist die einzige Ausnahme. Sie folgt vielleicht einer wahren Berufung zur Kunst.

Die Darstellung entspricht der Regieführung. Ingrid Bergmann als Marianne ist etwas garbobaft, sonst aber die starke, selbstbewusste Natur. Sabine Peters als Käthe wieder weich und jählich, dagegen Karla Loh als Lotte voller hausbadener Nüchternheit und einem gesunden Egoismus. Urvula Hertling hat als Franziska Schnauze und bringt die feste Note ins Spiel. Den Stephan Kohlund stellt Hans Söhnker dar, Leo Slezak den hilfsbereiten Professor Lange, Erich Pontö den Regierungsrat Hünke und Heinz Welzel Martin Bachmann.

Die neueste Ufa-Tonwoche bringt Bilder vom Besuch des tschechischen Außenministers bei dem deutschen Außenminister, der Dankesfundgebung der SDP in Auffig und der ersten Bilder vom Beginn der Sommerarbeiten für das Winter- hilfswerk 1938. Wie die Not der sudetendeut- schen Bevölkerung durch die NSD gelindert wird, zeigen einige eindringliche Aufnahmen. Pelzmobenschau der Berliner Kürschner, Auf- nahmen von der neuen Hängebrücke in Neu- dort, Bilder vom Vormarsch auf Hankau und den Uebungen der amerikanischen Artillerie an der kalifornischen Küste und zum Schluß ein Ausschnitt aus einem Rugby-Kampf in USA ergänzen die Wochenchau.

Interessant und auch dem Laien Einblick in die kosmische Welt gewährend, ist der Kultur- film „Sonne, Erde, Mond“. Er gibt vor allen Dingen auf die Frage wie Sonnen- und Mondfinsternisse entstehen, weitgehend Auf- schluß.

Wilhelm Ratzel

Am

Die sech- künfte, ihr werke des Don unfer

Ablösung

Das war in — also in de- hatte das Ge- 1916, stattgefu- in vorderster R- role von der kommando, d- in sehter Ra- neigte sich ber- „Unterhand“ werden. Kom- föhlich und i- leit und Ord- liche Eden ha- war die Nach- Abmarsch bere- aber sein Gef- seinen Höhen- schung. Aus das Lieb: No- Von rechts hä- treu die Woc- unserem Unt- Frankreich, w- Ah, sie kon- kam früh; ka- Ueberfall mah- belt und Klay- sind die drin- drinnen. Alle „Los!“

In eiligen- lang, in den G- hnein. Und



Am Fliegerhang Nord

Von Professor Anton Ullrich, Mannheim

Die letzten Wochen haben mir Gelegenheit gegeben, unsere Soldaten, ihre Unterkünfte, ihr Leben und Treiben, ihr Schaffen und Arbeiten am großen Befestigungswerke des Westens zu sehen. Darf ich erzählen? Von ähnlichen Kriegserlebnissen! Von unserem Ruhelager am Fliegerhang Nord.

Ablösung vor!

Das war im Februar, März und April 1916 — also in den Wintermonaten. Kurz vorher hatte das Geschehen am Zahnwäldchen, am 9. 1. 1916, stattgefunden. Zum ersten Male war ich in vorderster Stellung. Und nun hatte die Parole von der Ablösung berichtet. Das Kommando, die Quartiermacher waren schon in letzter Nacht zurückgegangen. Allmählich neigte sich der Stellungstag dem Ende zu. Der Unterstand mußte peinlich reinlich übergeben werden. Kompanieführer Schmidt kam persönlich und überzeugte sich von der Sauberkeit und Ordnung im Unterstand. In sämtlichen Ecken hat er hineingeleuchtet. Draußen war die Nacht hereingebrochen. Alles war zum Abmarsch bereit und wartete. Der Posten stand; aber sein Gepäck lag ebenfalls schon fertig zu seinen Füßen oder neben ihm auf der Böschung. Aus einem Unterstand heraus hörte ich das Lied: Nach der Heimat möcht ich wieder. Von rechts hör ich die Melodie: Fest steht und treu die Nacht, die Nacht am Rhein. Aus unserem Unterstand singt's: Frankreich, o Frankreich, wie wird es dir ergehen... Ah, sie kommt schon — die Ablösung. Sie kam früh; kam vom Dittfurthtunnel herauf. Überall mahnt man zur Ruhe. Aber es rumpest und klappert doch ziemlich laut. Im Ru sind die drinnen draußen und die draußen drinnen. Alles da? fragte unser Unteroffizier.

„Los!“ In eiligen Schritten geht's dem Graben entlang, in den Eingang zur großen Tunneltreppe hinein. Und dann ging es die vielen Stufen hinunter. Durchs lange Dittfurth-Tunnel hindurch — man ist ganz vom Licht geblendet — vor dem Ausgang zu. — Nun umfängt uns wieder tiefe Nacht. Es dauert eine Weile, bis sich das Auge an die Dunkelheit gewöhnt. Alles geht in Reihen hintereinander. „Vorsicht, Telefondraht!“ „Achtung! Granatloch rechts!“ „Granatloch links!“ „Vorsicht — Stacheldraht!“ — So und ähnlich unterrichtet leise der Vordermann seinen Hintermann. — Eine Gruppe kommt uns entgegen. „Kommt ihr aus dem Lager V?“ „Wer seid ihr?“ „Ist der K P dabei?“ Weisens heißt die Antwort: Nein. Manchmal reichen daraufhin zwei Kameraden rasch die Hände; begrüßen sich. Landsleute im engsten Sinne des Wortes. Studienfreunde. Eine kurze Plauderei. Dann rennen sie. Der eine vorwärts, der andere rückwärts. Beide zu den Kameraden, die natürlich inzwischen weiter gegangen sind. Nur wenn der Franzmann und bedenkliche Gräbe nachdenkt, verschwinden wir im tiefen Lausgraben; sonst ging es über das freie Feld, allerdings meistens in der Nähe des Grabens. „Achtung! Jetzt kommt die gefährliche Stelle. Da schlagen die Granaten bei Tag und Nacht andauernd ein!“ In weitem Bogen wird darum herumgegangen. „Ja kein Licht machen!“ Jetzt kommen wir auf den Weg. Grundlos verfahren ist er. „Da ist der Halteplatz der Feldküche“, erklärt man mir. Es ist etwas



Champagne. Das nächste französische Dorf war Monthois. Da lag die große Bäckerei. Unser Regt. 110 hielt damals die Stellung auf der Butte de Mesnilés. Vouziers war nicht weit. Auch St. Moris war nahe. Meines Erachtens ganz zu Unrecht, lediglich aus unserer eigenen Umgebung heraus, hatten wir das schöne Städtchen umgetauft. Für uns hieß es St. Morast. — Charlerange, der Bahnhofsplatz, Germöhe, Lefrancourt, St. Etienne, Marchaux, Juniville, Reihel usw. bildete die nähere und fernere Umgebung, die leicht erreichbare Gegend. Aber in diesen zum großen Teil zerstörten Ortschaften war kein Platz für uns. Und, das heißt dem Ruhedatillon 110, gehörte der Fliegerhang.

Das große Zelt

Zwei Dinge sind mir aus den nun folgenden und späteren Ruhetagen in recht guter Erinnerung: Das große Zelt und der noch größere grundlose Dreckschlamm auf allen Wegen. Das große Zelt! Ich habe es nie gemessen. Aber ich schätze: es war so etwa 10 Meter breit und an die 60-80 Meter lang. Einlaches Zelttuch! Mit Del getränkt! Vermutlich war es am Anfang ganz und unzerrissen. Wer wollte es ihm verargen, daß es den Winter- und Frühjahrstürmen nicht immer stand

hielt, daß da Risse sich zeigten, daß dort aus irgendeinem Versehen Löcher sich öffneten, daß besonders am Boden immer eine ganz scharfe Brise in das Innere des Zeltes hereinzog? — Daß überall, wo sich eine Öffnung zeigte, auch das Wasser sich hereinbrängte, regenartig, langsam sickernd, durch kleine Rinnsale hindurch...

Ob das angenehm war? Ich kann es nicht gerade behaupten. Selbstverständlich hat die Lagerleitung alles getan, um dem Wasser und der Kälte den Eintritt zu wehren. Aber kaum hat man an der einen Stelle geflickt, geklebt oder Erde aufgeworfen — kam Kälte und Wasser an einer anderen Stelle zum Vorschein. — Und doch! Dank dir, du großes Zelt, du hast viel Regen und Wind abgehalten, abgewehrt, hast deine Pflicht treu und redlich getan. Du wirst mir stets in lieber Erinnerung bleiben! Trotz all deiner Mängel und Schwächen.

In diesem großen Zelt war im Februar 1916 wohl der allergrößte Teil des III./110 untergebracht. Holzwohle und Strohlagen auf der bloßen Erde. Am angewiesenen Plätzchen legte man die Zeltbahn gefaltet hin. Obenhin kam der Tornister als Kopfpolster; Decke und Mantel sollten bei Nacht mangelnde Bettdecken vertreten. Da war das Dichterwort erfüllt:

Der Mensch braucht ein Plätzchen
Und wär's noch so klein —
Davon kann er sagen:
Du da! gehörst mein.

Da schlief man. Von vorne her hörte man die Abschüsse der Artillerie. Hier und dort schnarchte einer. Er hält sich nicht an die Harmonielehre. Aber man hörte das und hörte es nicht. Von Aufregung darüber keine Spur. Unangenehmlicher war es, wenn der Regen, manchmal noch vom Sturme gepeitscht, auf das Zeltdach prasselte. — Aber man gewöhnte sich auch daran. Man hörte dann wenigstens keine Abschüsse und Einschläge von vorn. Schlafstörend wirkten die Kälte und das tropfende Regenwasser. Am Morgen weckte der Unteroffizier vom Dienst. Dann ging es an's „Betten“ machen, Waschen



besser geworden. Der Mond lugt zwischen den Wolken hervor. Wir nähern uns auf abschüssigem Weg dem Tale. Ripont liegt da; besser gesagt: lag da. Nur Trümmer sind noch zu sehen. Überragt von den Mauerresten der Kirche. Die leeren Nische eines großen Baumes starren zum nächtlichen Himmel. Rechts am Abhang wimmelt's von Soldaten; Pioniere! Fernsprecher! Artillerie-Beobachtung usw. Un-

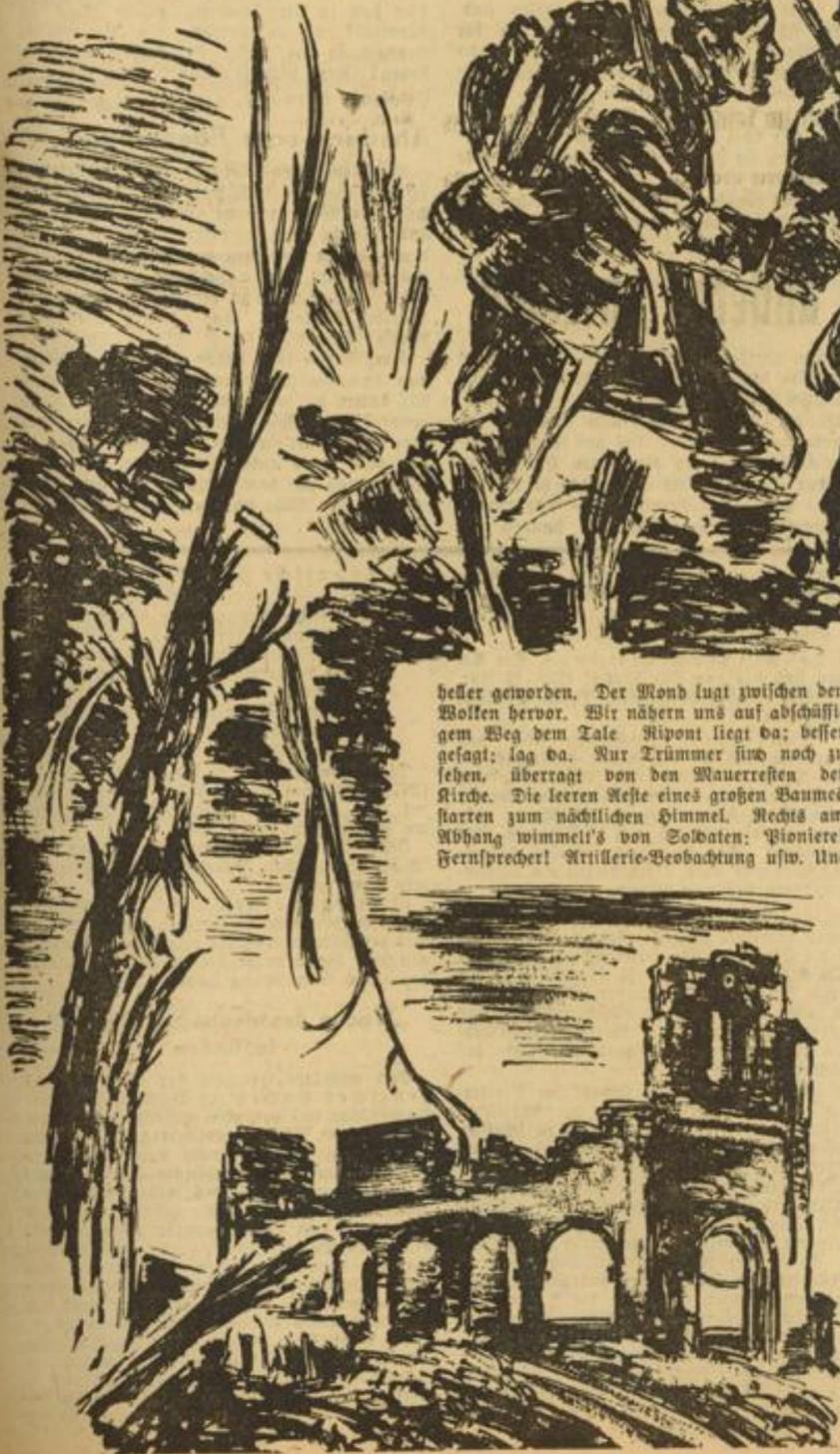
ser Regiments-Gesellschaftsband befand sich da. Schienen für die Kleinbahn laufen den Weg entlang. Aber du hast keine Zeit, dich lange umzuschauen. Der Hintermann tritt dir auf die Ferse. Für den ist all das nichts Neues mehr. Links wendet sich der Hohlweg wieder hinauf zwischen zwei Böschungen. Dort grüben ist das Lager V, wo das Reservebataillon liegt. Von den Trümmern Gratreuil's ist nichts zu sehen. Wir gehen auf Ardenil zu. Da sammelt sich die Kompanie. Der Kompanieführer, Leutnant Schmidt, bestiegt sein Pferd. Mit Gesang geht es weiter, durch Vieuz, vorbei an Marbeaux. Marschrichtung: Fliegerhang Nord.

Mitternacht ist vorüber. Die Quartiermacher kommen uns entgegen; nehmen den ersten, zweiten und dritten Zug in Empfang. Das Quartier ist nicht schwer zu finden. Alles kommt in das „Große Zelt“. — Die Gruppen erhalten ihre Plätze angewiesen. Der Unteroffizier bestimmt den Platz des einzelnen. Kamerad Streif ist schon fort, heißen Kaffee holen. Holzhauer bringt die Post. Eine Stunde später liegt und schläft alles in süßer Ruh... am Fliegerhang Nord.

Fliegerhang Nord

Der Fliegerhang Nord ist ein Begriff, fest umrissen für alle, die ihn kennen. Wer ihn zum Ruhelager auswählte? Ob vorher Flieger dort sich angesiedelt hatten? Das weiß ich nicht.

Wo der Fliegerhang sich befand? In der Champagne und zwar in der Haute-Cham-



befreit
r Heimat
ig. Bericht)
es trafen am
0 Gefangene
ehausen's Borg
g sogenannte
r tschischen
blicher Spiö-
epublik zu
n. Jahrelang
Berhältnissen
machtet. Auch
ieren subter-
heimat zurück.
konnten den
n. Sie hatten
ord ein Ende
annt
ntschungen
(Sig. Ver.)
n ein Brand
den Flammen
Mietshaus
ber überrascht
r ganze Dorch
on in Flamm
Geldende
enktern. Die
r des ersten
Obwohl ich
auf die lobern-
nach einigen
nd vorzubrin-
and man die
s 70 Jahre
in und eines
ier hielt noch
reifen erklärt
ne Auflösung
sgumbildung
feien.
n einer An-
ndendeutschen
ich für das
Reichsmi-
den Lönbo-
igene Ziel-
wasserfest.
bau verwen-
20.20.40.75.90
en jedoch noch
n Ministerrat
pannung ent-
dem Prager
en Ueberbild
Ziele der
ne amerikani-
ach einer Er-
drechten Film-
l- und Bes-
mit der Kolo-
nischen Spielen
in Kalifornien
en Süd- und
Einigung der
an erlebt das
er des ameri-
ullman, die
nacher des gro-
Wells und
änner, legten
die Grund-
en Eisenbahn-
rtvoller Helfer
h MacRae,
Mittelpunkt
m Gold. Vieles
ies zeigt man
eit. Ein Kon-
auslöst, klingt
is.
dem mit gro-
en Regie ge-
nt viel Tempo
nicht an ge-
Gelingen sind
eteiligt. Jed-
gur als Mac-
rdienen noch
und Frances
die Reinheit
stlandsfilmes
r Lauer
Mäcker-Rom-
d am 26. O-
y in der In-
raufgeführt,
de.

im Freien. Woher das Wasser kam, weiß ich nicht mehr. Nur das haftet noch in meiner Erinnerung: Wir hatten sehr wenig Wäsche...

Exerzieren

Ob es das auch gab? Klar! In den paar Tagen der Ruhe? Gar kein Zweifel! Wenn auch nicht gleich am ersten, sicher aber am zweiten Ruhetage...

Tagsüber

Nach dem Exerzieren kam das Gewehrreinigen. Da wurde gesummelt! Zwischenhinein wurde gelungen und geplaudert...

Auch der Löhmungsappell nicht! Der Kompanieführer beschloß diesen Akt immer mit der gleichen Formel. Den Schluß weiß ich noch...

Klar! Vom Löhmungsappell ging es in die Kantine, die, so schien es mir, geradezu herrschaftlich in einer Holzbaracke eingerichtet war...

Ueber das Exerzieren wurde viel geschimpft — aber es wurde exerziert. Auch Feldübungen wurden angeführt und durchgeführt...

Wird in der 9./110 gestohlen?

Wer das große Zelt verließ, stand im Dreck! Hoffnungslos! Bodenlos — grundlos! Allüberall! Auf allen Plätzen, die zu den verschiedenen Plätzen führten...

Das ich den Diebstahl auf der Kompanie-Schreibstube zu melden habe, war mir klar. So klopfte ich an der betreffenden Baracke...

Offenbar hat sich ein Rechenfehler eingeschlichen. Er beginnt von vorne; zählt... rechnet... zählt... rechnet. Nun legt er das Papier beiseite...

Später ist das alles natürlich ganz anders geworden. Ein eigenes Lagerkommando wurde gebildet. Eine Baracke nach der anderen entstand...

Was anfangen? Ach wäre doch jemand gekommen und hätte mir eine Vorlesung gehalten über die damaligen Eigentumsbegriffe beim Militär...



Die Cowboys

gar nichts", entgegnete ich. Und dann erhalte ich dieses Paar. Nun geht es ans Stiefelwaschen! Außen! Und innen!...

Am nächsten Vormittag „um dieselbe Zeit“ steht der Grenadier Ulrich mit diesen Schnürschuhen wieder vor dem Feldwebel und meldet, daß seine Schnürschuhe nicht gestohlen sind...

Wer mir vom Fliegerhang-Nord erzählt, erinnert mich an das große Zelt und an meine Schnürschuhe. Du lachst darüber, Kamerad? Heute lache ich auch...

Eine Baracke nach der anderen entstand

Draußen wurden Koste gelegt — so daß man auch beim schlechtesten Wetter trockenen Fußes allüberall hinlaufen konnte.

Als der Fliegerhang seinem Bauende sich näherte, stand unten am Fuß auf ebenem Wiesengelände eine ganze Reihe von Hütten und Hütchen...

Als der Fliegerhang seinem Bauende sich näherte, stand unten am Fuß auf ebenem Wiesengelände eine ganze Reihe von Hütten und Hütchen. Da waren die Stallungen für Dienstpferde...

Gulaskanononen usw. Wer von hier unten südwärts hinausschaute, sah vier Barackenreihen übereinander an den Hang sich schmiegen...

An einem freien Nachmittage einer späteren Ruheperiode war es. Da kommt Fritz Höpfer von der 10. Kompanie; mein Landsmann...

Urlaub erhalte ich bis zum Japsenstreich. Dann ziehen wir zusammen los. Fritz kennt den Weg ganz genau. Ist er ihn schon öfters gegangen?...

Abschied vom Fliegerhang. An einem kalten Morgen, am 12. April 1916, besuchte uns der Großherzog am Fliegerhang...

Ende April 1916 haben wir unsere Ruhe- und Kampfstellung denn auch wirklich gewechselt, kamen an den Kanonenberg...

Das wichtigste Ereignis der „Woche des deutschen Buches“ in Baden bildet die Jahresfeier des deutschen Christentums...

„Woche des deutschen Buches“ in Baden. Das wichtigste Ereignis der „Woche des deutschen Buches“ in Baden bildet die Jahresfeier des deutschen Christentums...

Die Ausstellungen enthält zunächst das gesamte aktuelle deutsche Schrifttum des vergangenen Jahres in Verbindung mit den Buchmännern...

Die Ausstellungen enthält zunächst das gesamte aktuelle deutsche Schrifttum des vergangenen Jahres in Verbindung mit den Buchmännern...

Die C...

Ein Stück...

(V...



Die Cowboys

Frankreich ist immer wieder in nicht so ohne weiteres ist unberechenbar...

Frankreich ist immer wieder in nicht so ohne weiteres ist unberechenbar...

Nur

Um das Land über freigen, schmerzgeraden...

Mein Begleiter kennt hier jedes Bäumchen. Er sitzt Er schneidet auf die ich alle glau...

Mein Begleiter kennt hier jedes Bäumchen. Er sitzt Er schneidet auf die ich alle glau...

„Woche des deutschen Buches“ in Baden. Das wichtigste Ereignis der „Woche des deutschen Buches“ in Baden...

„Woche des deutschen Buches“ in Baden. Das wichtigste Ereignis der „Woche des deutschen Buches“ in Baden...

„Woche des deutschen Buches“ in Baden. Das wichtigste Ereignis der „Woche des deutschen Buches“ in Baden...

In jedes Heim eine Heimbücherei!

Wettbewerb zur Erlangung von Entwürfen für Heimbüchereien

Die Reichsschrifttumskstelle beim Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda schreibt in Gemeinschaft mit dem Präsidenten der Reichskammer der bildenden Künste einen Wettbewerb zur Erlangung von Entwürfen für Heimbüchereien aus.

1. Aufgabe. Aufgabe des Wettbewerbs ist, durch die öffentliche Schrifttumpropaganda nicht nur die Freude am Lesen, sondern auch am Besitz des guten und schönen Buches zu wecken. Der Wettbewerb soll geeignete Vorschläge erbringen, wie durch die Einrichtung einer Heimbücherei das Buch in jedem Heim eine würdige Pflegestätte finden kann...

2. Teilnehmerkreis. Zugelassen zu dem Wettbewerb sind die Mitglieder der Reichskammer der bildenden Künste, Fachgruppe Architekten und Innenraumgestalter, beamtete oder bei Behörden angestellte Personen obiger Berufsgruppen, Angehörige des Tischlerhandwerks, der Möbelindustrie, des Möbelschneidhandels und deren Angestellte, sowie Lehrer und Schüler an einschlägigen Anstalten der bildenden Künste.

3. Preise. An Preisen sind ausgesetzt: 1. Preis RM 1000.— 2. Preis RM 500.— 3. Preis RM 300.— 4. Preis RM 200.— 5. Preis RM 100.— 6. bis 23. Pr. je RM 50 RM 900.— insgesamt RM 3000.—

4. Preisgericht. Die Beurteilung der eingereichten Arbeiten erfolgt durch ein Preisgericht. In das Preisgericht werden gehören: Regierungsrat Schlicht, stellv. Leiter der Kst

VIII im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda; Professor Hans Schwelzer-Mölnitz, Reichsbeauftragter für künstlerische Formgebung; Dipl.-Architekt Hellmut Zachs, Abteilungsleiter in der Reichskammer der bildenden Künste; Oberregierungs- und Bauamt Dr. Hermann Greisch, Stuttgart; Walter M. Gensel, Geschäftsführer der Reichsschrifttumskstelle beim Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda; Dipl.-Volkswirt Alfons Brugger, Referent in der Reichsschrifttumskstelle beim Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda; Ministerialrat Boeckerstein, Vorsitzender der Reichsarbeitsgemeinschaft des Deutschen Kunsthandwerks; Professor Carl Rothweiler, Architekt und Innenraumgestalter; Arthur Süßler, Architekt und Innenraumgestalter. Erstpreisrichter ist: Eduard Lewin, Abteilungsleiter im Reichsinnungsverband des Tischlerhandwerks. Vorprüfer ist: Georg Vollmann, Referent in der Reichskammer der bildenden Künste.

5. Weitere Bearbeitung. Die preisgekrönten Entwürfe werden vorwiegend in einem Verlagswerk zusammengestellt und veröffentlicht. Die Auswahl der zu veröffentlichten Entwürfe kann nach Befürwortung des Preisgerichts auch auf Einsendungen erweitert werden, die nicht mit Preisen ausgezeichnet sind.

6. Urheberrecht. Die ausgezeichneten Arbeiten werden Eigentum des Ausloseters. Das Urheberrecht bleibt jedem Verfasser erhalten.

7. Anonymität. Die eingereichte Arbeit ist durch eine Kennzahl zu bezeichnen. Diese Kennzahl setzt sich aus 6 Ziffern zusammen und ist in einer Größe von 1 Zentimeter Höhe und 4 Zentimeter Länge auf jedem Blatt und auf jedem Schriftstück in der oberen rechten Ecke anzubringen. Der Urheber der Arbeit hat seine

Anschrift in einem verschlossenen undurchsichtigen Umschlag mit derselben Kennzahl, wie sie die Arbeit als Aufschrift trägt, gleichzeitig mit der Einreichung der Arbeit abzugeben.

8. Termin der Einreichung. Die Arbeiten sind bis zum 31. Januar 1933, 12 Uhr, an Schloß Niederschönhausen, Berlin-Pankow, einzureichen.

9. Rückfragen. Rückfragen über das Programm sind an die Reichsschrifttumskstelle beim Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda — Ref. Buchpropaganda —, Berlin W 8, Friedrichstraße 194/199, zu richten und werden nur bis zum 15. Dezember 1933 beantwortet. Die Antworten werden zusammengefaßt und allen Teilnehmern am Wettbewerb, deren Anschrift bekannt ist, zugesandt.

10. Leistungsumfang. Der dem Wettbewerb zugrunde liegende Gedanke erstreckt sich auf die Schaffung von Heimbüchereien für alle Volksschichten und für Volksgenossen jeden Alters. Durch den Wettbewerb soll die Parole: „In jedes Heim eine Heimbücherei!“ praktisch unterstützt werden. Den Wettbewerbsteilnehmern werden hierfür folgende Hinweise als Anregung gegeben:

Heimbüchereien gilt es sowohl im Siedlerhaus wie im Bauernhof, in der städtischen Mietwohnung wie im Eigenheim zu schaffen. Einwendungen, die Bücherereien der D. D. des Arbeitsdienstes, der Schulen usw. betreffen, werden ebenfalls in den Wettbewerb einbezogen. Kinder, Arbeiter und Angestellte, geistig schaffende, Junggeheulen und berufstätige Frauen gelten als zukünftige Besitzer einer Heimbücherei. Es ist den Wettbewerbsteilnehmern freigestellt, aus der Fülle dieser Anregungen durch Ergänzung eigener Beispiele die Aufgabe zu lösen. Dabei sollen die Vorschläge für die Einrichtung einer Heimbücherei nicht vom Einzelstück, sondern von der Wandausstattung, die die Einordnung der Bücherereien in die räumliche Umgebung zeigt, ausgehen. Aus der Einsendung muß hervorgehen, auf welchen Vorschlag sich der Entwurf bezieht.

11. Technische Angaben. Verlangt werden:

- a) Strichzeichnungen im Maßstab 1:10 mit Angabe der wesentlichen Schnitte; die Schnitte brauchen sich nur auf das als Bücherei vorgeschlagene Möbel beziehen;
b) Kostenaufschlag für die Anfertigung der Heimbücherei;
c) ein kurzgefaßter Erläuterungsbericht.

Die Entwürfe sind in der Größe DIN A3 (297/420 Millimeter) auf festem Papier gezeichnet oder aufgezogen einzusenden. Die Arbeiten dürfen nicht gerollt sein.

Jeder Einsender ist berechtigt, mehrere Vorschläge einzureichen, wobei jeder Vorschlag einzeln bewertet wird.

12. Allgemeines. Dieser Wettbewerb entspricht den vom Präsidenten der Reichskammer der bildenden Künste erlassenen Anordnungen über Wettbewerbe, die auf den Wettbewerb ergänzender Anwendung finden.

„Woche des deutschen Buches“ in Baden

Das wichtigste Ereignis der „Woche des deutschen Buches“ in Baden bildet die Jahresfeier des deutschen Christentums, die am Sonntag, 30. Oktober, vormittags 11 Uhr, im Rathausamt zu Karlsruhe durch den Landesleiter der Reichsschrifttumskammer Epp Schirp im Auftrag des Reichspropagandaamtes in einer Feierstunde eröffnet wird. Die Woche unter dem Thema gestellt: „Vom Bücherbrett zum Bücherfrucht“. In ansprechendem Rahmen wird vor Augen gestellt, wie das Buch nicht als totes Inventar im Haus gehalten, sondern als lebendige, befruchteter Quell ein Schwundstück des schönen Deines bilden soll. Die Ausstellungen enthält zunächst das gesamte aktuelle deutsche Schrifttum des vergangenen Jahres in Verbindung mit den Buchmännern. Ferner wird eine Uebersicht der Gemeindefachbüchereien: Dorf-, Stadt- und Landesbüchereien gegeben.

Die Cowboys von Frankreich

Ein Stück Urzeit mit wilden Stieren und weißen Pferden

(Von unserem Sonderberichtersteller Kurt Neber)



Die Cowboys der Camargue auf ihren reinrassigen Pferden. Aufnahme: Kurt Neber

Arles, im Oktober.

Frankreich ist ein Land, das den Beobachter immer wieder in Erstaunen versetzt. Es läßt sich nicht so ohne weiteres von außen her begreifen; es ist unberechenbar wie das Wetter. Mitten in der wildesten demokratischen Auseinandersetzung kann plötzlich einheitlich der Ruf nach der harten Hand ertönen; und nach tagelanger Fahrt durch gartengleiche, wohlausgenützte Erde steht man plötzlich vor einem Urwald, dessen Wildheit noch Südamerika Ehre machen würde. Und ausgerechnet dort, wo der Priester vor der täglichen Dienstreife über Land die doppeläugige Jagdsilber über die Schulter hängt, schieben sich die Herden der wilden Stiere durch die Sümpfe, ertönt der helle Schrei der wilden Pferde und kommen mit der Nacht die Wolken der freischwebenden, rosafarbenen Flamingos.

Frankreich ist nicht nur das Land der Gärten, Parks und wilderen Wälder; es hat sich weit drinnen im Süden an der Küste des Mittelmeeres ein Stück Urzeit erhalten, wie es in ganz Europa nicht mehr seinesgleichen hat. Dort, wo in dem alten Kulturland zwischen Marseille, Nîmes und Nîmes-Mor-

tes, das die Ursprünge der Menschheit sah, die Rhône ihr mächtiges Delta aufgeschwemmt hat, wurden Meer und Sümpfe durch die Jahrhunderte zum Beschüßler der Tiere. Trotz der römischen Landvermessung und der Schiekwut der Franzosen, weiden hier noch die mächtigen Nachfahren der Auerochsen im Sumpfblick und donnern die Hufe der wilden weißen Pferde über die rissige Rinde der ausgedörrten Erde. Eingebettet zwischen die Große und die Kleine Rhône, wie in die schützenden Arme eines Riesens, breitet sich die Camargue aus, die Steppe, das Corobobland Frankreichs.

Soweit das Auge reicht, erstreckt sich die endlose Ebene dieser Schwemmlandchaft, die nur im Norden um Arles herum fruchtbar ist. Dort baut der Provençale seinen Wein. Aber jedes Jahr muß er mit mühsam hochgepumptem Rhônewasser den Boden entsalzen, weil das Meer als unerwünschtes Geschenk unterirdisch kilometerweit seine Salze ins Land hinein trägt. Was aber rückwärts, gegen das Mittelmeer zu, vor den üppigen Beimgärten liegt, ist das Reich des Gardiens, der Cowboys und Viehzüchter. Hier beginnt die große Einsamkeit, nur unterbrochen von seltenen Farmen und den dunklen Schatten der ziehenden Herden.

Nur ein Gesprächsthema: Die Herden

Um das Land kennenzulernen, muß man auf Pferd steigen, muß man herunter von den schnurgeraden Teerböden und Eisenbahnschienen und hinein ins Königtum des Salzes und der Sümpfe. Das jähre Pferd, auf dem ich reite, ist dem schönen, wilden Kopf, ist von echter Camarguer Rasse, aus der prähistorischen Zeit des Solutré. Es wurde in der Freiheit geboren, wuchs dort heran und hat erst später, nach mühsamer Züchtungsarbeit, den Sattel tragen lernen. In kleinen Gruppen sind die Tiere vereinigt. Selten sieht man mehr als dreißig Stück beisammen. Dort, vor uns, galoppiert jetzt eine Herde vorüber, voraus ein mächtiger, weißer Hengst mit webender Mähne und dahinter die wogende Masse der silbergrauen Herberücken.

Mein Begleiter, ein echter Sohn dieser Erde, kennt hier jeden Herdenwächter und Herdenbesitzer. Er sitzt wie festgewachsen im Sattel. Er schneidet auf und erzählt die tollsten Dinge, die ich alle glauben soll. Aber dafür ist er aus Tarascon, dem Ort, der den großen Vagner Tararin geboren hat. Er ist Reiter, Vagner, Herdenhändler, Stierkämpfer, Herdenbesitzer, Märchenzähler und Herdenbrecher. Aber all das in einer so versöhnlichen und lebenswerten Mischung, wie sie nur die Sonne Südfreunds beschneit.

Jedesmal, wenn wir in eines der Gehöfte einritten, gab es einen langen Schwag. Keine Bäuerin ließ es sich nehmen, dem fremden Gast ein Glas Wein anzubieten. Und schwerlich werde ich den Trinkpruch vergessen, den eine dieser Frauen an mich richtete: „Möge uns der Friede recht lange erhalten bleiben“.

Im allgemeinen kennt der Bewohner dieser geheimnisvollen Erde nur ein Gesprächsthema: seine Herden, Stiere und Pferde. Die Tiere sind sein ganzer Stolz. Ich brauche nie darnach zu fragen, denn ich erfahre von selbst all das, was ich wissen wollte, weil diese Menschen mit ganzem Herzen bei ihrer Arbeit sind. Drei Viertel des Tages verbringen sie draußen auf dem Herberücken, um die Herden zu überwachen und ein Ausbrechen auf fremdes Gebiet zu verhindern. Oft bezimern sie auch ihren Bestand, so daß der Farmer aus Sorge um seine Tiere tagelang nicht aus dem Sattel kommt. Es sind ja nicht irgendwelche Herden, sondern

die letzten reinrassigen, wilden Pferde und Stiere Europas, die in der Camargue eine Zuflucht fanden.

Wir treffen in dem ganzen Küstenstrich zwischen Marseille und Montpellier die gleichen Rassen. Sie sind aber nicht mehr ganz rein; die Pferde sind vermischt mit arabischem Blut und die Stiere gekreuzt mit spanischer Zucht. Allein die Camargue darf sich rühmen, die Hüterin des alten unvermischten Blutes zu sein; sie wacht eifersüchtig darüber, daß kein fremder Blutstrom den Charakter und die äußere Form ihrer Tiere verändert. Es gibt heute noch 30 bis 35 Herden reinrassiger Auerochsen mit einer Gesamtzahl von etwa 3000 bis 4000 Stück. Der reinrassige Herdenbestand wird von Züchtern der Camargue auf 1500 bis 2000 geschätzt.

Don Jugend auf im Sattel

Ein Pfiff, dreimal kurz hintereinander ausgestoßen, ruft die Reitpferde des Besitzers herbei. Nicht Salz lockt sie an, wie das sonst bei frei weidenden Tieren der Fall ist, sondern süßes Wasser. Bevor ihnen der Sattel aufgelegt wird, dürfen sie am Brunnen ihren Durst stillen. Deshalb entfernen sie sich nie sehr weit vom Gehöft und sind in ständiger Bereitschaft.

Mit uns schwingt sich der dreizehnjährige Sohn des Farmers auf das sattellose Pferd, um den Vater zu begleiten, der mit uns jetzt in die glühende Sonnenhitze hinausreitet, und uns seinen Reichtum vorführen will. Vor uns, so weit wir sehen können, spiegelt sich das ferne Meer in der heißen Luft, so daß es scheint, als wären wir rings vom Wasser eingeschlossen und ritten auf einer Insel.

Ein so lebensfrohes Volk, wie das Reitervolk der Camargue, ergreift jede Gelegenheit, um der Einsamkeit zu entfliehen und Feste zu feiern. Im Frühjahr ist es die seit Menschen-gedenken übliche Einsegnung der Tiere durch die Priester und das berühmte Fest der Jigunet, die am 21. Mai aus ganz Frankreich in die Camargue kommen, um in der Behrliche von St. Marles zu ihrer Schutzpatronin, der Heiligen Sarah, zu beten, und im Sommer der sonntägliche Stierkampf in den unzähligen Arenen des Landes, die es die Endlosigkeit seiner Steppen vergessen lassen.

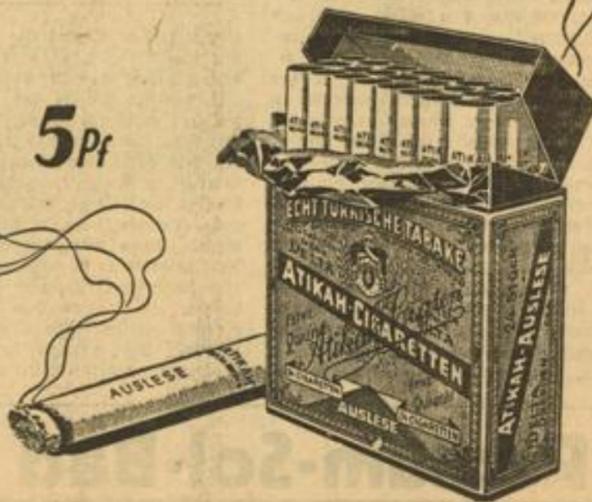
Fortsetzung siehe Seite 6

ATIKAH

führt

in der
Zeit des
besseren
Rauchens
durch ihre
überragende
Qualität

5 Pf



Eineseitige Schweizer Neutralität

Immer wieder in den letzten Jahren mußte man sich die Frage vorlegen: Ist die Schweiz ein neutraler Staat? Kommt die Eidgenossenschaft den Pflichten nach, die ihr durch ihren obersten Staatsgrundsatz auferlegt werden? Wahrt sie zu fremden Staaten, insbesondere auch zu ihren unmittelbaren Nachbarn, die sachliche und gerechte Haltung, die als unerlässliche Voraussetzung einer echten Neutralität zu fordern ist? — Oder ist sie nicht einseitig gebunden? Vertritt sie nicht im großen Kräftepiel der Völker und Mächte eine bestimmte Interessengruppe?

Die Antwort auf diese Frage muß mit der Feststellung beginnen, daß die schweizerische Bundesregierung in unwichtiger und flüchtiger Weise ihre Politik nach den Gesetzen der Neutralität führt. Wenige Monate erst sind vergangen, seit sie den Willen zur „unbedingten“ Neutralität offen vor aller Welt bekundet hat, als sie die Schweiz von den wirtschaftlichen Sanktionsbestimmungen befreite, denen sie als Mitglied des Völkerbundes unterworfen war und die sie nach dem Kriege in die sogenannte „differenzierte“ Neutralität brachten, jene Neutralität, die zugunsten der Siegerstaaten des Weltkrieges, der Westmächte, eingeschränkt war. Durch entschlossenes Handeln des Bundesrates wurde die Eidgenossenschaft von diesen Bestimmungen entbunden, die die Einhaltung der Neutralität auf eine schwere Belastungsprobe stellen konnten.

Findet jedoch, so muß man weiter fragen, die Neutralitätspolitik der Berner Regierung in der breiten Masse des Schweizer Volkes Verständnis und Gefolgschaft? Ist die Gesamthaltung der Eidgenossen in außenpolitischen Fragen — und das ist für eine unbedingte Neutralität ebenso Bestandteil wie die neutrale Einstellung der Regierung — neutral, oder neigt sie vielmehr zu einseitigem Einleiten für diese oder jene politische Mächtegruppe?

Jeder Reisende, selbst der an politischen Dingen nicht interessierte, wird in der Schweiz auf Schritt und Tritt die Erfahrung machen, daß das Reich und der Nationalsozialismus vom Großteil der Bevölkerung unfreundlich, ja ausgesprochen feindselig betrachtet werden. Deutschland ist für die Mehrheit der Schweizer ein Staat, den man nicht nur nicht versteht, sondern den man zu hassen sich verpflichtet fühlt. Geht man dieser Stimmung auf den Grund, so wird man nicht etwa eine auf historischen Tatsachen beruhende Abneigung oder gar die Verärgerung über wirtschaftliche Verluste am Reich als die hauptsächlichste Ursache feststellen können, sondern die schon Jahre in unverminderter Schärfe dauernde Hege einer gewissenlosen Presse. Sie hat — in dem zeitungsreichsten

Eine Familienkanne 3 Pfg.
mit 3-5 Tassen Qualitäts-Tee kostet nur
wenn Sie eine der guten **MARCO POLOTEE**
Sorten kaufen! Im altbewährten Tee-El bereiten
Sie Marco Polo Tee schnell, bequem und auf die
billigste Weise. Sie können dabei eine Sorte nach
Ihrem Geschmack wählen und die Stärke des
Aufgusses selbst bestimmen. Dazu in jeder
Packung die vielbegehrten Volkslieder-Bilder!

Land der Welt — den bestimmenden Einfluss auf die öffentliche Meinung. Sie ist es, die diese Meinung geradezu macht und sie seit Jahren systematisch vergiftet, internationalen und fremdstaatlichen Kräften und Mächten dadurch Mitspracherecht in der Eidgenossenschaft verschaffend.

Nur allzu deutlich hat diese Presse während der letzten, durch die scheidend-slowakischen Ereignisse hervorgerufenen Spannungen ihr Gesicht entzückt und ganz klar trat zutage, daß sie den Gegnern des Reiches Hülfsdienste leistet. Da gewisse eidgenössische Zeitungen waren sogar führend unter den Beiwörter der ganzen Welt. Wenn man auch nicht voraussehen konnte, daß der deutsche Standpunkt Verständnis finden sollte, so war doch immerhin erstaunlich, wie stark die gemerische Anschauung Billigung erfuhr und wie prompt ein Großteil der schweizerischen Presse auf das Treiben der internationalen Kriegsheber einging, auf eine Art einging, daß man von einer „schweizerischen Kriegspartei“ reden mußte. Diesem unverantwortlichen Pressebetreiben ist es auch gelungen, die „Anschlußhysterie“ in der Schweiz, die seit dem Anschluß Österreichs an das Reich stetig gehdrt wurde, geradezu ins Kranke zu übersteigern. Man war wahrlos genug, den in langer geschichtlicher Entwicklung organisch gewachsenen Staat der Eidgenossen, dessen Aufgabe im mitteleuropäischen Raum feststeht und dessen Unabhängigkeit und Selbständigkeit eine europäische Notwendigkeit bedeutet, mit dem künstlich zusammengestellten, ohne Notwendigkeit entstandenen und in jeder Richtung unorganisch aufgebauten scheidend-slowakischen Staat des Herrn Benesch zu vergleichen und ihm dasselbe Schicksal zu prophezeien. Man mag anführen, in der

„Das Volk war des Führers würdig“

Dr. Goebbels in Hamburg: Eine beispiellose Probe der Führung und der Gefolgschaft

DNB Hamburg, 22. Oktober.

Die anderthalbstündige Rede, die Reichsminister Dr. Goebbels am Freitagabend auf der Rassenkundgebung in der überfüllten Hamburger Hauptstadthalle hielt, verschaffte den mehr als 40 000 Zuhörern innerlich und auferhalb dieser Kundgebungsstätte einen grundlegenden Ueberblick über die großen Ziele und die Grundideen der nationalsozialistischen Politik.

Dr. Goebbels wies eingangs darauf hin, daß es einem lange geübten Brauch der nationalsozialistischen Staatsführung entspreche, die von ihr zum Wohle des Volkes selbst gewählten Aufgaben nach wohlüberlegtem Plan auf größere Zeiträume zu verteilen, dabei aber auch den Ablauf des einzelnen Jahres mit ganz bestimmten begrenzten Aufgabengebieten zu erfüllen.

Wie immer, so habe auch in dem zur Reize gehenden Jahr bei der Staatsführung die Absicht bestanden, unserem Volk in den Sommermonaten die wohlverdiente und notwendige Ruhe zu geben. In diesem habe die politische Entwicklung das nicht zugelassen.

Es habe sich in diesen Monaten, so betonte der Minister unter dem stürmischen Beifall der Massen, ein so gewaltiges geschichtliches Ereignis abgespielt, daß erst eine spätere Geschichtsschreibung in der Lage sein werde, die tieferen Ursachen und Auswirkungen dieses Vorganges zu ermessen.

Und dieses Wunder geschah mitten im Frieden, ohne einen einzigen Gewehrschuß; es wurde erreicht mit dem Einsatz einer Volk-

kraft, die unsere Gegner noch vor fünf Jahren überhaupt nicht wahr haben wollten.

Zum letzten Einsatz entschlossen

Dr. Goebbels ging dann auf die Eingliederung des Sudetenlandes ein. Er stellte in diesem, von den Massen mit atemloser Spannung verfolgten Kapitel seiner Rede unter stürmischen Beifallskundgebungen fest, daß die deutsche Nation bis zum letzten Mann entschlossen gewesen sei, das einst so feierlich proklamierte Selbstbestimmungsrecht der Völker notfalls auch mit dem Schwert zur Durchführung zu bringen.

Nur durch diese Entschlossenheit, so betonte er unter erneutem stürmischem Beifall, sei der drohende Krieg überhaupt vermieden worden. Es habe sich um eine beispiellose Probe der Führung und der Gefolgschaft gehandelt; es sei nun großer Dinge willen ein großer Einsatz nötig und entschlossen gemacht worden. Es habe aber einer noch viel größeren Entschlossenheit des Führers bedurft, die Voraussetzungen für diese Rückgliederung des Sudetenlandes zu schaffen, und zwar vor allem durch die Schaffung einer starken Wehrmacht.

Mit Stolz konnte Reichsminister Dr. Goebbels bei dieser Rückschau auf die hinter und liegenden Ereignisse feststellen, daß das deutsche Volk in seiner Gesamtheit die Kräfte erhalten hat. Das Volk habe sich als ein wahrhaft politisches Volk erwiesen. „Dieses Volk“, erklärte Dr. Goebbels unter minutenlangem stürmischem Jubel, „war des Führers würdig, wie der Führer sich dieses Volkes würdig erwiesen hat.“

Das ist wirkliche Weltpolitik

Es könne keinem Zweifel unterliegen, betonte Dr. Goebbels weiter, daß das deutsche Volk aus der großen Spannung der jüngsten Vergangenheit endgültig als eine neue Weltmacht hervorgegangen ist. „Zum ersten Male wieder seit 1918 haben wir wirkliche Weltpolitik gemacht! (Begeisterte Kundgebungen und Zustimmung unterstreichen diese Feststellung des Ministers.) 15 Jahre lang haben wir verspielt in der Geschichte, haben wir nutzlos verstreichen lassen, und fünf Jahre nationalsozialistischer Politik haben genügt, um diese Recken von Versailles mit einemmal zu zerbrechen.“ (Erneute jubelnde Zustimmung der Zehntausende.)

In großen Zügen entwarf der Minister weiter ein Bild dieser beispiellosen, vor wenigen Jahren noch fast für unmöglich gehaltenen Erfolgs. Ein Blick auf die Landkarte genüge, um festzustellen, daß unser Reich noch nie so groß, noch nie so mächtig und noch nie so stark war wie im Jahre 1938.

Die ausschlaggebende Rolle der Wehrmacht

Dr. Goebbels betonte dann die ausschlaggebende Rolle der deutschen Wehrmacht bei den entscheidenden Auseinandersetzungen der letzten Wochen. Deutschland, das mächtigste Land der Nachkriegszeit, sei in fünf Jahren zur stärksten Militärmacht der Welt geworden. Das Volk kenne diese Wehrmacht und liebe sie, denn sie habe nur eine Aufgabe zu erfüllen: Deutschland zu schützen.

Wahre Volksherrschaft

In diesem habe Deutschland noch eine ganze Reihe von Gegnern, die den Nationalsozialismus als einen Angriff auf die „heiligen Rechte“ der Demokratie werten. Demokratie aber sei im wahrhaften Sinne des Wortes Herrschaft des Volkes, ebenso wie Sozialismus nichts anderes als Gemeinschaft bedeute.

„Es gibt in Europa keine Regierung“, erklärte Dr. Goebbels, „die dem Volke

näher steht als die Regierung Adolf Hitlers. Wo sind denn mehr Söhne des Volkes in der Regierung als bei uns? Nirgendwo in der Welt kann unseren Taten der Gemeinschaft, kann dem Winterhilfswerk, der Nationalsozialistischen Volkswohlfahrt oder der Organisation „Kraft durch Freude“ etwas annähernd Gleiches an die Seite gestellt werden.“

Wirkliche Freiheit

Erneut sprach Dr. Goebbels den Zehntausenden aus dem Herzen, als er erklärte, die Desterreicher und die Sudetendeutschen würden den ausländischen Kritikern jederzeit die klare Antwort auf die Frage geben, wo wirkliche Freiheit zu Hause ist.

Dr. Goebbels wies auf die großen Aufgaben hin, die in den nächsten Monaten zu erfüllen sind. Das deutsche Volk müsse in diesem Winter ein soziales Hilfswerk durchzuführen, wie es in solchem Ausmaß bisher noch nicht erreicht worden sei. 10 Millionen Menschen müßten in die soziale Arbeit des Reiches neu einbezogen werden. Diese Aufgaben seien nur mit der Einheit des Volkes zu lösen.

Tief beeindruckt lauschten die Zehntausende dem Redner, als er die gewaltige und riesenhafte Verantwortung schilderte, die auf den Schultern des Führers ruhe und ruht.

Ein neues Zeitalter brach an

Unbestimmt begleitet jeden Satz Dr. Goebbels, als er feststellte: „Ein neues Zeitalter ist angebrochen. Keine Welt des Scheins und der Schlagworte, sondern harter, aber uns auf das tiefste beglückender Tatsachen! Das ist die wahre, echte Demokratie, so wie wir sie meinen und verstehen: Das Volk führt sich selbst durch seinen besten Sohn! Das Volk selbst hat seinen größten Ehrgeiz, als getreu und gehorsam hinter ihm und seiner Fahne zu marschieren! Dieses Deutschland hat sich aus den tiefsten Niederungen erhoben; es ist nun wieder eine Weltmacht!“

„deutschorientiert“ der Neutralität widerspricht, dann muß man von einer „westlichen Orientierung“ daselbe sagen. Wäre doch die schweizerische Presse im eigenen Interesse die notwendige Sachlichkeit aufbringen, dieser Erkenntnis zum Durchbruch zu verhelfen. Oder vielleicht gelingt es auch dem Schweizer Bundesrat, die schweizerische Presse in der Besprechung mit den Hauptkrisenleitern, die dieser Tage angelehrt worden ist, davon zu überzeugen, daß es auch im Interesse der Schweiz selbst ist, sich einer wirklichen Neutralität zu befleißigen. Sie würde dem europäischen Frieden und seinen Kreisen, die ebenfalls um eine Verständigung zwischen den Völkern bemüht sind, verdienstvolle Mitarbeit leisten.

Bei Frankreichs Cowboys

Fortsetzung von Seite 5

Bis ins Jahr 1513 führen die Reiter ihre St. Georgsbrüderschaft zurück, die sie noch alljährlich zum Fest in der Stadt Arles vereiniget. Und die Reiter spiele an diesen Tagen sind Bräuche aus dem frühen Mittelalter, die der konservative Sinn dieser Südfrenzen erhalten hat, ebenso wie das Angedenken an die Feiertage und Quellheiligtümer der Römer.

Gefährliche Arbeit als Sonntagsvergnügen

Und jetzt im Herbst steht das Leben der Reiter im Zeichen der Feiern. So wird das Markieren der zweijährigen Stiere mit dem Hauszeichen ihres Besitzers genannt. Der alte, weißhaarige Marquis de Barzeille hat mich eingeladen, diesem wichtigen Ereignis des Jahres beizuwohnen. Er ist einer der bekanntesten Jäger und Heger der Camargue, der vor wenigen Jahren dem Berliner Jagd aus seiner Herde einen Stier und zwei Kühe zur Verfügung stellte, deren Nachkommen inzwischen auch in München ihren Einzug gehalten haben.

Es ist bezeichnend für das Leben und den ritterlichen Geist dieser Menschen, daß diese an und für sich gefährliche Arbeit als „Spiel“ an einem Sonntag stattfindet. Der Reiter wünscht sich möglichst viele Zuschauer als Zeugen seiner Geschicklichkeit und Tollkühnheit. Und wirklich sind auch am nächsten Sonntag fast zweihundert Menschen in der Nähe der Farm auf einem vorher bestimmten Platz versammelt, die alle das Schauspiel einer Parade — vielleicht zum zehnten oder fünfzehnten Male — erleben wollen.

In einer Linie, eng aneinandergedrängt, dah ein Pferd fast das andere berührt, kommen die 25 Reiter im gestreckten Galopp herangejagt, den Dridon, die dreieckige Waffe des Goddiens, das Handwerkszeug des Cowboys, wie eine Lanze in den Bügel gestemmt, um sich den zahlreichen Gästen vorzuführen. Es sind prächtige Gestalten darunter mit buntkarierten Hemden, breitrandigen Hüten, langen, eng anliegenden Reitböden und süßen Gesichtern, die alle ein räuberisches Bistingschiff an sich gefest. Dann verschwindet die Reitergruppe für eine halbe Stunde, um die Herde mit den Jungtieren heranzutreiben. Eine weißgraue Staubfahne kündigt sie an. Und kurz danach

Perser-Teppiche und Brücken

durch günstigen Einkauf preiswert. - Brücken von RM 60,- an. Teppiche von RM 480,- an. Prüfen Sie mein Angebot durch unverbindliche Vorlage oder Auswahllieferung. 4085IV

W. OHNESORG

Jetzt O 7, 1 - gegenüber Ufa-Palast

donnert die schwarzbraune, dichtgedrängte Masse der von Reitern eingeschlossenen Herde vorüber. Die jungen Stiere werden abgelodert. Aber immer wieder gelingt es ihnen, Ausschlag an die große Herde zu finden, doch endlich nach einer Stunde sind fünf von ihnen auf einem Fleck zusammengedrückt und erwarren jetzt mit zitternden Flanken und zum Angriff bereiten Hörnern die Reiter. Die Pferde stoßen heran. Die noch unerfahrenen Jungtiere ergreifen die Flucht; und nun nehmen immer acht bis zehn Reiter einen nach dem anderen von ihnen in die Mitte und jagen mit ihm über das freie Feld zu den Feuerplätzen, wo die glühenden Eisen bereit liegen mit der Marke des Herdenbesizers.

Zweikampf zwischen Mensch und Tier

Jetzt aber beginnt ein gefährliches Schauspiel. Einer der Cowboys stürzt sich mit lautem Schreien dem in voller Fahrt befindlichen Reitertrupp entgegen. Die Pferde bäumen sich auf, und der Jungstier staut einen Augenblick, als jaucherte er, den Mann anzugreifen, der sich ihm in den Weg wirft. In diesem kritischen Moment laßt der Viehhüter die Hörner des Tieres, um es mit einem mächtigen Ruck auf den Boden zu zwingen. Aber wie ein Ball fliegt er auf die Seite. Schwarzes Schmutzwasser spritzt auf, und ein braun gefärbter Mann erstarrt langsam dem unwillkürlichen Bad, lebhaft befeuchtet von den schadenfrohen Zuschauern. Erst den zweiten Wächter, der blitzschnell zugreift, gelingt es, das rasende, wild um sich schlagende Tier auf den Boden zu werfen. Sofort kommen ihm vier oder fünf andere zu Hilfe. Wenige Sekunden später liegt es nach verbrannten Haaren und Fleisch. Das Tier ist jetzt gezeichnet und haftet mit blutunterlaufenen Augen, laut brüllend, zu seiner Herde zurück. Sein Besitzer hat aufrecht im Sattel und sieht im lange nach. Er begleitet es sicher mit dem Wunsch, daß es in zwei Jahren beim Stierkampf in den Arenen der Provence dem Namen seiner Herde Ehre machen möge.

Das Radium-Sol-Bad Heidelberg bietet preisgünstige Badeskuren

vom 24. Oktober bis 3. Dezember 1938 — Bis 40% Ermäßigung

6 Bäder RM 9.—

Gültigkeit der verbilligten Bäderabonnements bis 23. Dezember 1938 — Badezeit 9 bis 18.30 Uhr — Kassenschluß 17.15 Uhr

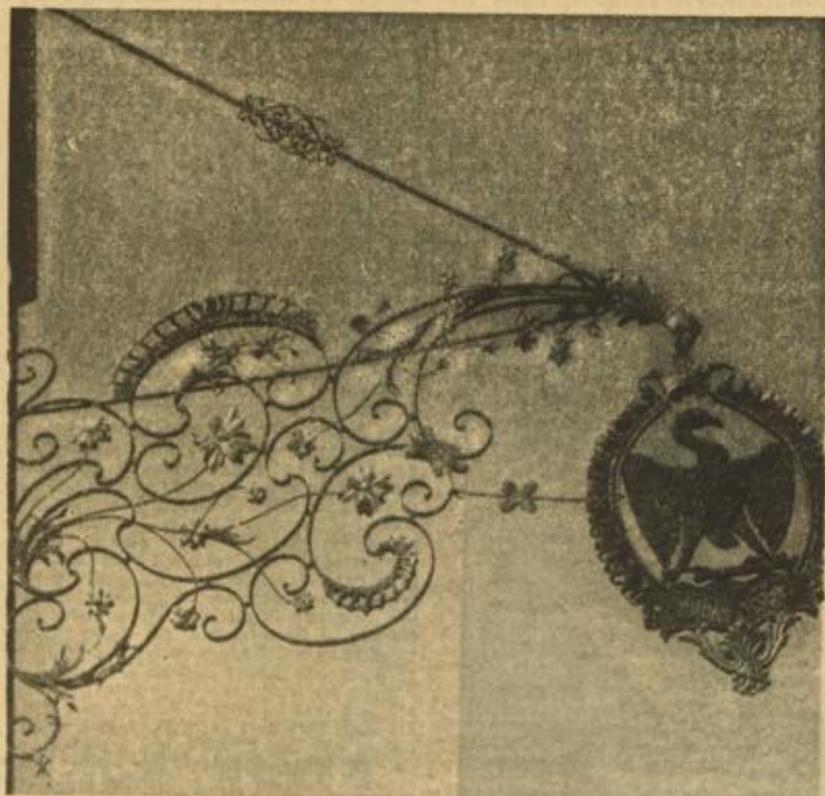
Es gab mehr Durst als Einwohner

Zeitgemäße historische Betrachtungen im Zeichen des neuen Weines / Kleiner bunter Bilderbogen

Der neue Wein frucht dem Mandelmer, wie jedem anderen Sohne der schönen alten Kurpfalz in die Nase. Da besinnt er sich wieder auf die goldenen Bunder, die das schöne Land am Rheine unter einer strahlenden wohlmeinenden Sonne hervorbringt, und die den schwersten Sorgen ein zuverlässiger Tröster sind. Je größer die Sorge sind, um so größer wird auch erfahrungsgemäß die Liebe zum goldenen Wein und seinen freundlichen Eigenschaften. Nun mühte man schon von aller Distorie herfallen sein, um zu behaupten, daß die Bewohner der Stadt und Festung Mannheim im 17. Jahrhundert keine Sorgen gehabt hätten. Die vielen Kriege, die mehrfache bössige Zerstörung der Stadt und andere unerfreuliche Begebenheiten lagerten dumpf und schwer nicht nur auf dem Wirtschaftsleben, sondern auch auf den Gemütern der Einwohner. Entsprechend groß war auch die Zahl der Weinwirtschaften, von denen hier die Rede sein soll. Daß es aber auch eine sehr bedeutende Brauereiwirtschaft gab, sei nur nebenbei erwähnt.

Im Jahre 1677 zählte die Stadt Mannheim schwerlich mehr als wenige tausend Einwohner. Der Calvinismus, der die irdischen Genüsse wenig schätzte und sie entschieden hinter die künftigen himmlischen zurückstellte, herrschte in der Stadt. Nichtsdestoweniger gab es 90 Weinwirtschaften, in denen es doch vergangen sein muß. Sonst hätte sich nicht ein Zeitgenosse mit frommem Augenaufschlag und stiller Entrüstung bitter darüber beschwert, daß der Wein nicht mehr ein Durst- und Löschtrank, sondern eine „Flamme“ sei, „damit man sich zum Zeitvertreib in allen Ehren konsumiert und verbrennet“. Wozu er als gründlicher Mann dann weiter ausführte: „Niemand kann geboren, getauft, zur Ehe eingekragt, zu Ehren befördert, empfangen, dimittiert, öffentlich traktiert, endlich auch gar so alteram vitam fortgewiesen und dem Leibe nach verscharrt und begraben werden, es muß der Wein als notwendiger Zeuge bei allen solchen actibus sich finden“.

Unter dem Wirtshausern 'hieß man sein lächerlich die Kranzwirtschaften und die Schildwirtschaften. Wer eine Schildwirtschaft aufmachen, also mit dem Schild auch das Recht erwerben wollte, Freunde zu bederbergen, mußte eine entsprechende Konzession beim Rat nachsuchen. Natürlich kostete das einen tüchtigen Buben. Die erteilte Konzession wurde ins Ratsprotokoll eingetragen, wenn der Ratschreiber nicht gerade Hipperlein hatte. Die Genehmigung für die Kranzwirtschaft war leichter



Ein künstlerisch ausgeführtes altes Wirtshauschild. Aufn.: Werner Wolf, Heidelberg

und billiger zu haben, dafür durfte man mit ihr aber auch nur Wein auschenken.

Phantastische Wirtshauschilder

Die Wirtshauschilder sind teilweise mit viel Phantasie gewalt. Sie geben als Ganzes gesehen einen reizvollen Einblick in manche Verhältnisse der Stadt. Viele kriegerische Schilder erinnern daran, daß man sich in einer Festung befand. Sehr wohl bildeten sich die alten Mannheimer in der „Kartause“, im „Delm“, im „Schwert“, in der „Armbrust“ und wie die

kriegerischen Wirtshäuser alle diehen. Wer stierlich war, stützte im „Weißen Aoh“, im „goldenen Kameel“, im „Schwarzen Och“, usw. seinen Durst. Für den Blumenliebhaber gab es die „goldene Rose“; an den Wein erinnerte bereits die „goldene Traube“. Die Wirtshäuser „Zur Reubold“, „Zur Stadt Brantental“ erinnerten an Pfälzer Ruwanderer, aber man konnte auch in „Neuholland“, in der „Stadt Genf“ usw. in die Ferne schweifen.

Anderer Wirtshausbezeichnungen mochten einer Zufälligkeit oder auch einer verlassenen

Laune entsprungen sein. Die eine oder andere findet man heute noch. Da gab es Namen wie „Zum Meerweid“, „Zu den drei Rösen“, „Zum Bassisch“, „Zum Eichbaum“, „Zum halben Mond“, „Zu den drei Adnigen“ usw. Die Erstellung der vielen Konzessionen erbrachte dem Stadtvater eine schöne Einnahme, über die die Stadtväter sicher freundlich geschnitten hätten, wenn nicht von Zeit zu Zeit Kriegsvoll in die Stadt gekommen wäre mit der fatalen Absicht, mit ihnen zu teilen. Und dieses Kriegsvoll hatte sonderbare Vorstellungen vom „Teilen“.

Man mag sich das Leben in diesen Wirtshäusern, in dem die zahlreichen Soldaten, die in der Stadt lagen und nichts zu tun hatten, das große Wort führten, so bunt und vielseitig ausmalen können, wie man will, man wird schwerlich übertreiben. Dabei war das Leben keineswegs billig, und die Wirte hatten bald herausgefunden, daß man bei hohen Preisen und gleichbleibendem Umsatz mehr verdient, als bei entsprechend niedrigen Preisen. Darum mußten die Stadtväter, die keine Möglichkeit hatten, so schnell Geld zum Ausgeben zu „verdienen“ wie die „biberden Landstrolche“, etwas dabei tun.

Eine allgemeine Tagordnung

Bereits 1669 setzten sie einen Preisstufst fest. Aus ihm kann man auch ersehen, was der „herr“ von Anno damals für seines „Leibes Kostbarkeit“ brauchte. Danach kostete eine trockene Mahlzeit für Herren, die sechs Gänge, nämlich Suppe, Gemüse, vier Schüsseln Fleisch, Fisch, Pastete und Gebäck umfaßte, 60 Kreuzer. Ein Nachtlager kostete im Verhältnis dazu nur einen Spottpreis, nämlich 4 Kreuzer. Daß auch die Bedienten nicht schlecht lebten, geht daraus hervor, daß ein Bedientenmahl 12 Kreuzer kosten sollte. 1674 wurde diese Ordnung durch eine allgem. eine Tagordnung für alle pfälzischen Wirte, die unserer aber sehr gleich abgefaßt.

Den frommen Calvinisten in der Stadt war das Wirtshausleben und vor allem das rohe Treiben der Soldaten, die sich hier und da sogar während des Gottesdienstes mit derartig wenig für das Seelenleben zuträgliches Dingen wie Fallschpiel und lieberlichen Weibspersonen abgaben, ein Dorn im Auge. Sie traten diesem „babylonischen Treiben“ entgegen, wo sie konnten. Auch das Regelschießen auf offener Straße — eine Lieblingsbeschäftigung der Menschen des 18. Jahrhunderts — wollte ihnen wenigstens am Sonntag schlecht zu den frommen Gelängen und Worten in der Kirche passen. Da trat nun der verantwortungsbewusste Stadtrat entschieden für das seelische Wohlergehen der Stadt ein.

Er verbot das Spiel an Sonntagen und überhaupt während des Gottesdienstes. Zeitweilig schloß man auch kurz entschlossen die Stadttore während des Gottesdienstes. Selbstverständlich trat man auch scharf gegen die böse Unzucht und das Fallschpiel auf. Ob die Ergebnisse dieses scharfen Einschreitens beson-

Cowboys von Seite 5

Reiter ihre Be... sie noch alljähr... Kries vereinigt... ften Tagen sind... etaler, die der... s Franzosen erhol... gedanken an die... er der Römer.

tagsvergügen

Leben der We... a den. So wich... igen Silere mit... es genannt. Der... s de Baron... dies am wichtig... men. Er ist ein... eger der Camar... Berliner Pos... und zwei Stüb... Nachkommen in... n Einzug gehö...

Leben und den... en, daß diese an... t als „Spiele“... et. Der Reiter... schauer als Zw... köhlichkeit. Und... n Sonntag sah... ähe der Farm auf... versammel, die... ade — vielleicht... Male — erleber

bergebrängt, do... hrt, kommen die... p herangefürt... Wasse des Gas... tobons, wie... mt, um sich den... Es sind präc... buntpariereten... langen, eng an... Geschickern, al... erschliff an Land... Reitergruppe für... Herde mit den... eine weißbraun... nd kurz danach

Brücken

wert - Brücken... von RM 480,- an... durch verbindliche... ung. 408517

ORG... Ufa-Palast

schliefgedrängte... hloffenen Herde... werden abgelos... t es ihnen, An... nden, doch end... von ihnen auf... und erwartet... id zum Angriff... Die Pferde pro... enen Jungtiere... nehmen immer... ch dem andern... sagen mit ihm... uerplätzen, wo... liegen mit der

und Tier

ches Schauspiel... h mit lauten... efindlichen Pri... äumen sich an... Augenblick, als... en, der sich ihm... lischen Moment... des Tieres, um... auf den Boden... l liegt er auf... ffer springt auf... ensteigt lang... bhast hektisch... ern. Erst dem... greift, gelingt... schlagende Tir... t kommen ihm... Wenige Setz... nnten Hoaren... gezeichnet und... gen, laut brül... n Wälder sieht... lange nach Or... sche, daß es in... in den Arenen... er Herde ihn

ekuren

Ermäßigung

17.15 Uhr

Ach, Du muntre Seemann!

Ach, wie ist dem Seemann nur zumut,
ist die Henriette zu ihm gut:
Kaum erwärmt auf ihrem Kanapee,
muß er wieder auf die kalte See, -
ach, Du armer Seemann!

Sei, wie hat's der Seemann aber gut,
wenn die Henriette reifen tut:
Surtig schwenkt er seinen Segelkahn,
und fährt ohne ihr zum Ocean, -
hei, Du muntre Seemann!

Gold Dollar Cigaretten
„Das richtige Seemannskraut“
AUF ALLEN MEEREN - IN ALLEN LÄNDERN

Abschied von Walter Erich Schäfer

Der Dramaturg des Nationaltheaters verläßt Mannheim / Berufung nach Kassel

Dr. Walter Erich Schäfer, der Dramaturg des Nationaltheaters Mannheim, wurde als Chef-Dramaturg an das Preussische Staatstheater nach Kassel berufen. Das Entgegenkommen des Oberbürgermeisters und des Intendanten ermöglichen es ihm, dem ehrenvollen Ruf sofort Folge zu leisten.

Die Mannheimer Theater- und Kulturfreunde sehen Walter Erich Schäfer nur sehr ungern scheiden. Seine Arbeit als erster Dramaturg des Nationaltheaters war eine Leistung im vollen, von der die Öffentlichkeit nicht viel erfuhr. Dennoch war er seit 1934, in welchem Jahr er aus Stuttgart nach Mannheim kam,

maßgeblich an der Erfüllung großer Aufgaben beteiligt. Er arbeitete aus einer großen praktischen Erfahrung heraus, die er vor allem durch seine eigene dramatische Tätigkeit gewann. Es ist immer von großem Nutzen für ein Kulturinstitut, wenn in seiner Leitung Männer stehen, die selbst auf dem Gebiet schöpferisch tätig sind, die sie in ihrer täglichen Arbeit zu betreten haben.

Schäfers Name wurde im Laufe der letzten Jahre im ganzen Reich als Dramatiker bekannt. Stücke wie „Der 18. Oktober“, „Der Kaiser und der Löwe“, „Schwarzmann und die Maad“, „Die Reise nach Paris“, „Die Kette“ sind über viele Bühnen gegangen und haben damit nicht nur den Namen ihres Schöpfers, sondern auch den des Mannheimer Nationaltheaters immer wieder in rühmende Erinnerung gebracht. So verwundt Schäfer, der aus der Hollerbachstraße, immer mehr mit dem kulturellen Leben unserer Stadt, — er hat auch schon im Rahmen der NS-Kulturgemeinde anlässlich der Dichterebene hier gelesen — und wird uns deshalb in dauernder Erinnerung bleiben.

Er trat in seinem Schaffen besonders dafür ein, daß zum mindesten einmal im Jahr ein großes Werk eines großen, vor allem Dichters zur Aufführung kam: vor zwei Jahren „Friedrich Wilhelm I.“ von Rehböck, vergangenes Jahr „Langenbeck“ von Hochberrater und in der jetzigen Spielzeit „Der Gigant“ von Billinger. Mit großer Genauigkeit nahmen wir auch jedesmal die von ihm geleiteten literarischen Vorgespräche an, die uns in ihrer knappen und klaren Zusammenfassung viel Schönes bekehrten. Es ist zu erwarten, daß Schäfer für diese oder jene Vorgespräche der laufenden Spielzeit und doch noch als Gast erhalten bleibt. Er geht nach Kassel als Nachfolger Kurt Langenbecks. Wir nehmen ungern von ihm Abschied, wir wünschen ihm auf all seinen Arbeitsgebieten — zu denen neuerlich auch der Film getreten ist — den Erfolg, den sein ernstes Ringen und Streben verdient. H. Sch.



(Archivbild)

Achtung — Sie hören ...

Wieder stellen sich die bekanntesten Rundfunkkünstler, deren Stimme wir täglich aus dem Lautsprecher erklingen hören, in Mannheim vor. Bei diesem Gastspiel kommen nur Künstler, die bisher noch nie in Mannheim waren. Eine ganz besondere Liebertragung wird das Auftreten des Gymnastiklehrers Glucke mit seinem ständigen Pianisten bedeuten. Diese Sendung ist die erfolgreichste seit acht Jahren von allen Reichsendern. Darum schon sollte niemand die Gelegenheit versäumen, die „Röhrlche Morgengymnastik“ einmal Auge in Auge mitzuerleben.

Außerdem kommen noch die Sprecher Harald Mannl, Ernst Stodinger, Elisabeth Riedinger, Paul Land, Kurt Ralche, Hermann Dalichow und wie sie alle heißen. Ferner Hans Hofele, Bariton, und Emma Mayer, Alt, die wir ebenfalls von so vielen Sendungen her kennen. Auch das bekannte Klavier-Duo Max Ladewig und Hermann Reister spielen zum erstenmal persönlich in Mannheim, und was hierbei die Hauptsache ist, sie bringen beide ihr großes Schlager-Repertoire. Schließlich spielt noch das Musikorchester des Inf.-Regt. Nr. 110 und das Mainzer Ballett Willius-Denzer erfreut mit seinen tänzerischen Einlagen. Dieses Riesenspektakel wird sich heute, Sonntag, 23. Oktober, abends, im Ridelungssaal ab.

Friedhofsgärtnereien am Sonntag geöffnet

Da für die kommenden Sonntage ein reger Friedhofsbesuch zu erwarten ist, haben sich die Friedhofsgärtnereien entsprechend eingestellt. Die Friedhofsgärtnereien sind am Sonntag, 23. Oktober, und am Sonntag, 30. Oktober, von 9 bis 17 Uhr geöffnet.

Goldene Hochzeit. Jollsekreter a. D. Jakob Häuser, Mannheim-Käfertal, feiert am Sonntag, 23. Oktober mit seiner Ehefrau Bar-

Wenn **Wäsche Speck** dann zu

bara, geb. Herrmann, das Fest der goldenen Hochzeit. Dem Jubelpaar im goldenen Kranz unsere herzlichsten Glückwünsche.

Silberne Hochzeit. Hauptlehrer Otto Weisler, Mannheim-Waldhof, Speckweg 34, feiert am Sonntag, 23. Oktober, mit seiner Ehefrau das Fest der silbernen Hochzeit. Wir gratulieren.

Auszeichnung für treue Dienste. Der Führer und Reichsanwalt hat dem Verwaltungsobersprecher August Weinger in Mannheim, Kellerstraße 41, als Anerkennung für 25jährige treue Dienste bei der Rührungsmitteleindustrie-Vereinsgesellschaft in Mannheim das Silberne Treudienst-Ehrenzeichen verliehen. Wir gratulieren.



Die neue Winteruniform der HJ Für die gesamte Hitler-Jugend mit Ausnahme der HJ-Einheiten (Marine-, Motor- und Flieger-HJ) ist mit sofortiger Wirkung eine neue Winteruniform eingeführt worden, die im wesentlichen der des Jungvolks gleicht. Die Schaftstiefel kommen in Fortfall und werden durch den Sommerdienstschuh ersetzt. Als Kopfbedeckung wird eine blaue Schmitzke getragen. Die Winteruniform kann auch für Zivilzwecke benutzt werden. Unser Bild zeigt links die neue HJ-Uniform und rechts die zur Uniform gehörende Regenpelzine. (Scherl-Bilderdienst-M)

... in nicht feststellen. Aber ... ist sehr unwahrscheinlich. Denn 1. läßt sich noch lange nicht über Länder erwidern, und 2. unterlassen die Soldaten nicht der Gerichtigkeit und der Vollziehung des Rates. Da man sich in einer Bekämpfung befand, mußte man sich auch entsprechend verhalten. Jeder Fremde, der kam, mußte in keiner Verberge einen sogenannten Kassetten, der sofort auf die Polizei kam, ausfüllen. Man sollte aber keinesfalls annehmen, daß es beim damaligen allgemeinen Stand der schwierigen Schreibweise immer besonders oft genannt wäre. Auch die nächste Vollstreckung richtete sich nach dem Zapsenstreich. Um die Bürger nicht gar zu sehr die Uebermacht der Besatzung wahren zu lassen, blies man bei der entsprechenden Verordnung an, daß nach Zapsenstreich und Auerbläuten nichts mehr verordnet werden sollte. Dabei ist das Abendessen nach dem Zapsenstreich richten konnte. Das war im Winter um 9 Uhr und im Sommer um 10 Uhr abends.

Wenn man „Zapsen streich“

Mit dem Nachtessen mußte man sich also heilen, wenn man nicht kurz vor dem Zapsenstreich überhörte, was sehr häufig vorgekommen sein muß. Und mancher Wirt, der sich zum Vetter der Ordnung auf, und seine „langfristigen“ Gäste hinauswerfen wollte, sah sich genötigt, die Nachtpatrulle, die für die Sicherheit der Festung sorgte und gegen die Feinde wachte, zu Hilfe zu rufen. Im Ernstfall, wenn die Kaserne gar zu große Formen annahm, so daß auch die Nachtpatrulle machtlos und verprügelt war, konnte man auch die Hauptwache in der Friedrichsburg zu Hilfe holen. Dann blieb es für alle Weibsbilder lange keine Gnade.

Die Hauptwache ließ nicht mit sich fassen, und für renitente Zeitgenossen hatte man so hübsche kleine Verordnungen wie Prügelstrafen, eventl. sogar Spießrutenlaufen oder Aufhängen — bei mildernden Umständen — eine öffentliche Einladung zu einer lässeren, mehr besinnlichen als verhänglichen Zwangsarbeit auf der Zitadelle.

General von Lettow-Vorbeck spricht am 14. November in Mannheim

Der Reichskolonialbund, Kreisverband Mannheim, wird in Verbindung mit dem Volkshilfswerk am Sonntag, 14. November, 20.15 Uhr, im Ridelungssaal des Rosengartens in Mannheim einen Vortrag des Generals von Lettow-Vorbeck veranstalten. Die Veranstaltung wird von Musikvorträgen umrahmt werden. Um je-

Optiker Platz im Kaufhaus Lieferant sämtl. Krankenkassen

dem Volksgenossen die Gelegenheit zu bieten, den unbegrenzten Verteidiger unserer schönen Kolonie Deutsch-Ostafrika zu sehen und sprechen zu hören, wird der Eintrittspreis denkbar niedrig gehalten werden. Alles Nähere über Vorverkaufsstellen in Mannheim und Ludwigshafen demnächst durch Zeitungsanzeigen und Plakate. Auch in Schwetzingen findet am Sonntag, 13. November, 20 Uhr, ein Vortrag des Generals im Saale des Hotels „Zum Falken“ statt.



Szene aus dem augenblicklich in Mannheim laufenden französischen Film „Ehrenlegion“

10-Minuten-Verkehr dringend erwünscht

Kleinigkeiten um die Omnibuslinie Gontardplatz—Flandernplatz

Der langgehegte Wunsch des aufstrebenden Stadtteils Almenhof nach einer besseren Verbindung zum Stadtkern, hat mit der Einrichtung der Omnibuslinie Gontardplatz—Flandernplatz seine teilweise Erfüllung gefunden. Wenn die Bewohner des Almenhofes noch nicht recht zufrieden sind, dann liegt es an einigen Umständen, die sich zweifellos im Laufe der Zeit noch beseitigen lassen werden. So ist es auf die Dauer ein unhaltbarer Zustand, daß die Wagen zum Flandernplatz und in umgekehrter Richtung zum Gontardplatz nur alle 20 Minuten verkehren. Besonders in den Hauptverkehrszeiten, morgens, mittags und abends macht sich die lange Wartezeit unliebsam bemerkbar.

Verpöht man nämlich einmal, von der Stadt kommend, den Anschluß am Gontardplatz, dann hat das Warten auf den nächsten Omnibus keinen Zweck mehr; denn in der Zwischenzeit kann man auch den Rest des Weges zu Fuß zurücklegen. Das ist aber für den Benutzer der Straßenbahn und der Omnibuslinie eine zweifelhafte Angelegenheit. Hat man beispielsweise einen Fahrplan vom Paradeplatz bis zum Flandernplatz für 20 Pfennig gelöst, dann hat man — wenn der Omnibus einem vor der Nase wegfährt — 10 Pfennig ohne Gegenleistung ausgegeben. Auf der anderen Seite verliert man aber auch Zeit wenn man eine Strecke zu Fuß gehen muß, die man sonst mit dem Omnibus zurücklegt.

Die Straßenbahnverwaltung kann im Hinblick auf einen 10-Minuten-Verkehr vielleicht einwenden, daß die Benützung des Omnibusses zu schwach wäre. Dem kann man entgegenhalten, daß ein Teil der Bewohner des Almenhofes, der bei einer günstigeren Verbindung zwischen Almenhof und Gontardplatz den Omnibus benutzen würde, lieber noch wie vor zu Fuß geht. Diese gilt es zu gewinnen, und gewonnen werden sie, wenn der Anreiz einer wirklich schnellen Verbindung nach der Stadt geschaffen wird.

In diesem Zusammenhang muß aber auch darauf hingewiesen werden, daß der Anschluß am Gontardplatz nach der Stadt nicht gerade ideal ist. Oft liegen zwischen der Ankunft des Omnibusses und dem Anschluß mit der Straßenbahn eine Zeitspanne von fünf und mehr Minuten. Für den, der Zeit hat, spielt das keine Rolle. Wer aber Wert darauf legt, raschens in die Stadt zu kommen, dem ist es nicht einerlei, ob er vom Flandernplatz zum Paradeplatz 20 Minuten oder eine halbe Stunde benötigt. Auch hier muß also früher oder später eine Verbesserung erreicht werden. Und wie sieht es mit dem Bedientarif auf der Omnibusstrecke? Hierüber herrscht nicht nur beim Publikum, sondern auch bei den Schaffnern Unklarheit. Man kann nämlich beobachten, daß ein Schaffner vom Flan-

dernplatz zum Gontardplatz analog der Verbindung Waldpart—Gontardplatz 10 Pfennig verlangt, der andere aber 20 Pfennig. Die unterschiedliche Auffassung führt natürlich zu recht unliebsamen Auseinandersetzungen zwischen Fahrgästen und Schaffnern. Unserer Ansicht nach wäre der 10-Pfennig-Tarif vom Flandernplatz zum Gontardplatz — falls er nicht doch schon eingeführt ist — die einzige rechte Lösung.

Die Anlage der Haltestelle des Omnibusses am Gontardplatz bedarf dringend einer Verbesserung. So wie diese Haltestelle gestaltet wurde, ist sie nichts anderes als eine sehr gefährliche Menschenfalle. Es ist nur der Vorzicht der Omnibusfahrer zu verdanken, wenn dort noch kein Unglück geschehen ist. Man hat die Omnibushaltestelle zwischen zwei Bordsteine gelegt. Beide Begrenzungen sind fast ebenerdig. Die meisten Leute, und zwar vorwiegend solche, die nicht ständige Benutzer des Omnibusses sind, richten sich nun nach der äußeren Einfassung, während der Omnibus immer zwischen äußerer und innerer Einfassung anhält. Unser Vorschlag geht nun dahin, entweder an der bisherigen Haltestelle nur aufsteigen zu lassen und auf der gegenüberliegenden Seite des Gontardplatzes, ungefähr bei der Apotheke, eine Einfassungshaltestelle in Richtung Flandernplatz zu errichten.

Das hätte vor allen Dingen neben der Beseitigung einer Gefahrenquelle den großen Vorteil, daß die von der Stadt mit der Straßenbahn kommenden Fahrgäste des Omnibusses nicht mehr über die Gleise der Straßenbahn zur Haltestelle des Omnibusses müssen. Bei dem starken Verkehr, der über den Gontardplatz fließt, bedeutet die Ueberquerung der Straße auch eine nicht zu unterschätzende Gefahrenquelle.

Es sind dies nur Kleinigkeiten, aber immerhin solche, deren Beseitigung Kunde n e n t bedeutet. Wir sind überzeugt, daß die Straßenbahnverwaltung alles tun wird, auch in dieser Hinsicht Kundendienst zu pflegen. —el

Einführungsabende für das Brudner-Fest

Die Stadtverwaltung veranstaltet zwei Einführungsabende für das am 29. Oktober beginnende Deutsche Brudnerfest, und zwar am Montag, 24. Oktober, und am Freitag, 28. Oktober 1938 im Vortragssaal des Rosengartens.

Professor Fritz Grüninger wird an beiden Abenden erläuternde Worte sprechen. Es kommen zum Vortrag am 24. Oktober die III. und IV. Sinfonie, gespielt von Dr. Cremer und Friedrich Schery. Am 28. Oktober die V. Sinfonie, gespielt von Clara und Elisabeth Ernst aus Heidelberg. Der Eintritt zu den Einführungsabenden ist frei und wird erwartet, daß die Besucher des Brudnerfestes von dieser Einrichtung ausgiebig Gebrauch machen.

Früher: Glycerin - heute: GLYSOLID für die Haut! Dieses gefestigte, veredelte und kremartige Glycerin schmiert, brennt und rötet nicht. Es schont und fördert den natürlichen Säureschutzmantel der Haut. Überraschende Heilwirkungen bei spröder Haut, Hornhaut, Schuppen, Milchschorf, Wundliegen, Schweißgeruch. Man benutzt es jetzt allgemein. Für 25, 50 u. 60 Pf. in Dosen u. Tuben überall. Alkalifrei!

Ist Rauchen eigentlich schädlich?

„Kranke Drüsen — kranke Menschen“ / Dr. Bachem im Verein für Gesundheitspflege

Das ist so sympathisch an den Leuten vom Vriehnis-Verein. Sie predigen nicht, „Ihr dürft nicht rauchen, ihr dürft nicht trinken, ihr müht euch so und nicht anders ernähren...“, sondern sie machen das ganz anders.

Als Dr. med. M. Bachem aus Frankfurt am Main, ein ostpreussischer Arzt beim Verein für Gesundheitspflege (Vriehnis-Verein) in Mannheim am Freitagabend seinen Vortrag über „Kranke Drüsen — kranke Menschen“ hielt, und dabei auch auf die wichtige Drüse der Nebenniere zu sprechen kam, stellte er lediglich fest: „Die durch starke Rauchen beeinflusste Drüsenabsonderung steht in ursächlichem Zusammenhang mit Bluthochdruck, Arterienverfälschung, Schlaganfall.“

Der Abend fand im Kasino statt, der Vortragende, Hauptlehrer Dees, konnte einen überfüllten Saal begrüßen (es müssen an solchen Vortragsabenden stets eine ganze Menge Leute weggeschickt werden, weil kein Platz mehr für sie ist). Den neuen Besucher interessierte es, zu hören, daß Vriehnis, dieser geniale Heilkundige, ein Bauer aus Wärrich-Zullesien war und daß insgesam viele der Substanten vor dem Kriege Mitglieder des Vereins waren und wohl auch jetzt wieder werden würden.

Insbesondere von den Drüsen der Leber und Galle wurde gesprochen, aber auch von der Tätigkeit anderer Organe erfuhr man wertvolle und interessante Einzelheiten. Wie man der Erkrankung dieser Organe vorbeugt, wie man ihr auf naturheilkundigem Wege wirksam entgegentritt, wurde ebenfalls erörtert. Es sei aber auch, wo nur ein radikal wirkendes Mittel helfen kann, die auf neueste Erkenntnisse der Wissenschaft aufgebaute Organtherapie anzuwenden.

Von den Funktionen der Leber, ihrer Aufgabe, die Zuckeraufnahme und -abgabe zu regulieren, von ihren Erkrankungen (etwa Gelbsucht, Gallensteinleiden usw.), von der durch eine schlecht funktionierende Leber und Galle hervorgerufene Darmvergiftung wurde gesprochen.

Der Vortrag selbst, aber erst recht die sich an ihn anschließende Aussprache, brachten viele für den einzelnen und sein Wohlbefinden wertvolle Hinweise und Ratsschläge, die denn auch mit aller Aufmerksamkeit angehört und mitnotiert wurden.

Welchen unabweisbaren, in ihrer Wirkung auf den menschlichen Körper und Geist oftmals unheimlichen Einfluß die Drüsen, insbesondere das endokrine Drüsenstystem (die Drüsen mit innerer Absonderung) besitzen, wurde aus Dr. Bachems Ausführungen besonders eindringlich klar.

Wenn eben die meisten Drüsenkrankungen im wahren Sinne des Wortes „ein Kraut gewachsen“ ist, wenn Sonne, Licht, Luft, also die Natur, stets auf sie günstig wirken, so ist dies bei der durch das Rauchen oder die mangelhafte Absonderung der Schilddrüse verursachte *Idiotie* nicht der Fall. Wenn man idiotischen Kindern Schilddrüsenpräparate verleiht, kann man ihnen damit wenigstens zum Besuch der Hilfsschule verhelfen und sie weiterhin irgendeine Tätigkeit lernen lassen.

Die Umwandlung der Geschlechter (von Frauen zu Männern, und Männer zu Frauen werden) wird ebenfalls durch eine Drüsenkrankung hervorgerufen (Nebennierentumore). Daß der Sport auch Frauen Männer zu machen vermag, ist mittels einer böswilligen Untersuchung, die auf medizinischer Unkenntnis beruht, erwiesen.

Das gebietende Wort: „Halt, Polizei!“

Jeder Verkehrsteilnehmer hat eine große Verantwortung

Wenn der Stad mit dem Hakenkreuz der Deutschen Polizei mit den gebietenden Worten: „Halt, Polizei!“ winkt, muß jeder Kraftfahrzeugführer in Zukunft unbarmherzig seinen Wagen stoppen und sich der Kritik stellen. Unter Umständen gibt es dann einen unfreiwilligen „Platzfuß“ und der Verkehrsteilnehmer darf zur Strafe für seinen Verstoß ein Reserverad anmontieren und wenn er kein Reserverad hat, dann hat er eben Pech. Jedoch aber wird er diese Beledigung nicht so leicht vergessen und in Zukunft vorsichtiger werden. Er wird es nach einer solchen Erfahrung auch wohl nicht mehr darauf ankommen lassen, daß ihm von dem einschreitenden Beamten fürgerhand der Führerschein entzogen wird.

Der Chef der deutschen Ordnungspolizei, General Daluege, hat sich zu diesen beiden demotivierenden drastischen Maßnahmen anlässlich der wachsenden Zahl der Verkehrsunfälle veranlaßt gesehen, 175.000 Verkehrsunfälle und 8000 Tote im letzten Berichtsjahr sind eine eindringliche Mahnung und dürfen als Begründung für die scharfen Maßnahmen der Polizei genügen.

Mit der steigenden Ziffer der Motorisierung wächst automatisch die Verantwortung, die von jedem Verkehrsteilnehmer verlangt werden muß. Und wenn die händigen Belehrungen und Aufforderungen nicht ausreichen, um notorische Verkehrsteilnehmer zur Vernunft zu bringen, so muß eben zu drastischen Maßnahmen gegriffen werden, von denen man sich eine nachhaltigere erzieherische Wirkung versprechen kann. Der öffentliche Verkehr ist heute mehr denn je ein Gebiet, wo sich der Gemeinwohlgedanke in der Praxis bewähren muß. Die Rücksicht auf den anderen Verkehrsteilnehmer ist ein Gebot, das vom Verantwortungsbewußtsein für die Gemeinschaft diktiert wird. Um so mehr muß es möglich sein, das deutsche Volk allmählich zu jener Verkehrsdisciplin zu erziehen, durch die allein ein Rückgang der Unfallziffern erreicht werden kann.

Die Deutsche Polizei steht heute mit ihrer Mission, für die alle Beamten der Ordnungspolizei, gleichgültig ob im Dienst oder nicht, verantwortlich eingestrichelt werden, zu einer außerordentlichen Anstrengung an und es muß erwartet werden, daß jeder Verkehrsteilnehmer den Beamten durch peinliche Befolgung der Verkehrsregeln ihre schwere Aufgabe erleichtert.

Der Sinn dieser Aktion liegt nicht in der Verbannung und Abweisung vieler Straßensportler, sondern in der Belehrung der Volksgenossen. In den meisten Fällen wird eine kurze mündliche Aufklärung über die jeweils übertriebenen Vorschriften genügen und die händige Überwachung der Verkehrsregeln wird schließlich die Verkehrsteilnehmer bald zu einer besseren Selbstdisziplin veranlassen. Gegen unnötige Zügel muß jedoch mit aller Schärfe vorgegangen werden.

Anordnungen der NSDAP

Kreisleitung der NSDAP Mannheim, Rheinstraße 1

Reichsarbeitsgemeinschaft Schadenverhütung, „Kampf der Gefahr“, November-Ausgabe, liegt zum Abholen bereit.

Ortsgruppen der NSDAP

Waldhof, 23. 10., 8 Uhr, treten sämtliche Vol. Leiter und NS-Kadetten der Ortsgruppe an. Uniform, Stivisten mit Armbinde.

NS-Frauenchaft

Abteilungsleiterinnen für Volk- und Hauswirtschaft. Zur Beschäftigung der Handwerkerinnen Zusammenkunft am 24. 10., 14.30 Uhr, in R 5.

13. März, 24. 10., 20 Uhr, Jellen- und Wiedtrauenchaftsleiterinnenbesprechung im kleinen Saal des „Waldhof“, Wiederbuch und Handarbeit mitbringen.

Sandhofen, 24. 10., 20 Uhr, Abrechnung der Wertnoten in der Geschäftsstelle, Hinterasse.

Reinhardt-Ort, 24. 10., 19.30 Uhr, Ausschuss in L 12, 6. Wäntliches Erscheinen erwünscht.

Reinhardt-Ort, Die Stad-, Jellen- und Wiedtrauenchaftsleiterinnenbesprechung findet nicht am 24. 10., sondern am 25. 10., 20 Uhr, im „Kreuz“, Waldhofstraße 19, statt.

Waldhof, 24. 10., 17 Uhr, Stad- und Jellentrauenchaftsleiterinnenbesprechung auf der Ortsgruppe.

Waldhof, 24. 10., 20 Uhr, Jellen- und Wiedtrauenchaftsleiterinnenbesprechung im „Waldhof“.

Kumboldt, 24. 10., 20 Uhr, Besprechung des Caru.-Eisches in der Mittelstraße 24, Berichte mitbringen.

Kumboldt, 25. 10., 20 Uhr, Singen bei Frau Leuz, Vorplatzstraße 9, Erscheinen unbedingt nötig.

Eber der Gern, Rheinort, Jungbusch, Waldhof, Sandhofen, Reinhardt-Ort, Strodmarsch, Teulches u.d. Friedhofstraße und der Caru., in denen ein Chor besteht, 24. 10., 20 Uhr, Chorprobe in der „Reinhardt“, K 2.

30. Januar, 25. 10., 20.15 Uhr, Rückabend bei Willem, Seidenheimer Straße 98.

Waldhof, 25. 10., 20.15 Uhr, Pilschheimabend im „Königsheim Hof“ für alle Frauenchafts- und Frauenvereinsmitglieder.

Rheinort, 25. 10., von 14—16 Uhr, Rückabend im „Waldhof“.

Rheinort, 25. 10., 20 Uhr, Chorprobe in der „Arbe Noab“, F 5, 2. Für die anderen Frauen gleichzeitig Rückabend, Eber, Kadel und Baden mitbringen.

Jugendgruppe Krankenhaus, 24. 10., 20.30 Uhr, Heimabend im Städt. Krankenhaus.

NS

Motorfahrtschiff 5/171 Redarhadt, 25. 10., 20.15 Uhr, tritt der Führerzug in Winteruniform auf dem Gleisplatz an.

Motorfahrtschiff 1, 23. 10., 7.30 Uhr, tritt die Gesellschaft mit Führern auf dem Gleisplatz an. Kameraden, die nicht im Besitz eines Führers sind, haben ebenfalls anzutreten. Tagesverpflegung ist mitzubringen.

Waldhof, 26. 10., 20 Uhr, tritt der gesamte Aufzug in der Dierkerwegschule an. Alle, die dem Aufzug angehören und angehöret haben, erscheinen in Uniform mit Instrumenten und Noten.

Bannort, 23. 10., 8.30 Uhr (statt 10 Uhr), tritt das gesamte Bannorchester an der U-Schule an. Notenbücher mitbringen.

NSDAP

Orchester, 25. 10., 8.30 Uhr (statt 10 Uhr), tritt das Orchester an der U-Schule an. Notenbücher mitbringen.

12/171 Waldhof, Sport am 24. 10. 18.15 Uhr, 8/171 Schwelingerhadt 1, 24. 10., 20 Uhr, Führerinnenbesprechung bei Reinhardt.

8/171 Schwelingerhadt 1, 25. 10., Gruppenappell, Treffpunkt 20 Uhr, Waldhofbergplatz.

9/171 Schwelingerhadt 2, 24. 10., 20 Uhr, Führerinnenabend in G 2, 4.

11/171 Kumboldt, 25. 10., 18.30 Uhr, treffen sich sämtliche Führerinnen und Kassierinnen an der Feuerwache. Rufen mitbringen.

Kami für Erzieher

Waldhof, 6. 26. 10., 15.30 Uhr, Tagung in Rannheim in der Kulo, A 4, 1.



Schädlinge am Werk!

Schädlinge, die im harten Wasser ihr Unwesen treiben: es ist der darin enthaltene Kalk! Nicht nur, daß er einen oft erheblichen Teil Seife vernichtet, er macht außerdem die Wäsche grau und spröde und schwächt sie in ihrer Haltbarkeit.

Was läßt sich dagegen tun? Es gibt ein wirksames Mittel gegen diese schädlichen Einflüsse des harten Wassers: Persil behütet das feine Gewebe, erhält es weich und geschmeidig und sorgt dafür, daß Sie lange Freude an Ihrer Wäsche haben!



Nicht nur gewaschen, nicht nur rein — persil-gepflegt soll Wäsche sein!

P 11 b / 38

HJ Ausnahme und Fliegerneue Winden wesent. Die Schaffenden durchsich Kopfbekleidung getragen. Zivilzwecke es die neue Form gehördienst-M)



Beschauliche Frühtoilette in unseren Planken



Sämtliche Aufnahmen: Wilh. M. Schatz

Was ist heute los?

für Sonntag, den 23. Oktober

Nationaltheater: „Zieland“, 19.30 Uhr.
Opernhaus: „Die Glanzen und ihre Rinde“, Lichtbildvortrag (mit Vorführung des Sternprojektors), 16 Uhr. — Vorführung des Sternprojektors, 17 Uhr.
Christuskirche: Englische Orgelmusik (Mrs. Landmann), 18 Uhr.
Konzert: Rosenbalden, Wien, Klingsob, Grinsinghude, Hütte, Mannheimer Hof, Park-Hotel.
Tanz: Park-Hotel, Flughafen, Tanzstätte Brühl, Rennwiesengaststätte, Waldpartystaurant.
Choralmusik: 11—16 Uhr.
Kunstbühne: 11—16 Uhr. — Lesebühne: 11—13 Uhr.
Kunstverein: 11—13, 14—16 Uhr.
Theatermusik: 10—13, 15—17 Uhr.
Gartenbau: 8—12 Uhr.
Palmenhaus: 8—12, 14—17 Uhr.
Liederpart im Kaiserhof Wald: Bis Eintritt der Dunkelheit.
Flughafen: Kunstflüge.

Rundfunk-Programm

für Sonntag, den 23. Oktober

Reichsfunk: 6.00 Sonntag-Frühkonzert, 8.00 Bauer über die 8.30 Reich, 9.00 der SA, 10.30 Große Weisen, 12.00 Musik am Sonntagmorgen ohne Sorgen, 10.00 Reichsfunk, 13.00 Meines Kapitels der Zeit, 13.15 Musik am Sonntag, 14.00 Schwedens und Götterland, 14.30 Musik zur Kaffeestunde, 15.30 Chorgesang, 16.00

ELBEO-Strümpfe mit Weltruf

Strümpfe kauf bei **Wetzera**

Nachmittagskonzert: 18.00 „Brucksal“, 19.00 Sport am Sonntag, 20.00 Nachrichten, 20.10 „Wie es euch gefällt“, 22.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetter, 22.30 Unterhaltung und Tanz, 24.00—2.00 Nachtkonzert.

Deutschlandfunk: 6.00 Holentkonzert, 8.00 Wetterbericht, 8.30 Petri Heil! 9.00 Sonntagmorgen ohne Sorgen, 10.00 Eine Morgenfeier, 10.45 Mozart, 11.30 Fantasia auf der Wurlliger Orgel, 12.00 Musik, dazu: Zeitzeichen, Götterland und neueste Nachrichten, 14.00 „Der Wolf und die sieben Geiseln“, 14.30 Werke von Giacomo Puccini, 15.15 Peter Tschalchowsky, 16.00 Musik am Nachmittag, 17.10 Eine kleine Melodie, 18.00 Große Deutsche „Zwischenakt“, 18.30 Gerhard Böck Angst, 19.00 Musikalische Kurzwelt, 19.45 Deutschland-Sportecho, 20.00 Kernspruch, Kurznachrichten, Wetter, 20.10 Teller Bauk, 20.40 Musik am Sonntag, 22.00 Tages- und Nachtkonzert, Kurznachrichten, abschl. Deutschlandecho, 22.30 Eine kleine Nachtmusik, 23.00 Aus deutschen Opern, 23.30 Eine kleine Melodie.

Bewachter Radabstellplatz am Friedhof

Im Hinblick auf den bevorstehenden regen Friedhofsbesuch wurde von dem Hilfsverein der Schwerkrriegsbeschädigten am Hauptfriedhof ein bewachter Abstellplatz für Fahrräder eingerichtet. Dieser Abstellplatz befindet sich am Krematoriumsbeingang und kann über die Rudolf-Krethl-Straße — von der Kaiserhofstraße aus längs des VfR-Sportplatzes — erreicht werden.

Amittler WHW Mitteilungen

Die Kartoffelausgabe für die vom BDB vertretenen erfolgt wie nachstehend: Ortsgruppen Augsburg und Rheintor: Montag, 24. 10., und Dienstag, 25. 10.; Ortsgruppen Deutsches Gd und Redarspitze: Mittwoch, 26. 10., und Donnerstag, 27. 10.; Ortsgruppe Strohmarkt: Freitag, 28. 10. Ausgabezeit: 8—16 Uhr durchgehend. Die Ausgabe erfolgt in der Chem. Fabrik Albert & Co., gegenüber dem Verein Deutscher Zellfabriken, Industriehafen, Juleistraße 11.

Die Ausgabezeit und -zeiten sind unbedingt einzuhalten. Außerhalb den für die einzelnen Ortsgruppen bestimmten Tage können Behörden aus diesen Ortsgruppen nicht mehr beauftragt werden.

Wer andern eine Grube gräbt...

... in diesem Falle durch „gewisse“ Brieflein — fällt selbst hinein

In zwei gesonderten Fällen hatten sich übelbeleumundete Brieffschreiber vor dem Gericht zu verantworten. Das Verhalten beider Angeklagten war sehr verwerflich. Sie hätten allen Grund gehabt über ihr eigenes Sündenregister nachzudenken und sich zu bemühen, brauchbare Glieder der Volksgemeinschaft zu werden. Ihnen war jedes Mittel gerade gut genug, um zu ihrem „Recht“ zu kommen, auch wenn durch das Brieffschreiben andere ins schlechte Licht gestellt wurden. Das gesunde Volksempfinden widerstrebt diesem Tun und hat diesem Treiben durch strenge Strafandrohung den Schlusspunkt gesetzt.

Die 48 Jahre alte Lisette Höfer aus Reichartshausen mußte vor dem Mannheimer Schöffengericht 28 II Rechenschaft über ihr strafwürdiges Verhalten geben. Sie sah auch während der Hauptverhandlung ihre Taten nicht ein und verteidigte sich zu den Behauptungen, daß andere die Schuldigen seien. Als eifrige und böswillige Brieffschreiberin ist sie bei den Behörden zur Genüge bekannt. Ohne sich genau zu informieren, ob das ihr Zugetragene auf Richtigkeit beruht, greift sie zur Feder und schreibt an Behörden und Privatpersonen Briefe mit unerhörten Verdächtigungen gegenüber den Gerichtspersonalitäten. Sie stellte so in ihren Briefen fest, daß „gewisse Unrechthaltungen“ vorgekommen seien, für die andere, so auch die Angeklagte, büßen müßten. In diese Frau hatte die Stirne, Amtspersonen der Bestechung zu verdächtigen. In Barmstadt und in Wühlhausen bei Wiesloch scheint der Dorfstock heute noch üppige Wägen zu treiben. Schon aus den Jahren 1933 und 1934 sind derartige Ausgebungen bekannt geworden.

Während der Beweisaufnahme kamen auch häßliche Dinge zur Sprache, die die Gesinnung in jenen Kreisen klar beleuchteten. Trotz des Zeugens der Angeklagten kam es doch zu einer Verurteilung. Sie bestritt nicht, daß sie die Briefe an die Staatsanwaltschaft und an das Gericht in Heidelberg und Mannheim geschrieben habe, sie hielt nur daran fest, daß sie darin bewußten unwahren und wider besseres Wissen niedergeschriebenen Behauptungen auch ausgesagt worden seien, während die eidlich vernommenen Zeugen davon keine Kenntnis hatten.

Die Angeklagte Höfer wurde wegen Beamteneubelung für acht Monate Gefängnis verurteilt. Das Gericht war von der böswilligen Absicht der Beschuldigten über-

zeugt, die anderen zu unrecht eins auszuwichen wollte. Sie ist eine gerichtsbekannte Person und verdient keine allzu milde Beurteilung.

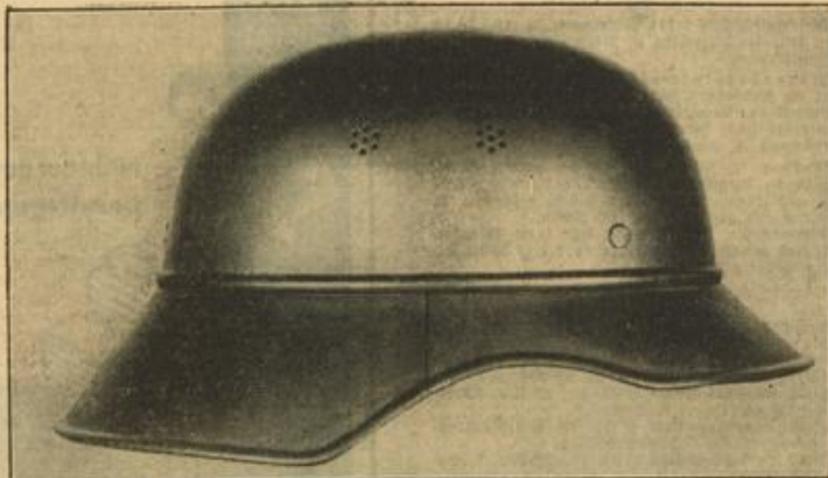
Der zweite Fall wurde vor dem Sondergericht in Mannheim verhandelt. Angeklagt war der 1912 in Heidelberg geborene Walter G. Dieser gibt seine Tat unumwunden zu, verteidigte sich damit, daß er aus seiner wirtschaftlichen Notlage heraus so gehandelt habe. Sein Vater und er waren in der Krebtklinik in Heidelberg beschäftigt. Ihnen wurde g-halter, daß sie Patienten rasieren durften. Der Vater verbot sich aber nicht immer korrekt gegenüber dem Personal und man mußte ihm das Betreten der Klinikverwaltung verbieten. Dem Sohne wurde es noch gestattet, seinen Beruf als Friseur auszuüben. Doch auch hier stellte sich bald die Notwendigkeit heraus ihm wegen Unsauberkeit und anderen Dingen das Betreten der Klinik zu verbieten. Der Angeklagte schrieb dann an den Direktor einen Brief, gab sich als Parteigenosse aus, und ließ in dem Briefschreiber eine übergestülpte Persönlichkeit erkennen, die über Walter G. das beste Zeugnis ausstellte und den Direktor bat, einleihen wieder als Friseur zur Klinik zuzulassen.

Der Brief wies eine Anzahl grober Fehler auf, so daß dies dem Briefempfänger sofort auffiel. Er unterließ zunächst ein Einschreiten. Inzwischen wurde auch die DAF von diesem Vorfall verständigt und gebittet, man möge den B. G. wieder berücksichtigen. Bis dann der Direktor von all dem unrichtig wurde, stellte sich die ganz plumpe Verfälschung heraus. Der Angeklagte hatte keinen Anlaß, auf diesem Weg sein „Recht“ zu erlangen, auch er wie sein Vater tragen noch an ihren alten Fehlern, sie wurden beide wegen fittlicher Verfehlungen abgeurteilt.

Das Sondergericht diktierte diesem Inbetrachtbaren eine Gefängnisstrafe von 5 Monaten zu, denn es geht nicht an, daß auf diese Art und Weise eine bevorzugte Behandlung der Schuld erzwungen wird.

Daten für den 23. Oktober 1938

- 1801 Der Tonbildner Albert Vorhies in Berlin geboren.
- 1806 Der Dichter Adalbert Stifter in Oberplan geboren.
- 1813 Der Australienforscher Ludwig Reichardt in Trebsch (Spreewald) geboren.
- 1844 Der Maler Wilhelm Leibl in Köln geb.
- 1935 Gauleiter Liepelt gestorben.



Das ist der neue Luftschutzhelm

Durch einen Erlass des Reichsluftfahrtministeriums wurde im Einvernehmen mit dem Reichsführer H und Chef der deutschen Polizei dieser neue Luftschutzhelm eingeführt. Bisher wurde im Luftschutz meistens ein Stahlhelm aus Heeresbeständen getragen. Die Farbe des Luftschutzhelms wird ein grünliches Grau sein. Auch beim Werkschutz, dem Selbstschutz und erweiterten Selbstschutz wird der neue Luftschutzhelm eingeführt. (Scheri-Bilderdienst-M)

Die Wetterlage

Nach freundlich verlaufenem Wochenende erfuhr die vom Atlantik ausgehende Wirbelstärke eine kräftige Belebung und nahm dabei in zunehmendem Maße auch wieder auf unser Gebiet Einfluß. Dies gestaltete sich daher unruhig und unbeständig, ließ aber doch zwischen immer wieder kurze Zeiten freundlichen Witterungscharakter zum Durchbruch kommen. Ein besonders kräftig entwickelter Sturmwind verstrich am Wochenende von seiner Rückseite her in größerer Ausdehnung kältere Luftmassen südwärts, die in bedeutendem Maße am Aufbau eines kräftigen zentral-europäischen Hochdruck-

Buchbinderarbeiten für Büro u. Privat
Schilderarbeiten
mit elektr. Betrieb V. HEPP Tel. 21346

gebietes beteiligt waren. Dieses Hochdruckgebiet steuert weitere Atlantikwirbel zunächst nordwärts und wird seinen Einfluß auf die Witterung Deutschlands noch verhalten. Das mit dieser Entwicklung verbundene Schönwetter wird auch über das Wochenende hinaus anhalten, in Anbetracht der vorgeschrittenen Jahreszeit in den Niederungen, vor allem in den Morgenstunden, aber durch Nebel gestört sein und trotz weiterer ansteigender Tagestemperatur recht empfindliche Abkühlung zulassen.

Reichswetterdienst

Wie wird das Wetter?

Bericht der Reichswetterdienststelle Frankfurt

Das skandinavische Hochdruckgebiet verlagert sich ostwärts, beherrscht zur Zeit aber die Witterung ganz Mitteleuropas. Auch in der Nacht zum Samstag kam es bei heiterem Himmel wieder zu härterer Ausstrahlung und vielerorts zu leichten Bodenfrost. Das Hochdruckgebiet ist zwar von Südwesten rasch abgebaut, dürfte jedoch noch vorerst bei uns weiterbestimmend sein.

Die Aussichten für Sonntag: Morgens vielfach dunstig oder neblig, sonst heiter bis wolkenlos, nachts Frost, tagsüber mild, Winde aus West bis Süd.

Das Volksbildungswerk ruft!

Am Mittwoch, 26. Oktober, 20.15 Uhr, beginnt die Volksbildungskolonne Mannheim ihre eigentliche Winterarbeit.

An diesem Abend wird im Saale der Harmonie, D 2, 6, Universitätsprofessor Dr. Friedrich Panzer, der bekannte Germanist aus Heidelberg, einen Lichtbildvortrag über „Oesterreichs Heimkehr“ halten. Professor Panzer, der selbst aus Oesterreich stammt, ist einer der besten Kenner österrischer Art und Sitte. Oesterreich, das alte Kulturland mit seinem Reichtum an kulturellen Schätzen, Reichtum an

Hans Reimann Dammsr. 22, Ruf 51600
 Schreibwaren-großhandlung
 Schrank-Papiere — Krepp-Papiere
 zu Fabrikpreisen

Rust, Dichtung und Bauten, wird in Wort und Bild vor uns erstehen und durch die Deutung eines so ausgezeichneten Kenners, wie es Professor Panzer ist, in uns zum Erlebnis werden. Es ist zu wünschen, daß dieser Vortrag, der zugleich auch darüber unterrichtet, was die Schatz an kulturellem Besitz ins Reich mitbrachte, auf größtes Interesse stoßen möge.

Haltung im Alltag

Es kann ja jedem mal passieren, daß er in der Enge einer Gaststätte beim Anziehen des Mantels einen Vöfel — beispielsweise — vom Tisch legt. Unschlüssig steht er und schaut auf den Boden. Soll er oder soll er nicht? Es tut dem Ansehen keinen Abbruch, wenn er sich bückt und die Folgen seiner Unachtsamkeit selbst beseitigt. Warum es dem ohnehin stark beschäftigten Kellner überlassen?

Eine Stunde unter Palmen

Ein Besuch im Mannheimer Palmenhaus / Die grüne Oase voller Blütenpracht



sondern ist zugleich auch ein Schauhaus für Pflanzen aller Art. Gerade durch die blühenden Pflanzen hat man dieser Halle eine besondere Note gegeben und ein Gesamtbild geschaffen, das das Auge erfreuen muß.

Durch die Eingliederung der blühenden Pflanzen ist ein außerordentlich großer Aufwand und ein hoher Verbrauch von Blumen erforderlich. Der zu den ständigen Besuchern des Palmenhauses gehört, wird schon festgelegt haben, daß in m e r etwas „geboten“ wird. Die jetzt in voller Blütenpracht strahlenden Primeln werden in den nächsten Tagen durch Alpenveilchen, Chrysanthemen und andere Pflanzen ergänzt.

Der herrlich grüne „Zeppich“, der sich durch die ganze Halle erstreckt und der aus Schuppengrün besteht, erfordert einen Arbeitsaufwand von dem sich der Laie keinen Begriff machen kann. Nicht weniger als rund 60 000 einzelne kleine Pflanzen sind es, die zu Beginn jeder „Saison“ — also Ende September in dem Boden verpflanzt werden müssen. Wenn man noch bedenkt, daß es erforderlich ist, diese Pflanzen einzeln heranzuziehen, dann kann man auch verstehen, welche gewaltige Vorkarbeit zu leisten ist. Dabei ist das nur ein winziger Bruchteil des anfallenden Aufwandes.

Warum im Sommer geschlossen wird

Die Schließung der Palmenhalle in den Sommermonaten erfolgt nicht allein aus dem Grund, weil zu dieser Zeit in der Natur alles grünt und blüht und das Bedürfnis nach einer Blütenpracht in geschlossenem Raum geringer ist. In erster Linie ist maßgebend, daß die in der Palmenhalle befindlichen Pflanzen zu Beginn des Sommers völlig erneuert werden müssen. Sobald man im Mai den Zutritt für das Publikum verweigert, wird mit Ausnahme der Palmen alles herausgenommen. Die Ranken und diejenigen Pflanzen, die in der warmen Jahreszeit ohne Bedenken ins Freie gebracht werden können, kommen direkt in Luft und Sonnenlicht, die ihnen nach dem monatelangen Aufenthalt im Glashaus jeweils sehr gut bekommen.

So seltsam es klingen mag: in den Sommermonaten, in denen die Palmenhalle für das Publikum geschlossen ist, wächst die Arbeit ins Ungewöhnliche. Gärtner K e h l e r, der ständige Betreuer unserer Palmenhalle, der seit Vorkriegszeit seine ganze Arbeitskraft der Bepflanzung widmet und der schon die Umpflanzung der Palmen 1908-09 mit vornahm, kann in den Sommermonaten die Arbeit gar nicht allein bewältigen — soviel gibt es zu tun, damit im Oktober die Anlage so in Ordnung ist, daß die Besucher die Schönheit dieses grünen und blühenden Fleckens Erde bewundern können.

Wer einmal unter diesen Palmen wandelte oder vor dem kleinen Weiher stand, in dem sich zwischen Wasserlilien die Goldfische tummeln, wird noch immer seine Freude gehabt haben und wird immer wieder diese Freude genießen können, zumal es ja auch so viel zu sehen gibt, wobei man ständig Neues entdeckt. H. J.



Ich möchte wandeln unter Palmen mit dir! — Ob, es ist nichts leichter als diesen Wunsch zu erfüllen. Man braucht seine Schritte nur hinaus zum Städtischen Palmenhaus zu lenken, das vielen Mannheimern ja nicht unbekannt ist und das von Jahr zu Jahr neue Freunde gewinnt. Ueber die Sommermonate bestand allerdings keine Möglichkeit eines geruhigen Spazierganges unter den Palmen — aber jetzt hat unsere tropische Oase wieder ihre Pforten geöffnet und wird diese offen halten, bis der Mai in das Land zieht.

Es soll immerhin noch eine ganze Anzahl Mannheimer geben, die nicht wissen, daß wir überhaupt ein Palmenhaus besitzen und noch größer soll die Zahl derer sein, die noch nie diesem Palmenhaus einen Besuch abgestattet haben. Dabei ist der Eintritt vollkündig kostenlos — nicht einmal die Garderobe braucht abgegeben zu werden! Und günstiger könnten die Öffnungszeiten auch gar nicht liegen, denn der Zutritt ist von 9 Uhr durchgehend bis 17 Uhr möglich und an Sonntagen sogar schon von 8 Uhr an bis 17.30 Uhr bei einer Unterbrechung von 12 bis 14 Uhr.

Das Palmenhaus hat aber auch sehr viele „Stammgäste“ aufzuweisen, die regelmäßig erscheinen und die sogar unter den Palmen ihre „Stammplätze“ haben. Heute sind diese regel-

mäßigen Besucher meist Pensionäre, die in den Morgenstunden geruhig ihre Zeitung lesen wollen oder die sich an der Pracht des Palmenhauses erfreuen.

Etwas lebhafter wird der Betrieb in den Nachmittagsstunden, wenn die Mütter mit ihren Kindern ausgehen, und richtiger Hochbetrieb herrscht an Sonntagen, wo sich die Palmenhalle meist als zu klein erweist. Das trifft vor allem an heißen Wintersonntagen und im Frühling zu, wenn alles ins Freie strömt, und man so einem kleinen Abstecker in tropischer warmes Gelände nicht abhold ist. Bis zu 3000 Besucher wurden schon an einem einzigen Sonntag gezählt. Kein Wunder, daß dann eine „Verklemmung“ Platz greifen und alles hübsch rechts gehen muß.

Palmen von der Jubiläumsausstellung

Für einen solchen Andrang ist auch der Anschlag gedacht, der besagt, daß das Fotografieren ohne Erlaubnis des Aufsichtsbeamten nicht gestattet ist. Es gibt da allerdings keine Geheimnisse zu verbergen, die man nicht auf die Platte gebannt zu haben wünscht. Lediglich eine Belästigung der Besucher will man vermeiden, weil bekanntlich manche eifrigen Amateurfotografen mit Beharrlichkeit die Stativbeine aufzustellen pflegen und gar zu gerne verlangen, daß das für die Kameraliste ausgewählte Blickfeld geräumt wird.

Der eigentliche Ausgangspunkt unserer Palmenhalle ist in der Jubiläumsausstellung 1907 zu suchen, wo man etwa auf der Höhe der heutigen Kreuzung Werderstraße und Richard-Wagner-Straße ein Palmenhaus aufgebaut hatte, das aber dem Charakter der Gesamtausstellung angepaßt, in Zind ausgesetzt war. In den Jahren 1908/09 erbaute man neben der Rennwiese in Verbindung mit der Stadtgärtnerei das große Glashaus, das eine größte Höhe von 16 Meter aufzuweisen hat.

Die in dieses neue, im Jahre 1909 der Öffentlichkeit zugänglich gemachte Palmenhaus verpflanzten Palmen gewöhnten sich sehr leicht an ihre neue Umgebung, zumal ihnen eine sorgfältige Pflege zuteil wurde. Ja, diese Palmen wucherten so üppig in die Höhe, daß eine ganze Anzahl bereits gefällt werden mußte. Nicht weniger als 13 dieser Rieser, die das Glashaus zu sprengen drohten, legte

man um und eine ganze Anzahl weiterer Bäume reichten fast wieder bis zum Dach.

In diesem Zusammenhang laucht natürlich die Frage nach einer Vergrößerung der Palmenhalle auf. Es ist ganz klar, daß man nicht nach oben hin erweitern kann, denn es ist unmöglich, das Hallendach dem Wachstumsbedürfnis der Palmen anzupassen. Ob eine räumliche Erweiterung möglich ist, soll hier nicht weiter untersucht werden, weil die Palmenhalle auf einem Gelände steht, das durch die Ausweitung des neugeschaffenen Adolf-Hitler-Platzes und des Stadions immer mehr eingeengt wird. Der Gedanke ist nicht von der Hand zu weisen, daß man eines Tages in dem im Entstehen begriffenen neuen Stadtpark ein neues Palmenhaus errichtet und dann dort die Anlage gleich so vornimmt, daß man allen Möglichkeiten Rechnung trägt.

Zunächst aber werden wir uns mit dem bisherigen Palmenhaus zufrieden geben, zumal in den letzten drei Jahren umfassende Reparaturen durchgeführt wurden, die den Weiterbestand der durch die ständige etwa 12 Grad Celsius betragende feuchte Temperatur stark in Mitleidenhaft gezogenen Halle für einige weitere Jahre gewährleisten.

Unsere Palmenhalle beherbergt ja nicht nur die tropischen Palmen aus aller Herren Länder,

M. Schatz
ne
benende er-
Bibelstätig-
nahm dabei
auf unser
bader un-
h zwischen-
freund-
er zum
übers kräft-
achtete um
ber in ar-
lassen Süd-
am Aufbau
Hochdruck-
u. Privat
T 3, 5
Ruf 21346
hochdruck-
el zunächst
auf die
arten. Das
Schön-
Böden
Anders
den Liebe-
nden, aber
hier anstei-
in p f i n d -
tterdeck.
tter?
Frankfurt
erlagert sich
die Witte-
der Nacht
immel wie-
elerorts zu
udgebiet ist
aut, dürfte
bestimmend
rgens viel-
er bis wol-
Binde aus
ruff!
hr, beginnt
ihre eigen-
e der Gar-
Dr. Fried-
manist aus
traa über
essor Van-
nt, ist einer
und Sitte.
mit seinem
leichtum an
2. Ruf 51600
handlung
pp-Papiere
Bort und
ie Deutung
ie es Pro-
tis werden.
aa, der zu-
s die Ch-
mitbrachte,
tag
daß er in
ziehen des
öweife —
und schaut
er nicht?
ruch, wenn
Ungechid-
dem ohne
affen?

Ein goldener Herbst versöhnt...

Ein Rückblick auf die verklingende Reisezeit Der Ruf unseres Gaues hat sich bewährt

* Mannheim, 22. Okt. Noch war sieht man im Badischen Landau und Landau Kraftwagen mit ausländischen Abzeichen und Schildern unterwegs, auf der Reichsautobahn, wie auf den Landstraßen, ja bisweilen sogar auf abseitigen Sträßlein, auf denen sich ja so besonders reizvolle Entdeckungsfahrten unternommen lassen. Die späten Gäste werden sich gewiß vom oberrheinischen Herbst entzünden lassen, der heuer manche Scharte ausweicht, die der weiterwärtigen Sommer hinterließ. Allein, es läßt sich nicht bestreiten, daß die allgemeine, die „große“ Reisezeit mäßig verklingt. Schon rückt denn auch der November heran. Das Wunder, daß da und dort ein Hotel, das nur über die grünen Monate seine Türen entriegelt, bereits die Türen vor die Scheiben zog und sozusagen den Winterschlaf angetreten hat. Gegen den frühen Venz hin öffnen sich diese Türen wieder so rechtzeitig, daß das ganze Haus tüchtig überholt werden kann, während man sich beim Schließen im Herbst darauf beschränkt, dafür zu sorgen, daß der Staub nirgends mehr als unvermeidlich den Winter über sich einnistet kann.

Zufrieden, Herr Wirt?

Wie verlief die Saison? Inwieweit sind die Hotels, Gasthöfe, Fremdenheime, die Verkehrsämter und Kurverwaltungen mit dem Gang der Dinge in der abgelaufenen Reisezeit zufrieden? Solche Frage wird sich erst beantworten lassen, wenn der Landesfremdenverkehrsverband auf Grund der statistischen und ihm sonst zugänglicher Angaben sich ein Bild von den Ergebnissen der Wäber- und Reise-Sommers wird machen können. Indessen läßt sich doch wohl so viel heute schon sagen, daß indogest auch die jetzt zu Ende gehende Saison Anziehungskraft und Ruf unseres Gaues als eines gern besuchten Landes neu bestätigte! Mag sein, daß da und dort kleine Schwankungen eintraten, daß die Kurve der Frequenz, die im letzten Jahr noch einmal stark nach oben drückte, diesmal nicht weiter stieg — das alles wird kaum an der Tatsache etwas ändern können oder zu deuteln vermögen, daß der Oberrhein mit Bergstraße, Neckar, Schwarzwald und Bodensee zu den am stärksten besuchten Reise- und Feriengebieten im Reich gehört. Wenn im übrigen der eigentliche Sommer sich nicht gar so launenhaft aufgepielt hätte, würde wohl manderorts die Besucherziffer noch bedeutend zugenommen haben. Denn jaustament gerade

zur „offiziellen“ Ferien-, also auch Hauptreisezeit, zeigte sich der Himmel besonders ungnädig.

Gabs „Konkurrenz“?

Man verrät kein Geheimnis, wenn daran erinnert wird, daß vor allem im Schwarzwald die Erweiterung des reichsdeutschen Reise- und Urlaubs-Gesamtsgebietes durch die Ostmark als sehr ernste „Konkurrenz“ angesehen wurde. Dabei geriet man indessen nicht etwa in den Fehler, Oesterreich das Ausleben seines Fremdenverkehrs zu neiden — aber man sagte sich doch, daß die ostmärkischen Gebirge manchen Gast aus Mitteldeutschland und aus dem Norden anziehen würde, der bisher das Bergland in der Westmark aufsuchte. Nun, die Auswirkung des „eröffnens“ und neu angekurbelten Reise- und Ferienlandes Oesterreich hat unserem Gau in dem Zustrom von Gästen keinen Abtrag gebracht, der irgendetwas als „schädlich“ hätte gelten können. Das sozusagen aus weltanschaulichen Gründen heraus reisefreudige und reisebeschwingene Reich des Führers hat eben Gäste in so großer Zahl in Urlaub und auf Fahrt zu senden, daß kein Gau zu fürchten braucht, er müsse „berdorren“ und könne nicht mehr Schritt halten mit den andern. Wenn aber der vermehrte Wettbewerb — der sich auch im nächsten Jahr hinsichtlich der sudendeutschen Wäber und Reisedomänen bemerk-

bar machen wird — zu einer Straffung der Kräfte Anlaß gibt, so wird man das nur begrüßen können. Immer noch bestehen Möglichkeiten, und zwar nicht geringe, die Werbung zusammenzuziehen, sie einfallreicher zu gestalten, ihr neue Einflußpotenzen einzuschließen.

Auch jetzt noch Reiseland

Für unseren Gau ebdt die Reise- und Urlaubzeit nie ganz ab. Auch die sogenannten Ubergangszeiten haben ja am Oberrhein ihre Reize. Und der Schwarzwald ist ein Schiparadies, das gerne aufgesucht wird. Die mit Unterstützung der nationalsozialistischen Regierung geschaffenen, herrlichen Sportanlagen im Fäler Loch am Fälerberg bezeugen, daß bei uns zu Lande auch der Reisezeit im Winter alle nur denkbare Aufmerksamkeit geschenkt wird. Allerdings, auch hier, ja, hier noch mehr als im Sommer, bedarf es der Gunst des Wettergottes! Reht als ein „Schiffahrer“ und mehr als ein Schneeschuhverschworener denkt schon daran, daß es mehr und mehr Zeit wäre, die geliebten Stinken Schelte zu schultern und dorben in den Bergen anzuschaukeln! Nun, wenn's auch noch einige Wochen dauern sollte, bis es so weit ist — man nimmt's in Kauf! Wenn es dann aber zu schneien anfängt, dann reht und mit Besinnung, bitte, Götter des Winters!

Jodokus Vyd

Die Brettener lieben die Gründlichkeit

34 Entwürfe für das Ehrenmal eingegangen / Weniger Judengeschäfte

* Bretten, 22. Okt. Wenn die Brettener etwas vordaden, um sie das mit erfreulicher Gründlichkeit und Sorgfalt. Bürgermeister Dr. Orth liebt keine Uebersetzungen und spätere Verbesserungen. So ist ihr Schwimmbad der schönsten eines im weiten Umkreis. Und wenn nun Bretten darangeht, für seine Gefassen ein Ehrenmal zu erstellen, wird von dieser Grundlinie natürlich nicht abgewichen. Es soll auch hier ganze Arbeit geleistet werden. So wurde zunächst einmal ein Wettbewerb zur Erlangung passender und formvollkommener Modelle veranstaltet. Aus den eingegangenen 34 Entwürfen wird nun das Preisgericht mit Bürgermeister Dr. Orth, dem ersten Beigeordneten Hermann Hunzinger,

Prof. Schlegler, Karlruhe, Prof. Ederer, Stuttgart, und Bildhauer von Saffl, Mannheim, die besten auswählen. Da auf der anderen Seite der Verein zur Erstellung eines Ehrenmals bereits einen stattlichen Fonds sammeln konnte, so wird dann auch mit den entsprechenden Arbeiten in absehbarer Zeit begonnen werden können.

Der Obstbau hat im Bezirk Bretten in den letzten Jahren mächtig aufgeholt. Aber auch die Brettener Gemarkung weist eine statt-

liche Fülle von Obstbäumen auf, die beweisen, daß unsere Landwirtschaft sich in steigendem Maße diesem Zweig zuwendet. So konnten auf der diesigen Gemarkung 19119 Kesseldäume, 9112 Birnendäume, 399 Quittenbäume, 1314 Zäpfelbäume, 122 Sauerkirschenbäume, 4692 Zwetschen- und Pfäumenbäume, 538 Mirabellenbäume, 36 Aprikosenbäume, 1892 Pfirsichbäume, 2 Mandelbäume und 1171 Walnussbäume festgestellt werden. Ein Gesamtbestand von rund 38.000 Obstbäumen reht gewiß eine deutliche Sprache!

Bretten hat in früheren Jahren zahlreiche Judengeschäfte belessen. Die Entjudung hat aber, besonders in den letzten Monaten, erfreuliche Fortschritte gemacht und kommt ein jüdisches Geschäft nach dem andern in arische Hände. Wer aber trotzdem glaubt, bei Juden einkaufen zu müssen, der begibt sich insofern in eine gewisse Gefahr, als die Ortsgruppe der NSDAP in der Mitte der Stadt einen Schandpfahl errichten will, an dem die Namen der Judenfreunde angehängt werden. Wir möchten nur wünschen, daß diese Maßnahme mehr vorwiegend und belehrender Art ist und ihre erzieherische Wirkung nicht lange erproben muß.

Die Seidenraupenzucht soll auch in unserer Stadt gefördert werden. Um mit gutem Beispiel voranzugehen, ist die Stadt der Reichsfachgruppe Seidenbauern beigetreten und wurden 2.500 zweijährige Maulbeerpflanzen bestellt, die im Frühjahr 1939 gepflanzt werden sollen.

Ungünstig ausgewirkt hat sich für den städtischen Haushalt nur die Finanzreform mit dem Finanzausgleich zwischen dem Lande Baden und den Gemeinden. Die Erhöhung der Schulkosten usw. bringt der Stadt eine Mehrbelastung von rund 100.000 RM. Es ist aber zu erwarten, daß die Stadt aus dem Kostenausgleichsstock Zuschüsse erhält und dadurch der Haushalt ausgeglichen werden kann.

Der Errichtung eines DJ-Heimes wird sich die Stadtverwaltung in Anerkennung der Bedeutung der Jugendberichterstattung nicht entziehen. Bereits 1937 wurde die erste Maßnahme gemacht. In den folgenden Jahren sollen diese Maßnahmen weiter ausgebaut und verstärkt werden, so daß in drei bis vier Jahren der Bau sich erndglichen läßt. Inzwischen hält man nach dem Platz Ausschau, auf dem das Heim zur Erstellung kommt.

Ein bunter Kranz im Neckartal

Unser Heidelberger Wochenbrief

* Heidelberg, 22. Okt. Eine gewaltige, alles erfüllende Melodie, singt der Herbst über Heidelberg. Wenn die Sonne hinter den Bergen hervorluchtet, und ihre Strahlen über die Hänge, über Fluß und Stadt hinwegspringen, dann ist es, als ob ein lautes Jubeln von tausend Tönen, das wie das Leuchten und Lobern der Bäume ist, die wie ein goldener Kranz mit feurigen Funkelsteinen besetzt, Heidelberg in seinem festlichen Herbstkleid umgeben.

Der ganze Zauber dieses großen Herbstes umschwebt das Heidelberger Schloß. Und zu jeder Sonnenstunde, die diese Spätherbsttage mit sich bringen, steigen Menschen den Berg hinauf zum Schloß, um das reiche, bunte Glück, das der Herbst aus seinem Hülldorn über dem Schloß und seinem Garten ausschüttet, zu erleben. Der Fein, der sich um das alte Gemäuer schlingt und zwischen Mauerrissen hervorwächst, blüht, kleine goldliche Blüten dolden schimmern zwischen dem dunklen Grün. Blätter wirbeln schon über die Wege, gelbe, rote — und tanzen nach der Musik des Herbstwindes. Hinter den fremdländischen Kadelbäumen beim Eingang in den Elisabethengarten, leuchten Linden auf, die schon ihr gelbes Taifkleid tragen. Rot wie Flammensprünge windet sich der wilde Wein um den achteckigen Turm...

Der Blick vom Schloßhain hinüber auf die Berge, den Fluß hinauf, den Fluß hinunter, bis dort, wo er in blauer Ferne verschwindet, ist getränkt von der großen Farbenslut des Herbstes, die sich in golden, feurigen Wellen über die Landschaft zu ergießen scheint. Zum gleichen starken Erleben des Heidelberger Herbstes wird ein Blick von der Scheffelstrasse hinunter auf die Stadt mit den engen Gassen, auf die Wälder über dem Fluß, in denen alle Farben leben. Der Schloßgarten selbst ist eine große Farbensinfonie, in der alle Töne schwingen.

ernste, feierliche, wie die dunklen Zypressen, fremde, ferne, wie sie der Sings in seinem Goldkleid hat, helle, jubelnde, wie sie in dem roten Kleid der Buche leben, in dem Sonnen-gold der Linden- und der Ahornblätter, zarte, wie das helle Birkenlaub am Hang. Ein großes, gewaltiges Lied singt der Herbst über Heidelberg, seinen Bergen, seinem Schloß. Und es ist, als ob die Sonnenstrahlen jählich über die Stundenzahlen der alten Schloßuhr streichen würden, so, als wollten sie alle Stunden über dieser Stätte heimlich verkünden...

Mit einem „Preußisch-baltischen Abend“ hat die Gesellschaft zur Pflege der Heimatkunde die Reihe ihrer wertvollen Veranstaltungen nun abgeschlossen. Noch einmal hatte sich im Romantiker-saal des Kurpfälzischen Museums eine anständige Hörergemeinde eingefunden, um Musikvorträge aus der frederizianischen Zeit zu hören, und einen Einblick in das boden- und heimatsverwurzelte baltische Christentum zu gewinnen. Der Heidelberger Konzertwinter beginnt allmählich. Am Freitagabend fand im Ballsaal der Stadthalle ein Klavierabend mit Prof. Voh als Solist statt. Prof. Voh, der vor zwei Jahren vom Führer zum Professor ernannt wurde, angehts seiner großen Verdienste, bot in meisterhaftem Spiel Werke von Beethoven, Schubert, Chopin und Liszt.

Im Rahmen der Vorträge der Volkshilbungshätte sprach am Donnerstagabend Oberbaurat Schmieber über: „Probleme um den Heidelberger Schloßgarten“. Lichtbilder erläuterten die fesselnden Ausführungen, die die Entwicklung des Schloßgartens und die Berechtigung der in letzter Zeit vorgenommenen Neuerungsarbeiten darlegten. — Am Freitagabend fand im Rathhousaal die Eröffnung des Führerschulungswerkes der Hitler-Jugend statt

Lyscho.



Ein zarter Nebelschleier liegt über dem Neckartal, bald wird noch einmal die Sonne die romantische Landschaft verklären. Aufnahme: Heiß

Zwei

Wegen

Im Brett
In einer im
abgehaltenen
mer des Land
stand der N
bei dem an
zwei-jährige
Eiern, den
tung angefa
Schulterrieb
vorstellen be
Emil Karl W
Der Angelle
beschuldiat, er
11.45 Uhr vor
dem Rennsch
Straße in B
steuert und fe
Hochkreuzstra
Katzung ausge
rechte Seite be
wohl er im V
recht gefehen
von etwa jehr
Bordstein des
Offen schauten
sichtlich nicht b
gegeben, noch
vermindert, fo
Geschwindigkei
ten. Dadurch
stehenden Anaf
hard Ploger
die nunmehr b
wegand etwa
erfäst und zu
eine Schädelge
Schädelbruch u
Folgen beide r
verloren sind
Im Verlauf
e n a h m e
ein Knechtschei
men. Der led
ingenieur Helm
fassung, daß
schwierigen Be
hätte möglichen
Fahrzeug auf

Don einem

Reutbar
Ort wurde ein
Motorradfahrer
Ueberfahrere,
Land, trug so
er im Kranken

Auf da

Bühl, 22. O
dem leider ein
ereignete sich a
Ottarweier. G
fuhr, von Bühl
erweitert. Bei



Vertrieb: Käfertales

von der alten
seinen Angaben
geäußert worden
Straße zu. In
32 Jahre alter
peltwindes von
stieß mit dem V
auf das Verdeck



Erhält

Sehon Großvater nahm **Bullrich Salz** jetzt 25 Pf. 110g

Zwei blühende Menschenleben vernichtet

Wegen fahrlässiger Tötung bestraft / Die Knaben auf der Straße überfahren

Im Bretten, 22. Oktober. (Eig. Bericht.) In einer im Amtsgerichtsgebäude zu Bretten abgehaltenen Sitzung der 4. Großen Strafkammer des Landgerichts Karlsruhe bildete Gegenstand der Anklage ein tragischer Verkehrsunfall, bei dem am 9. September in Bretten zwei zwölfjährige Knaben, die einzigen Kinder ihrer Eltern, den Tod fanden. Der fahrlässigen Tötung angeklagt hatte sich der 34 Jahre alte, in Schuffenried (Württemberg) geborene, in Oberdorffelden bei Hanau wohnhafte Kraftfahrer Emil Karl Wälfel zu verantworten.

Der Angeklagte, der Familienvater ist, wird beschuldigt, er habe am 9. September gegen 11.45 Uhr vormittags den Lastkraftwagen mit dem Kennzeichen IT 69 562 durch die Weiskhoferstraße in Bretten in östlicher Richtung gefahren und sei kurz vor der Einmündung der Hofkreuzstraße einem ihm entgegenkommenden Lastzug ausgewichen, wobei er die äußerste rechte Seite der Fahrbahn befahren mußte; obwohl er im Augenblick des Ausweichens nach rechts gesehen habe, daß in einer Entfernung von etwa zehn Metern zwei Knaben auf dem Bordstein des Gehwegs standen, welche nach Osten schauten und deshalb sein Fahrzeug offensichtlich nicht bemerkten, habe er weder Signal gegeben, noch seine Geschwindigkeit wesentlich vermindert, sondern sei mit etwa 40-Kilometer-Geschwindigkeit dicht am Gehweg vorbeigefahren. Dadurch wurden die am Gehwegrand stehenden Knaben, die 12jährigen Schüler Gerhard Böger und Erich Büpfe von dem Wälfel und der Breitsche des Lastkraftwagens, die nimmend von der Straße über den Gehwegrand etwa zwölf Zentimeter hinaustraten, erfasst und zu Boden geschleudert; Böger erlitt eine Schädelzerrammerung und Büpfe einen Schädelbruch und innere Verletzungen, an deren Folgen beide noch im Laufe des Nachmittags verstorben sind.

Im Verlaufe der eingehenden Beweisaufnahme wurden fünf Zeugen gehört und ein Augenschein an der Unfallstelle vorgenommen. Der technische Sachverständige, Oberingenieur Helmut Bachmann, war der Auffassung, daß der Angeklagte angesichts der schwierigen Verkehrssituation sein Tempo so hätte mäßigen müssen, daß er notfalls sein Fahrzeug auf kürzeste Entfernung hätte zum

Stehen bringen können. Bei mäßigerem Tempo hätte es wahrscheinlich keine tödlichen Verletzungen gegeben. Man müsse ihm zugute halten, daß er vielleicht nach zwölfstündiger freiwilliger Arbeitszeit übermüdet und überarbeitet war. Bei verengter Fahrbahn hätte er seine Geschwindigkeit herabsetzen müssen.

Der Anklagebetreuer vertrat die Auffassung, daß der Angeklagte fahrlässig den Tod der beiden Kinder verschuldet habe. Er mußte sehen, daß die beiden Knaben hart am Gehwegrand standen und dadurch, daß er nach rechts auswich, aufs Schwerste gefährdet wurden, da seine Breitsche so weit hinausstand. Er hat selbst gesehen, daß sie sein Herantommen nicht bemerkten und in die entgegengefetzte Richtung schauten. Er hat verabsäumt, die Jungen durch ein Signal zu warnen und außerdem nichts unternommen, um etwa, wenn sie nicht zurücktraten, noch vor ihnen zu halten und durch erhebliches Bremsen den Unfall zu mildern, damit nicht die schweren Folgen entstanden, die tatsächlich eingetreten sind. Die Schwierigkeit der Verkehrssituation sei nicht zu verkennen. Erschwerend falle ins Gewicht, daß zwei junge Menschenleben, die einzigen Kinder ihrer Eltern, dem Unfall zum Opfer gefallen sind. Der Strafantrag lautete auf sieben Monate Gefängnis.

Die Strafkammer hatte keinen Zweifel, daß den Angeklagten die Hauptschuld an dem schweren Unfall trifft. Sein Verschulden liegt zunächst in der Geschwindigkeit, die im Verhältnis zur Verkehrssituation zu hoch gewesen ist. Zum Vorwurf ist ihm zu machen, daß er in dieser Situation verabsäumt hat, ein Signal zu geben. Schließlich mußte er immer daran denken, daß die Breitsche seines Wagens breiter ist als sein Fahrerfuß. Darauf mußte er Rücksicht nehmen, wenn er am Straßenrand fuhr. Andererseits darf nicht verkannt werden, daß den Angeklagten nicht die Alleinschuld an dem Unfall trifft. Mitschuldig ist vor allem der entgegenkommende Lastwagenfahrer, der unangemessen nicht genügend Platz gemacht hat. Ihn trifft ein großer Teil der Schuld. Aus diesen Gründen erkannte die Strafkammer wegen fahrlässiger Tötung in Tateinheit mit Verletzung der Reichsstraßenverkehrsordnung auf eine Gefängnisstrafe von drei Monaten abzüglich ein Monat und elf Tage Untersuchungshaft. Der Angeklagte nahm die Strafe an.

Reichsautobahnstrecke Karlsruhe—Pforzheim



Fleißige Hände schaffen Tag und Nacht, um die Straße zur Eröffnung im kommenden November fertigzustellen. Aufnahme: Holtermann

Letzte badische Meldungen

Don einem Motorradfahrer überrannt

Kreuzthal b. Bruchsal, 22. Okt. Vor dem Ort wurde ein Kitzlacher Radfahrer von einem Motorradfahrer von hinten überrannt. Der Überfahrenen, der kurz vor der Verbeirung stand, trug so schwere Verletzungen davon, daß er im Krankenhaus verschied.

Auf das Verdeck geschleudert

Bühl, 22. Okt. Ein schwerer Kraftwagenunfall, dem leider ein Menschenleben zum Opfer fiel, ereignete sich an der Maria-Linden-Kirche bei Otterdweiler. Ein Kraftwagen von Offenburg fuhr, von Bühl her kommend, in Richtung Otterdweiler. Bei der Abzweigung der Reichsstraße

Der Arzt, der kurz darauf an der Unfallstelle eintraf, konnte nur noch den Tod des Kraftfahrers feststellen.

Graveure und Gürtler in Pforzheim

Pforzheim, 22. Okt. Die Arbeitsleitung des Reichsinnungsverbandes des Graveure- und Gürtlerhandwerks (Graveure, Jüfeler, Galvaniseure, Emailleure, Metallbrücker, Presser, Schmucklader, Gürtler) findet nun endgültig am 29., 30. und 31. Oktober 1938 im Hotel Sautier statt. Da mit ihr ein Meisterwettbewerb verbunden ist, gewinnt sie eine besondere Bedeutung.

In den Bergen abgestürzt

Niederschöpsheim b. Offenburg, 22. Okt. Der 23jährige Theodor Wessler von hier stürzte am Großlodner tödlich ab. Die Leiche wurde am Mittwoch in einem See gefunden.

Tod durch Hufschlag

Markdorf, 22. Okt. Der 27jährige Anecht Willi Hobius des Erbhobauern Ritt wurde beim Pflügen von einem Pferde getroffen und erlitt dabei so schwere innere Verletzungen, daß er nach drei Tagen verstarb.

Im Steinbruch verunglückt

Mühlheim, 22. Okt. In einem Steinbruch bei Lütchenbach wurde der Arbeiter Walter Friedlin von einem rollenden Steinbroden erfasst und so schwer verletzt, daß er bald nach dem Unfall starb.

Dies und das

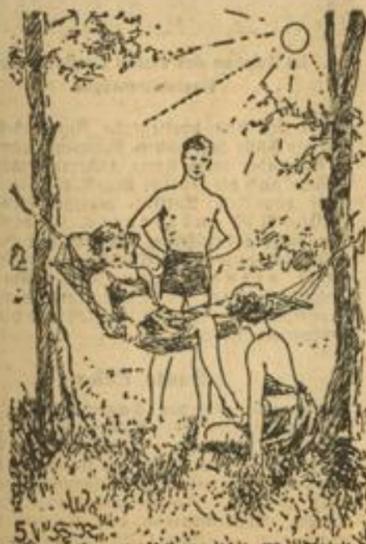
s. Betrunkener durchschwamm einen See. Ein Mann aus Alkenstein, der sich in Vikusen in einer Gastwirtschaft unter Alkohol gesetzt hatte, verirrte sich auf dem Heimweg und gelangte an den Okulsee, der seinem Marsch ein Hindernis entgegengesetzte. Kurz entschlossen entkleidete er sich und sprang in die kühlen Fluten, um so das andere Ufer zu erreichen. Das waghalsige Unternehmen gelang und im Adamskostüm gelangte er zum Wärtterhaus an der Deuthener Chaussee. Da der Schrankenwärter nichts mit dem kühnen Schwimmer anzufangen wußte, benachrichtigte er die Polizei, die den vom Alkohol so latentroth Befleckten zu seiner Ernüchterung dem Polizeigewahrsam zuführte. Am nächsten Morgen über seine fähne Tat befragt, konnte der waghalsige Schwimmer noch immer keine Angaben machen.

s. Tödliche Rätlichkeit eines Ochsen. Als in Kreuth bei Reichertsbäusen der 83 Jahre alte Landwirt Michael Stelzer im Stall einen Ochsen abschirren wollte, drückte das sonst ganz harmlose Tier scherzend den alten Mann an den Varren. Stelzer legte sich über diesen, worauf sich der Ochse auf ihn kniete und ihn so schwer verletzte, daß er nach einer Stunde verstarb.

Kleine Diernheimer Nachrichten

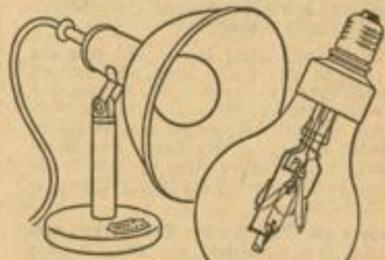
* Eine neue Frauenschaftsleiterin. Im Heim der NS-Frauenschaft waren die Frauen der Frauenschaft und des Frauenwerks zahlreich versammelt, unter ihnen die Kreisfrauenschaftsleiterin Frau Wenges, Redarsteinach. Nach der Begrüßung durch die bisherige Frauenschaftsleiterin, Frau Riehl, richtete Frau Wenges an die Frauen besondere Worte für ihre bisher im Dienste für Führer und Volk geleistete Arbeit und gab ihnen neue Richtlinien für die Winterarbeit. Sie dankte mit herzlichen Worten Frau Riehl für ihre bisher geleistete Arbeit und verpflichtete als neue Leiterin der Diernheimer Frauenschaft und des Frauenwerks Frau Bechtel. Die bereits seit langer vor der Reichübernahme in den Reihen der nationalsozialistischen Kämpfergemeinschaft steht. Die neue Frauenschaftsleiterin wird die Frauen ihrer Gemeinschaft enger zusammenschließen und allen Frauen unserer Gemeinde stets eine freudige Helferin und pflichtbewusste Beraterin sein. Mit Frau Bechtel wurden auch ihre nächsten Mitarbeiterinnen durch die Kreisfrauenschaftsleiterin verpflichtet. Ortsgruppenleiter Braun nahm Veranlassung, ebenfalls der scheidenden Frauenschaftsleiterin Worte des Dankes zu sagen. Er begrüßte Frau Bechtel als neue Leiterin in dem Wunsche, daß sie allen Frauen in vorbildlicher Vorkämpferrolle stets an erster Stelle vorangehen möge, damit durch sie die große Gemeinschaft in Diernheim geschlossen werde. Wieder der Frauen geben dieser Feiertage einen würdigen Rahmen.

von der alten Straße fuhr der Fahrer, der nach seinen Angaben durch die beiden Straßenzüge geblendet worden war, geradeaus auf die alte Straße zu. Im gleichen Augenblick kam ein 22 Jahre alter lediger Kraftfahrer aus Rappewind von Otterdweiler her gefahren und fuhr mit dem Auto so heftig zusammen, daß er auf das Verdeck des Wagens geschleudert wurde.



Ferienbraun

werden auch Sie, wenn Sie sich regelmäßig täglich einige Minuten mit der neuen Osram-Sonne bestrahlen. Einfache Bedienung, anschließbar an jede Steckdose, nur geringer Stromverbrauch.



Tischgerät mit Ultra-Vitalux..... RM 67,-
Ultra-Vitalux allein RM 42,-

ULTRA-VITALUX

Die neue Osram-Sonne (Ultraviolett + Licht) + Ultrarot

Erhältlich in den Elektrolicht- und medizinischen Fachgeschäften. Wo nicht erhältlich, schreibe man wegen Nachweis einer Bezugsquelle an Osram, Berlin D 17, Abt. T 211

Für den Landwirt, Obst- und Kleingärtner

Der Herbst die richtige Zeit um Imker zu werden?

U. A. in R. Ich möchte Imker werden. Halten Sie jetzt die Zeit dazu für geeignet? Wenn ja, warum? Wenn nein, wie würden Sie mir raten? — Antwort: Imker wollen Sie werden? Aber jetzt im Herbst ist nicht die richtige Zeit dazu. Besonders wenn man jetzt Bienenstöcke so sehr billig angeboten bekommt, dann hat die Sache meistens einen Haken. Oft sind die Bienen veraltet, oder das Volk ist krank und schwach. Besser ist es, Sie legen sich im Frühjahr zwei einzelne, neue doppelwandige Beuten zu, die mit einem Zuberde 50 bis 90 Reichsmark kosten und von oben her zu bedienen sein müssen. Ein geländes Volk kostet 20 bis 40 Reichsmark. Das Ueberwintern überlassen Sie ruhig dem Verkäufer. Man muß nämlich dabei so mancherlei beachten, wenn es nicht gehen soll. Jedes Volk braucht von Mitte September bis Anfang Mai etwa fünfzehn Kilogramm Futter. Im Winter müssen also fünf bis acht Kilogramm Futterzufuhr gegeben werden. Sie wird durch Verarbeiten von bestem Strahlensaatgut gegeben. Die Bienen tragen den Futter dann in die Beuten ein. Das Futter muß nämlich richtig im Stock aufgespeichert sein, sonst verhungern die Bienen bei ersten Kälteeinbrüchen. Wenn die Wabenflächen schön fest und nebeneinander von der Decke des Bienenstockes herabhängen, so sitzen in den Spalten zwischen ihnen, den Wabenflächen, die Bienen. Und zwar sitzen sie nicht wahllos, sondern das ganze Volk hat sich zu einem Klumpen, einer Kugel zusammengeballt, die gewissermaßen durch die Waben in einzelne runde Schichten getrennt ist. Ganz in der Mitte sitzt die Königin, darum herum die jüngsten Arbeiterinnen. Es folgt ein Mantel aus den älteren Arbeiterinnen. Ganz außen sitzen die Trachtbienen. Sie alle sorgen durch flüchtiges Bewegen für die Lüftung. So die Kugel dicht und das Gedröse auf der feuchten Oberfläche ist, vertieft das Volk auf diese Weise ein wärmendes Kissen. Die Bienen sitzen auf den einzelnen Wabenflächen, weil da die Luft am wärmsten hält. Bienen wie ein Wabenstückchen heraus — also gewissermaßen eine Scheibe aus der Bienenkugel —, so finden wir in der Mitte eine runde Fläche aus leeren Zellen, einander einen Kreis aus beschatteten Zellen, und oben einen Saite aus Zellen mit Honig beziehungsweise Futterzufuhr. Das unten zu haben die Bienen keinen Honig aufgespeichert, weil sie die Wabenfläche von fremden Bienen oder sonstigen Tieren fürchten, die unten durch das Flugloch einbringen können. Die Bienenkugel ist un-

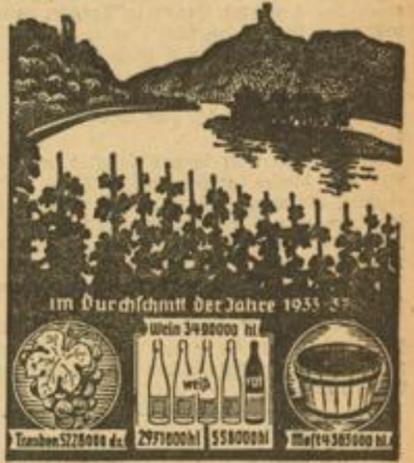
gefährdeter in der Mitte des Bienenstockes. Es kann sein, daß sie die letzten Wabenflächen hinten gar nicht mehr berührt. Im Laufe des Winters rücken die Bienen allmählich, ihren Vorräten nach, immer mehr nach oben. Sie sind vorzeitig an der Decke des Bienenstockes angelangt, so gehen sie durch Hunger zugrunde, auch wenn die hintersten Wabenflächen noch mit Honig oder Futterzufuhr angefüllt sind!

Wie behämpfe ich die Blutlaus?

R. A. in C. Auf welche Weise kann man Blutlauskolonien wirksam bekämpfen? Ich dies auch durch Zerknirschung möglich? Ist auch Spritzen zu empfehlen? — Antwort: Ein gefährlicher tierischer Feind unserer Obstbäume ist die Blutlaus, die in Nordamerika heimisch ist, gegen Ende des 18. Jahrhunderts nach Europa eingeschleppt worden ist und heute in allen Obstbaumgärten auftritt. Blutlaus ist eine Insektenart, die im Herbst und im Frühjahr in großen Massen auftritt. Sie ernährt sich von den Saftkanälen der Bäume, die am ganzen Baum, besonders häufig aber an jungen Zweigen, Wundrändern und am Wurzelhals (Verwundungsstellen) zu finden sind. Sie verursacht stehende braune Stellen an den Bäumen, die nicht nur die Blätter, sondern auch die Zweige, besonders häufig aber an jungen Zweigen, Wundrändern und am Wurzelhals (Verwundungsstellen) zu finden sind. Sie verursacht stehende braune Stellen an den Bäumen, die nicht nur die Blätter, sondern auch die Zweige, besonders häufig aber an jungen Zweigen, Wundrändern und am Wurzelhals (Verwundungsstellen) zu finden sind.

hat wenige natürliche Feinde. Nur der Marienkäfer und seine Larve, die als eifrige Blutsauger wirken, beschränken den Schaden, werden aber gefürchtet. Keinerdings hat man aus Amerika eine sehr wirksame Insektizide, die ihre Eier in die Blätter ablegt. Die sich darin entwickelnden Larven bringen ihren Wirt bald zum Absterben. Wichtig ist aber die Bekämpfung durch geeignete Fliegenmücken und durch Tümpeln und Baumfliegen — für die Befruchtung unserer Obstbäume sorgen. Auch durch geeignete Zerknirschung können wir die Anheftung dieses Schädlings vermeiden. Manche Sorten werden von der Blutlaus gar nicht oder nur sehr schwach befallen. Bei der winterlichen Reinigungsarbeit im Obstgarten entfernen wir alle toten und hart befallenen Zweige. Schnittwunden werden mit Baumwachs verstrichen. Der Stamm wird sorgfältig von alter und rissiger Rinde befreit. Dadurch werden die darunter verborgenen Blutlauskolonien freigelegt. Dadurch springt man den ganzen Baum mit Obstbaumfarbstoffen, Baumpräparaten oder einem anderen anerkannten Pflanzenschutzmittel sorgfältig ab. Gegen Ausbruch des Winters werden die Bäume noch einmal nachgesehen und Abzweigungen entfernt. In diesem Zusammenhang ist die Bekämpfung der Blutlaus durch die Bekämpfung der Wunden zu erwähnen. Die Wunden sind die Eintrittspunkte für die Blutlaus.

Jäheliche Weinerzeugung des Deutschen Reiches (einschl. Österreich)



zeit für wichtige andere Arbeiten, die nur im Frühjahr ausgeführt werden können. Ein weiterer Vorteil ist der, daß im Herbst gelegte Bäume bei günstiger Witterung schon begannen, die Schnittwunden der Wurzeln mit einem Wundhebel zu überwallen und die ersten feinen Saugwurzeln auszubilden. Das ein solcher Baum gegenüber einem im Frühjahr gepflanzten im Wachstum um einige Wochen voraus sein kann, leuchtet jedem ein. Aber leider bereitet die Herbstpflanzung oft Enttäuschung. Bleibt der frischgelegte Baum in einer rauen und windigen Lage, so werden Stamm und Wurzeln leicht austrocknen. Da er mit seinen wenigen Wurzeln unmöglich so viel Wasser auffangen kann, wie an den oberen Teil durch Astwunden verloren geht, noch schlimmer ist es, wenn der Boden, in dem wir den Baum gesetzt haben, zu trocken ist. Dann muß der Baum verdorren. Aus diesen Gründen sollte man Obstbäume nur dann im Herbst pflanzen, wenn sie noch genügend Zeit zum ersten Anwurzeln haben — also spätestens bis Ende Oktober —, wenn der Boden auch während des Winters genügend Feuchtigkeit zu halten vermag und wenn wir unteren Obstgärten in einer nicht zu rauen Lage stehen haben. Eine weitere Einschränkung erfordert die Herbstpflanzung dadurch, daß viele Obstarten erkrankungsgemäß in unserem Klima besser im Frühjahr gepflanzt werden. Es sind besonders die einjährige Pflanzung, Kirsche und Walnuss. Eine wichtige Pflanzenart für das Frühjahr können wir aber unter allen Umständen schon während des Herbstes durchzuführen: das Auswerfen der Pflanzenlöcher.

Wann ziehen Junghühner in den Winterstall?

G. W. in G. Umflocht ich im Herbst Junghühner der strenge Kälte? Wie richtet man woher den Winterstall ein? Sind jetzt schon Futtergaben oder Fütterungen zu machen? — Antwort: Von dem Vieh und manche Halgerate gibt es jetzt auf unserem Hofhof. Denn es war höchste Zeit, daß die jungen Hühner zu den alten in den Winterstall kamen! Inzwischen haben in den letzten Monaten alle Hühner, die jetzt im Herbst und im Frühjahr im Hofhof zu finden sind, eine nach der anderen dran glauben müssen. So ist die übliche Wohnung, die im Sommer auf so vielen Hühnerhöfen herrscht, langsam wieder verfallen. Wenn jetzt die letzten, beschatteten Aufzuchtställe von den Junggehütern geräumt werden, dann müssen dafür im Winterstall wenigstens 20 Zentimeter Sitzfläche für jedes Huhn vorhanden sein, für schwere Rassen sogar 25 Zentimeter. Auch die Zahl der Hühner pro Hühnerstall muß beachtet werden. In einem der neuen Schwedische, die in einem laufenden Hühnerstall, damit alle zugleich fressen können. Wir bauen ihn aus Holz und einfach aus Holz zusammen. Das Futtergefäß geben wir lieber in einem der neuen Schwedische, die in einem laufenden Hühnerstall, damit alle zugleich fressen können. Wir bauen ihn aus Holz und einfach aus Holz zusammen. Das Futtergefäß geben wir lieber in einem der neuen Schwedische, die in einem laufenden Hühnerstall, damit alle zugleich fressen können.

leht sich später ein Huhn gegen diese soziale Anordnung auf und erreicht es durch einen heftigen Kampf, daß die Hühnerstalltür gegenüber bestimmten anderen Hühnern ins Gegenteil verkehrt wird.

Wann pflanzt man Obstbäume?

H. D. in H. Ist eine Herbstpflanzung jetzt noch zu empfehlen? Wenn ja, welche Obstbaumarten kommen in Frage? — Antwort: Es herrscht — schon jetzt der Wind das Land von den Bäumen. Der Gartenbesitzer hat bereits seinen neuen Pflanzungsplan aufgestellt. Während im Sommer eingegangene oder abgestorbene Obstbäume für den Herbst zum Verkauf und zum Ersatz eines jungen Baums ersetzt werden. Nur fragt es sich, wann wir pflanzen sollen. Es ist verständlich, daß man die entfallenden Bäume so bald als möglich durch neue Bäume ausfüllen will, oder eine geeignete Ersatzanlage nicht auf das Frühjahr, in dem es genug andere Arbeiten zu erledigen gibt, verschoben möchte. Damit haben wir den einen Vorteil der Herbstpflanzung gefunden: wir sparen die Pflanz-

Erzeugungsteigerung bei Hochzuchtsgut!



erzeugungsteigerung bei Hochzuchtsgut! Die Erzeugungsteigerung bei Hochzuchtsgut ist ein wichtiger Faktor für die Erzeugungsteigerung bei Hochzuchtsgut. Die Erzeugungsteigerung bei Hochzuchtsgut ist ein wichtiger Faktor für die Erzeugungsteigerung bei Hochzuchtsgut. Die Erzeugungsteigerung bei Hochzuchtsgut ist ein wichtiger Faktor für die Erzeugungsteigerung bei Hochzuchtsgut.

Kartoffel-Einsäuern
Schützt vor Verlust

Unklarheit über erlaubte Traubenarten

G. R. Die Frage, ob auch Mustatzer-Traubenstöcke bis 1934 entfernt werden können, beantwortet Ihnen zuständigsteinstädter der Kreis-, Lehr- und Versuchsgarten in Ludwigsburg am besten.

Tierfreund

A. B. Wegen Ihres tranken Bekanntheit wenden Sie sich an den praktischen Tierarzt Dr. Erich Wolf in Wandersheim, M. 4, 7.

Zufuß für Schafe

Z. R. in J. Wenn Sie gerne Schafe oder Ziegen anschaffen möchten, so fragen Sie zuständigsteinstädter bei der Landesbauernschaft Baden in Karlsruhe, Beiratsmitglied Herr K. an, ob Ihnen besondere Gründe wegen ein Zufuß und in welcher Höhe gewährt werden kann.

Auskünfte nach bestem Wissen, jedoch ohne Gewähr

Stiefkinder der Philatelie

Zu den Stiefkindern der Philatelie gehören — neben verschiedenen anderen Dingen — die wenig bekannten und noch weniger beachteten deutschen Päckchenstempel. Sie stehen gewissermaßen am Rande der Philatelie und sind gerade deshalb ein höchst interessantes Sammelgebiet für den forschenden Sammler. Jeder Stempel ist eine postalische Urkunde, ein Dokument, das postgeschichtlich wie kulturgeschichtlich ein sehr reichhaltiges Studienobjekt darstellt.

Unter unseren Markenschöpfen begegnen wir eines Tages einem sogenannten „stummen“ Stempel, also einem Korb- oder Klotzstempel, häufig in einer, dem eisernen Kreuz ähnlichen Form ohne Datumsangabe, der trotzdem vielfach als — denn auch stumme Stempel können „plaudern“. Allerdings muß man ihre Sprache verstehen, ihre Eigenheiten und ihre Bedeutung, um sie einer Spezialsammlung einreihen zu können. Und sind bis heute etwa 200 deutsche Postsorten bekannt, die Päckchenstempel verwenden, dabei ist die Zahl sicherlich größer, als wir vermuten. Außerdem läßt sich dieses Gebiet unter Verwendung aller Sonder-

ausgaben und der BSW-Marken in verschiedenen Staffelformen weiter ausbauen.



Ihre Einstellung verdanken die Päckchenstempel der besonderen Art der Verpackung. Bei den Päckchen, die gewöhnlich zur Verfertigung kommen, liegen die Marken meist hoch und auf rauhem Umschlagpapier, so daß der übliche, für den Briefverkehr zu verwendende Stahlstempel nur sehr schlecht abdrückt. Aus diesem Grunde wurden zur Entwertung der Marken auf Päckchen — Gummiempfindel eingeführt und verwendet, daher auch der Name: Päckchenstempel. Bei der mangelhaften und häufig fahelnden Verpackung drückt sich sogar der Gummiempfindel sehr schlecht ab und gibt dadurch nur eine unvollkommene und verschmierte Entwertung. Diese Tatsache hat dazu beigetragen, daß bei den heutigen hohen Qualitätsansprüchen der Sammler die Päckchenstempel wenig beliebt sind, obgleich eine derartige Sammlung ohne Kosten zusammengetragen werden kann, ein Vorzug, der besonders bei Anfängern ein Gewicht lassen dürfte. Die Päckchenstempelfarbe ist hauptsächlich schwarz und violett. Sehr selten sind Päckchenstempel in roter Farbe.

Wir müssen uns hier noch mit den stummen Stempeln beschäftigen, die sehr selten sind auf Päckchen. Auf Päckchenstempeln dagegen kommen stumme Stempel (Korbstempel) öfter vor. Sie wurden in der Inflationzeit gern verwendet. Die Feldpost entwertete man aus

strategischen Gründen gleichfalls mit stummen Stempeln und nahm dazu Korb- oder Klotzstempel. Das Gebiet der stummen Stempel, die wir in allen Ländern antreffen — in erhöhtem Maße in Kriegszeiten — bleibt allerdings mehr oder weniger von einem „Geheimnis“ umwittert. Stumme Stempel aus letzter Zeit sind uns bekannt geworden aus Korbstempeln in Sachsen, Großherzogtum Hanau, Württemberg, Baden, Freiburg i. Br., Bruchsal und Bannental in Baden.

Zwischen 1850 bis 1860 verwendeten die Postanstalten der einzelnen Länder zur Entwertung der Marken die bekannten Ring-Nummerstempel, die ja auch bei uns in Baden bei den ersten Markenausgaben eine große Rolle spielten. Aber schon nach kurzer Zeit wurden diese Ringnummernstempel durch den überflüssigen Ortsstempel abgelöst. Daß die Deutsche Reichspost auch heute noch einen fünf-Ringstempel verwendet, dürfte wohl nur sehr wenigen Sammlern in Deutschland bekannt sein, auch wenn dieser Ringstempel keine Nummer trägt und in vergrößerter Form Verwendung findet in — Baden noch in dem kleinen Ort Bannental.

Wir zeigen in unserer Abbildung diesen seltenen stummen Päckchenstempel. Da nun die Ausführung der Päckchenstempel laut Mitteilung der Reichspost jeder Postanstalt überlassen bleibt, dürfte der in Bannental zuständige Beamte auf den eigentlich naheliegenden Gedanken gekommen sein, zur Entwertung der Päckchen einen fünf-Ringstempel anzufertigen zu lassen und so von den üblichen Klotzstempeln abzuweichen. Die Verwendung der Klotzstempel in Kreuzform ist, wie wir schon bemerkt, sehr häufig. Päckchenstempel in Form eines Palmenkreuzes dürfte jedoch selten anzutreffen sein. Wir zeigen hier einen solchen Stempel aus Württemberg.

Die Verwendungzeit läßt sich leider nicht recht feststellen, doch dürfte die Gebrauchszeit in das Jahr 1933/34 fallen. Falls unsere Sammlerfreunde unter ihrem Material einige solcher beschriebenen Päckchenstempel begegnen und selber keine Verwendung dafür haben, bit-



ten wir sie, sich mit Herrn Lothar Renke, Freireis (über Achern) in Verbindung zu setzen, der gern andere Marken dafür eintauscht. Herr Renke ist der größte Spezialist in Baden auf dem Gebiet der Päckchenstempel, und hat als Korrektor auf dem Gebiet schon viel geleistet. Wir verdanken ihm auch die Überlassung der Stempelvorlagen. Man schneide alle Päckchenstempel mit der ganzen Adresse aus, weil besonders die stummen Stempel nur auf diese Weise örtlich festzustellen sind. Literatur, die dieses Gebiet behandelt, ist kaum vorhanden.

Senss Philatelistenkalender 1939

Es ist der „Kalender des Sammlers“, der hier einer Fülle feinsten, philatelistischen Materials begegnet. Wertvolle Aufzeichnungen, alte Ausgrabungen, reichhaltiges Bildmaterial wurden hier in der neuen Ausgabe dieses vortrefflichen Kalenders zusammengetragen. Wir erfahren etwas über die früheren Zeppelin-Metallpostkarten, die noch direkt aus dem Luftschiff geworfen wurden, oder lesen über El Potosi, den Silberberg von Bolivien, der ja auf einigen Marken abgebildet ist, sehr interessante Angaben und die Marken von Tibet plaudern von einem noch heute geheimnisvollen Land. Wir können diesen Kalender sehr empfehlen.

G. Kabelitz

Nur ein Stückchen Brot / Von Otto Goldbach

Auf einer Gebirgswanderung kam ich einmal gegen Abend zu einer Einsicht. Tagüber hatte mich ein schweres Gewitter längere Zeit aufgehalten...

gefallen hatten, aber ich merkte, daß sie mit schweren Gedanken rang. Da schwieg ich und wartete. Plötzlich stand das Kind auf und blickte mich lächelnd an...

Ueberraschung. Und dann — mit einem Ruck — hielt sie mir ihr Geschenk hin. „Weißbrot!“ sagte sie, als verkünde sie ein großes Geheimnis.

„In die Stadt!“ erwiderte das Kind. „Der Vater spielt dort Geige und die Mutter verkauft die Spitzen, die wir den Winter über geklopft haben.“

Begegnung abseits der Bühne

Rudolf Hammacher



Der brave Durchschnittszeitgenosse spricht: „Es wird heute so viel für die Kunst getan. Ich finde das richtig. Denn die Kunst ist fürs Volk da.“

Eben diese Vielseitigkeit, diese oftmals unbegrenzte Aufnahmefähigkeit, diese Lebensbreite des Geistes macht die Begegnung mit einem Menschen des Theaters interessant.

Kann das überhaupt anders sein bei einem Menschen, der wie Rudolf Hammacher 20 Jahre hat warten müssen auf die endliche Erfüllung seines Wunsches?

„Hört, die den Krieg mitgemacht hat, hat es auch gekostet, sich selbst nicht allzu wichtig zu nehmen. Es war bitter, aber man war nun eben mal einer von den vielen, deren Hoffnungen von einem mächtigeren Geschick zertrümmert worden waren.“

Vielleicht den Beruf des Dramaturgen, wenn es schon der des Schauspielers und Regisseurs nicht hatte sein sollen? Man mußte sich nochmal auf die Schulbank setzen, nun, nach drei Jahren Schauspielunterricht, nach zwei Jahren Soldatentum, und das Abitur nachholten.

Wieder verläßt er etwas anderes; er studiert Kunst, läßt auch dieses sein und ist eines Tages Kaufmann. Er ist „eine vertrackte Existenz“, und er findet es zu teuer, seit als stolz, daß er in einen ganzen Kreis vom Schicksal ähnlich Betroffenen geraten war.

Da kam nun eines Tages die große Chance, diese Wende seines Lebens: die Kunst eines Naturbegeisterten heißt seine Stimme, deren Verlust — wenigstens für Bühne und Theater — eine Kriegerverletzung verursacht hatte.

Jener zu Beginn zitierte Zeitgenosse hätte verwundert fragen, wieso ein Mann noch so viele Umwege, noch soviel Enttäuschungen dennoch so wunderbar jugendlich sein könne.

So ist es nicht Edwin Lindner allein, der sich aufs Rad schwingt und in den Adressaten Wald fährt. Auch Spielleiter Hammacher macht sich diese Kunst der Entflammung vor, die immer zugleich Bereicherung ist: er fährt aus Wasser, an einen Fluß, dahin wo Bewegung ist, Ruhe in der Unruhe, festwährendes Sich-erneuern.

Edith Staffin

sam über das Haar des Kindes. Es wurde rot, als hätte es einen Grund, sich zu schämen, und schmeigte sich heftig an mich.

Schritte ließen sich vom Hofe her vernehmen. Die Eltern kehrten zurück. Jauchzend stürzte ihnen das Mädchen entgegen, während ich das Brot brach und aß.

„Die Tragödie Bismarck“

Kein anderer hat es vor Rudolf Huch unternommen Bismarck als tragische Erscheinung darzustellen. Er gilt als ein guter Kenner der Bismarck-Zeit, der die Tragödie von 1800 voll Leidenschaftlichkeit miterlebt hat.

Die Studie, in der der Verfasser seiner persönlichen Auffassung voll Ueberzeugungskraft Ausdruck gibt, ist mutig und interessant. Sie verrät aber auch die Hand eines Seelendeutenden und Seelenkenners, wofür Huch gebührenden Ruf genießt.

„Die Kunst“

Monatsschrift für Malerei, Plastik und Wohnkultur. 40. Jahrgang, Heft 1. Oktober 1938.

Die vom F. Bruckmann-Verlag, München, herausgegebene Monatschrift „Die Kunst“ eröffnet mit dem Oktoberheft den 40. Jahrgang ihres Erscheinens.

Ulrich Christoffels Essay: „Erfindung und Wirklichkeit in der deutschen Landschaftsmalerei“ führt sich auf eine Reihe bekannter Meisterwerke: Pieter Bruegel d. Ä., Landschaft mit dem Esel auf dem Galgen, Ludwig Richter, „Im Riesengebirge“, Caspar David Friedrich, „Harzlandschaft“, sowie unter anderem einen originalgetreuen Farbdruck „Susanna im Bade“ von Albrecht Altdorfer.

Ganzflächig und in Ausschnitten veröffentlicht „Die Kunst“ das Eripischoon „Männliche Welt“ des bekannten Münchner Malers Fritz Dülkmann — eine geistvolle künstlerische Lösung.

Die sehr schönen Dorfbilder von Ernst Huber umrahmt die Betrachtung „Unsachliches über den Maler Huber“ von Karl Heinrich Wagner. Auf einem neuerdings eingeschalteten Textbogen, mit dem diese Zeitschrift eine bezaubernde Erweiterung erfährt, kommen unter anderem Alfred Kubin („Der Zeichner“), A. C. Brändmann („Deutsche Kunst und fremde Vorbilder“), sowie der Dichter Josef Weinheber („Michelangelo“) zu Wort.

Die Große Katharina. Copyright bei Drei-Maisen-Verlag Berlin. Geschichte einer Karriere von W. Hoffmann-Harnisch

22 Fortsetzung

Die Karin hat ihren Besucherinnen Reiseplänen entgegengegriffen, die von zwölf Pferden gezogen werden, und so geräumig sind, daß man nachts darin schlafen kann.

Mama immer nur an sich selber denkt und immer nur von sich selber spricht. Johanna Ellwardt ist erfüllt von der Seligkeit, eine Rolle zu spielen in der großen Welt, und von der Hoffnung, diese Welt zu erobern und Wunder und Märchen zu erleben.

Aber auch düßere Szenen münden sich in den Ablauf der glänzenden Handlung.

In Riga macht den Damen ein General seinen Besuch, der nur deshalb anwesend ist, weil er im Schloß Dänaburg mit der Bewachung des Prinzen Anton Ulrich von Braunschweig und seiner Gemahlin samt deren Kindern und Gefolge betraut ist.

Denkwürdigkeiten des Trifeurs und Kammerkassiers Timosow

Gerasimowitsch Jewrejinow

In einem abgelegenen kleinen Zimmer des Winterpalastes zu Petersburg sah ein Mann und schrieb. Es war spät in der Nacht. Eine Kerze, die in den Hals einer Flasche gesteckt war, spendete ein schwaches und unruhiges Licht.

wie er wohl wußte, als eine seltene Ausnahme von jeder festlichen Veranstaltung frei geblieben war und also Stunden der Ruhe und Sammlung gewährt. Heute würde, so kalkuliert er, Iohermann am Hofe schlafen, ermüdet von der langen Kette festlicher Veranstaltungen, die Nacht für Nacht am Petersburger Hofe abgehalten wurden, und mit deren Beendigung nicht früher zu rechnen war, als bis die Kaiserin mit ihren strengen Geboten der Enthaltensamkeit androhen würde.

Was der Mann schrieb, war aber dies: Ich weiß, daß ich meinen Rost riskiere. Schreiben ist ein gar gefährliches Handwerk, und man könnte mir mit Recht entgegen: Schuster, steh bei deinem Leisten! Man könnte mir sagen: Timosow Gerasimowitsch Jewrejinow — mit diesem Namen rufen Sie mich hier in Rußland, wiewohl ich eigentlich Timosow Gerasimowitsch beißte —, du bist Trifeur und Verleihenmacher, und es kommt dir nicht zu, die Feder zu ergreifen; Bremschere und Ledermessel sind dein Handwerkzeug. Man wird dich spüren und empfinden.

Es soll dafür gesorgt sein, daß mich nie jemand auf freier Tat erappt, oder daß gar meine Blätter irgend jemandem in die Hände fallen. Ein Trifeur hat wohl Gelegenheit, beschriebenes Papier so zu verstellen, daß es die geheime Staatsinspektion nicht findet. Trage ich hoch den Schlüssel zur Versteckammer Ihrer Majestät der Zarin befehlsgemäß an einer ihrer Ketten um den Hals. Das heißt, befehlsgemäß sollte es eine eiserne Kette sein; ich habe mir aber eine silberne besorgt, denn die eiserne erinnert mich an die Kette, womit mein Vater den Wächter des Abends an den Wächterwagen band.

(Fortsetzung folgt)

Oktober 1933

Es wurde rot, u schämen, und Her vernahmen, uchzend stürzte ährend ich das

narck"

Is Buch unter- de Erscheinung ter Kenner der von 1890 doll Er gibt seinem Wismarck, nicht ie betont keine , kommt er zu monischen Ver- esönlichkeit des egeben sei. Wie che seiner Ent- ter des Lebens ertlassen. Buch h Goethe viel pizvoll, die bei- en Himmel zu

er seiner per- zueignungsstark intereßant. Sie eelendeuters h gebührend dem Buch - ori Verlag, n, 158 Seiten, 0 RM - sei- ar/Lauer.

und Wohntutur.

erlag, Mün- schrift „Die derbest den 40. as wunder- st schmückt eine schen Blahil rke dieses Jun- berner Haer n Innern des

ronzelbüwe am rmadtsbauern ruppe „Koffe

erfindung und andschafsmale- unnter Meister- andschaft mit ubwin Richter awid Friedrich andernem einem ande im Vade"

beröffentlicht ännliche Welt" s Reich Hül- che Lösung.

n Ernst Kubler nachliches über rrich Wagner. ten Textbogen, egrühendwerte n unter ande- nner", K. E. d fremde Bor- fef Weinheber n dem Der wird anlässlich oughs ein der entnommenet nige Künstler-

ene Ausnahme

i frei geblichen e und Samm- tallulierte er, nndet von der aktionen, die

Dose abgedal- endigung nicht die Fastzeit Entlastbarkeit

ann schließlich d hierfort rudig e eine Seite mit den Hagen Handchrift.

er die: Kopf rüßtere, des Handwerk, dr entgegen: ! Man könnte ch Deureinow e mich hier in timorend Gu- t Freiseur und r nicht zu, die und Lockentib- ran wird dich

h mich nie Je- oder das gar in die Hände elegenheit, be- n, daß es die stundet. Trage saunter Wörr an einer Wörr- delst, beschä- sein; ich habe

nn die eferne it mein Vater a Wohnwagen (egung folgt.)



Maria Hoffmann: Mädchen Aufn.: Kunsthalle

Die seit 5. Oktober geöfnete Kunstausstellung des Hilfswerkes für bildende Kunst in der Stadt. Kunst- halle wies bis zur Mitte dieser Woche bereits über 5000 Besucher auf, eine Zahl, die selten erreicht wurde. Die Schau verdient es auch, denn sie gibt Richtung und Zielsetzung. Mit Professor Schweizer-Mölin hat in unserer Kunst- halle ein Mann eine Ausstellung aufgebaut, die von dem neuen, nationalsozialistischen Kultur- willen Zeugnis ablegt, die also sowohl welt- anschaulich wie auch künstlerisch alle gestaltenden Kräfte aufrief. Wir möchten es als eine Unter- lassungsünde gerade der kunstinteressierten Volksgenossen bezeichnen, wenn sie diese Aus-

stellungen unbefucht lassen würden. Denn nirgends als auf dem Gebiete der bildenden Kunst stehen heute noch viele mitten im Streit der Meinungen und Auffassungen: hier wird von einem Künstler, der in besonderem Maße das Vertrauen des Führers besitzt, klar und — was wir in Mannheim beson- ders begrüßen — mutig und kompromi- tlos das Wollen und Ziel der ernsthaft ringenden deutschen Künstlerschaft gezeit. Daß der richtige Weg beschritten wurde, beweist die Tat- sache, daß gerade die unerbittlichsten Volksgenossen zu den häufigsten Besuchern zählen.

Eine andere Frage ist aller- dings die des An- laufs der Bil- der. Schon Mini- sterpräsident Röb- ler wies bei der Eröffnung der Aus- stellung auf den Zweck der Schau hin. Sie soll ver- mitteln, sie soll das Schaffen zeigen, und sie soll auch dem Besucher Stunden der Er- bauung geben. Aber alle die- se Bilder können gekauft werden! Der Preis ist nicht ein Almosen für den blin- denden Künstler, er ist der verdiente Lohn für seine Arbeit. Es wäre ein Makel für die Stadt Mannheim, die so gern als besonders kunstfertig und kunstverständig gerühmt wird, wenn das rein finanzielle Ergebnis der Aus- stellung am Ende hinter dem anderen Ziele zurückstehen würde. Wer Kunst liebt, macht sie sich zu eigen, auch im ganz prosaischen und materiellen Sinne. Gerade in Bezug auf diese Ausstellung ist noch viel Kunstliebe zu beweisen! Die Ausstellung ist täglich mit Ausnahme des montags bis zum 30. Oktober geöfnet.

Unser dritter Rundgang galt den Aquarellen, den Zeichnungen, Holzschnitten und Plastiken. Sehr stimmungsvoll ist das auf der Galerie untergebrachte Bild von Hans Bremer (Ber- lin), „Seddissee am Ober-Spreclanal“; zeich- nerisch gut gelöst Erich Linden aus (Dres- den) Aquarell „Blid nach dem Feschen“ und durch seine zarten, bezentenen Lichteffekte inter- essant Wilhelm Redemanns beide „An der Hellavistabridge“ und „An der Wiesenstraße“. Ausdrucksvoll in der Bewegung, der An- spannung der Muskeln erscheinen die Wasser- sportler in Albert Janeschs (Wien) Nötel-

Die Graphik und Plastik

Unser dritter Rundgang durch die Ausstellung in der Mannheimer Kunsthalle

zeichnung; in gefälliger Ruhe zeigt der Oberst- dorfer Rudolf Scheller ein „Schwäbisches Bauernmädchen“ (farbig). Klimateistlich, klar im Ausdruck ist Hermann Lieberts (Jahn) „Wasseralerin in Trauertracht“; lieblich, idyl- lisch und besonders ansprechend Erwin Wal- luis (Charlottenburg) „Scheune bei Federig“. Klar geschnitten, wie immer, die beiden Mäd- chenköpfe von Wolfgang Willrich; in der Stimmung erfahte außerordentlich gut Paul Weckerströle die „Heide bei dießigem Wetter“.

Als sehr geschickter und die Schönheit des Kleinen erkennender Techniker erweist sich der Würzburger Gerhard Kraaz in seinen Kalt- nadelstichen, die zugleich auch eine schöne künst- lerische Reise verraten. Konrad Volkert hat durch interessant angelegte Zwischentöne in seinem Holzschnitt „Pflug“ die Arbeit des

Hoffmann eine verinnerlichte Mädchen- gestalt (Zement). Gut ist der überlebensgroße Führerkopf von Franz Bernhard (Karls- rube) aus Kunststein, wenn er auch im Aus- druck noch markanter gestaltet sein könnte; zu- mindest im Profil ähnlich daneben Olaf Lem- les (Charlottenburg) Führerkopf. Derselbe Künstler gestaltete auch noch Nichtsofen und Boelcke in Bronze. Julius Starke (Gatow) steuerte eine Kleinplastik „Schauendes Mäd- chen“ (Bronze) bei, aus Terrafotta schuf Alfred Hofmann (Wien) eine sauber gearbeitete „Pöhrne“ und Lewin Fünde ein sitzendes und ein liegendes Kind. Schmittig und klar in der Ausführung sind die Vogelplastiken von Wilhelm Krieger (Herrsching), in der Kom- position gut die Entengruppe Bernhard Bun- tes (Zehlendorf), reizend der „Junge Egel“ von Lies Ketterer (Sollingen), eindrucksvoll



Bodo Zimmermann: „O Täler weit o Höhen“

Bauern auf dem Feld im leuchtenden Regen- schauer sehr stimmungsvoll wiedergegeben, ebenso Karl Henemann (Charlottenburg), der in „Morgenströbe“ aus dem Dunkel der Erde die Helle des Lichts hervorbrechen läßt. Mit Zwischentönen arbeitet auch Bodo Zim- mermann, der sich dazu noch in „O Täler weit“ und „Hopsenlandschaft in Franzen“ als froher und bis ins kleinste gehender Erzähler vorstellt. Auf die klare Schwarz-Weiß-Wir- lung geht Alfred Finkler (München) in seinen Schnitten, während Ferdinand Stei- nigers Radierung „Am Vorstrübling“ die zarte Stimmung der Jahreszeit atmet.

Wie wir schon früher erwähnt haben, herr- schen aus dem Gebiet der Plastik die kleinen Figuren vor. Julius Hoffmann aus Ra- tibor zeigt einen edlen Jungmädchenkopf (Hilfseinker), ebenso die Münchnerin Maria

Kurt Kupfers „Biquin“ und Wilhelm Neu- häusers (Dachau) „Meerschweinchen“.

Heimat Schulz.

Deutschland und das deutsche Volk sind schon sehr schwerer Katastrophen Herr ge- worden. Freilich — ich gebe es zu — es waren immer Männer notwendig, um die dann erforderlichen Maßnahmen zu tref- fen und sich ohne Rücksicht auf Verneiner oder Besserwisser durchzusetzen. Ein Hausen parlamentarischer Angsthasen eignet sich allerdings schlecht zur Führung eines Vol- kes aus Not und Verzweiflung!

Adolf Hitler.



Willh. Krieger: „Sperber“ Aufn.: Gutjahr



Gerh. Kraaz: „Wer hat dich schöner Wald“.

Aufnahme: Richard Krumme (2)

Sport-Echo

Mannheim, 22. Oktober.

Unter dem Titel „Der Renngemeinschaft gehört die Zukunft“ hat unser Mitarbeiter Walter Surtz in den Ausführungen des Reichsachamtsleiters Pauli, Berlin, hinsichtlich der Vorbereitungsarbeiten für Helsinki Zielung genommen. Der Tenor der Ausführungen Paulis ist der Wunsch nach Bildung von Renngemeinschaften zum Zwecke der Erreichung eines Höchstmaßes von Höchstleistung. Aus der Vorbereitungsarbeit im Rudersport für die Berliner Olympiade ist allen Ruderern das Kapitel „Olympia-Zelle“ sicherlich noch in bester Erinnerung. Der Zellengedanke, so stark er auch unterstützt wurde, ist in der Form, in der man ihn zu verwirklichen gedachte, wohl reiflos tot. Nach dieser Erfahrung sollte man sich aber hüten, von selbst der Renngemeinschaft allein das Heil zu erwarten. Die Erfahrungen und auch die seitherige Entwicklung im Rudersport lassen doch klar erkennen, daß der Kern, um den sich alles andere herum kristallisieren muß, die Vereinsmannschaft ist. Vereinsmannschaften werden Deutsche Meister, Vereinsmannschaften wurden Europameister und Vereinsmannschaften wurden Olympiasieger. (Die bestehenden Ausnahmen bestätigen die Regel.) Die Renngemeinschaft darf auf seinen Fall über die Vereinsmannschaft gestellt werden. Aber dort, wo überdurchschnittliche Vereinsmannschaften bestehen, die auf diesem oder jenem Posten besser besetzt, internationale Klasse versprechen, dort muß die Verbesserung herbeigeführt werden durch die Bildung einer Renngemeinschaft. Wir sagen das wohlbedenkt hinsichtlich der Olympiavorbereitung und sind der Meinung, daß für den normalen Sportbetrieb der Gedanke der Renngemeinschaft nur bedingt verfolgt werden kann, denn der Willkür und der „Ruderer-Wanderung“ könnten sonst Tür und Tor geöffnet werden.

Doch für den Fall, daß Deutschland zu vertreten ist, tritt alles in den Hintergrund, was der Erreichung einer höchsten Leistung hinderlich sein könnte.

Den besten Beweis für die Richtigkeit unserer Auffassung hat wohl Karl-Heinz Schulz mit seinem Wikinger-Kahler erbracht, der die Kombination der angeblich besten deutschen Ruderer im Kahler der Berliner Achamtsstelle im Wettlauf um die Vertretung Deutschlands bei der Olympiade mit Glanz und Glorie und wohlbedenkt unter dem Jubel des gesamten deutschen Rudersports ausschaltete. Die junge Vereinsmannschaft von Wikinger Berlin hat die Aufgabe der deutschen Rennruderer, also die potenzierte Renngemeinschaft, nicht nur auszuhalten vermocht, sondern auch noch den ersten olympischen Erfolg Deutschlands im Kahler zu sichern gewohnt.

Im übrigen ist es jetzt allerhöchste Zeit, daß überall eine sorgfältige Prüfung des zur Verfügung stehenden Materials Platz greift und daß jetzt schon Maßnahmen getroffen werden, die Aussicht auf Erfolg haben. Wir begrüßen die Worte des Reichsachamtsleiters, die davon sprechen, daß kleinlicher Vereinsfanatismus zurücktreten muß, wenn es gilt, das große Ziel zu erreichen.

Der Ehrgeiz des Mannheimer Rudersports muß es sein, eine große Tradition zu wahren, genau so wie das Ansehen des deutschen Rudersports die Verteidigung einer einzigartigen Position verlangt.

Nach fünf Spieltagen ist die Lage in Badens erster Fußballklasse schon sehr pikant. Man ist fast versucht, heute schon von einem Zweikampf Mannheim — Pforzheim zu sprechen, da neben den „Goldstädtern“ der VfR, Waldhof und Reckarau die Tabellenspitze zieren. Der Meister ist als einziger in ganz Baden noch ohne einen Punktverlust, und der Zufall will es, daß er gerade jetzt auf die SpgB, Sandhofen trifft, da diese als einziger Verein in Baden noch ohne jeden Punktgewinn in trauriger, jedoch nicht hoffnungsloser Position am Tabellenende liegt. Das erhöht den Reiz dieses Mannheimer Lokaltreffens, das auch das einzige Punktstreffen in unseren Mauern ist. Die Waldhöfer mögen sich bei ihrem Besuch in Offenburg sehr vorfreuen, Niederlagen stellen sich nur allzu gern am laufenden Band ein.

Der vergangene Sonntag brachte auch einen unliebsamen Vorfall mit sich, der für einen alten und auch sehr verdienten Mannheimer Sportverein recht unliebsame Folgen haben kann. Unbesonnenheiten der Spieler, Disziplinlosigkeit der Zuschauer und ein unzulänglicher Schiedsrichter, alles das zusammen ergab das Debakel, zu dem wir vor dem Spruch der Behörde keine Stellung nehmen wollen, und das wir heute nur warnend all denen vor Augen führen, die einmal in ähnliche Situationen kommen können. Die Unbeherrschtheit einiger Sekunden kann jahrelange mühselige Arbeit zunichte machen. Mit der Häufung derartiger Vorfälle wird gleichlaufend auch eine Verschärfung der Strafgesetze zu erwarten sein.

Graf Vaisset-Latour, der Präsident des Internationalen Olympischen Komitees (IOK) mußte jüngst einen recht seltsamen Streit schlichten. In Jugoslawien war man mit der Tätigkeit des eigenen Olympischen Komitees unzufrieden geworden. Diese Unzufriedenheit erreichte ihren Höhepunkt, als aus Kreisen des jugoslawischen Olympischen Komitees verlautbarte, man könne sich um die Spiele 1948 nicht bewerben, da man nicht in der Lage sei, ein derart großes Fest zu organisieren. Die jugoslawischen Sportverbände sind offenbar ganz anderer Meinung. Sie erreichten mit ihrem Protest beim IOK, daß die Aufsammlung des eigenen Olympischen Komitees alsbald einer gründlichen Revision unterzogen wird.

Weltrekordstimmung in Wien

Liebsch-Deutschland und Terlazzo-USA die ersten Weltmeister im Gewichtheben

Am Freitagabend begannen in Wien die Weltmeisterschaften im Gewichtheben. Reichsachamtsleiter Kurt Frey eröffnete im ausverkauften Konzerthausaal die 16. Weltmeisterschaften, die auch sportlich durch ihre überragende Besetzung einen verheißungsvollen Auftakt hatten. Nach dem Einmarsch der Nationen wurden die neun Mannschaften vorgestellt. Noch nicht anwesend waren die Schweiz, Lugemburg und Estland.

Die erste Entscheidung

Im Federgewicht brachte Deutschland durch den Titelverteidiger Georg Liebsch auch die erste Weltmeisterschaft ein. Der Düsseldorfener war in seiner Klasse der überlegene Mann. Er konnte auch von dem amerikanischen Reger John Terry, der im Reigen mit 97,5 Kilogr. einen neuen Weltrekord aufstellte, nicht gefährdet werden. Mit einer Gesamtleistung von 305 Kilogr. siegte er um 5 Kilogr. vor dem Italiener Bescape, der auf 300 Kilogr. kam. Der Wiener Richter holte mit 297,5 Kilogr. noch den dritten Platz für Deutschland. Die Ergebnisse:

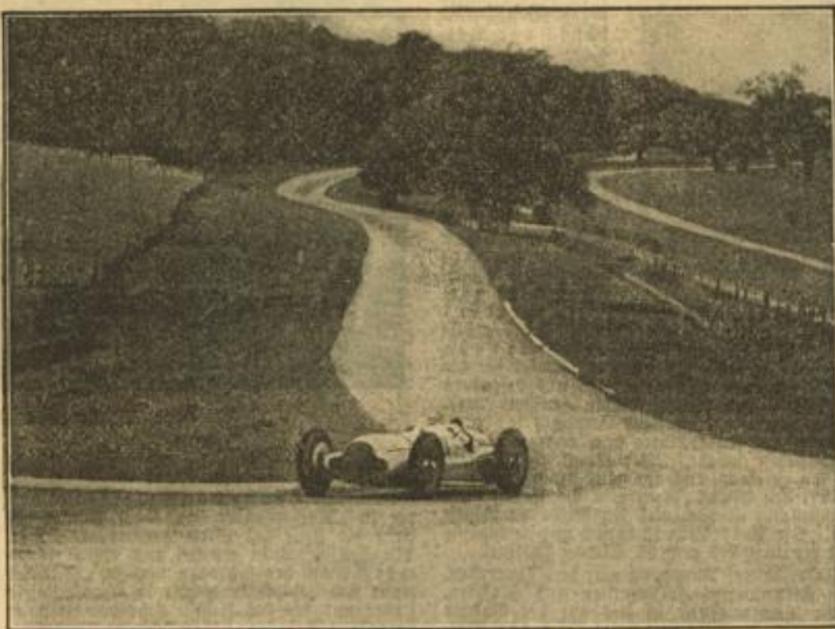
Federgewicht: 1. und Weltmeister: Georg Liebsch (Deutschland) 305 Kilo (Trüden 95 Kilo, Reifen 92,5 Kilo, Stößen 117,5 Kilo); 2. Bescape (Italien) 300 Kilo (85, 95, 120); 3. Richter (Deutschland) 297,5 (82,5, 97,5, 117,5); 4. Terry (USA) 292,5 Kilo (75, 97,5, 120); 5. Bartl (Frankreich) 292,5 (77,5, 95, 120); 6. Umbrovi (Ungarn)

265 (75, 80, 110); Högberg (Schweden) noch zwei Übungen aufgegeben.

Terlazzos große Klasse

Bis nach Mitternacht zogen sich die Kämpfe der zweiten Entscheidung in der Leichtgewichtsklasse hin. Antony Terlazzo (USA) errang mit 350 Kilogr. abermals den Titel vor dem Ägypter Attia mit 342,5 Kilogr. und dem Dresdener Schollhake, der mit 332,5 Kilogr. als Dritter einen wertvollen Punkt für Deutschland zur Länderwertung retierte. Der Essener Janzen wurde wegen seines etwas höheren Gewichts in der Klassenleistung auf den vierten Platz gesetzt. Der Ägypter Shams stellte im Reigen mit 112,5 Kilogr. seinen erst vor kurzem aufgestellten, jedoch noch nicht anerkannten Weltrekord ein, hatte sich aber im Stoßen zuviel zugemutet, als er nach mißglücktem Versuch mit 140 Kilogr. gleich auf 145 und 147,5 Kilogr. erhöhen ließ, daran aber jedesmal scheiterte. So wurde er von dem ihm schon sicheren zweiten auf den letzten Platz verwiesen. Die Ergebnisse:

Leichtgewicht: 1. und Weltmeister: Antony Terlazzo (USA) 350 Kilo (Trüden 105 Kilo, Reifen 107,5 Kilo, Stößen 137,5 Kilo); 2. Attia (Ägypten) 342,5 Kilo (95, 105, 142,5); 3. Schollhake (Deutschland) 332,5 Kilo (97,5, 105, 130); 4. Janzen (Deutschland) 332,5 Kilo (97,5, 105, 130); 5. Weman (Frankreich) 305 Kilo (90, 95, 120); 6. Parfisson (Schweden) 302,5 (82,5, 95, 125); 7. Goffa (Österreich) 302,5 Kilo (90, 90, 122,5); 8. Tuverger (Frankreich) 295 Kilo (90, 90, 115); 9. Shams (Ägypten) 202,5 Kilo (90, 112,5 und verfehlt).



Training zum Donington-Rennen in England

Schon an den ersten Trainingstagen zu dem bevorstehenden bedeutendsten englischen Autorennen am den Donington-Grand-Prix erreichten die deutschen Wagen von Auto Union und Mercedes-Benz Rekordzeiten. Unser Bild zeigt Lang auf Mercedes-Benz auf der Strecke, die zum größten Teil aus Parkwegen besteht, wie uns unser Sonderberichterstatter bereits anschaulich schilderte.

Rivolari und drei Mercedes-Benz

in der ersten Startreihe zum Donington-Park-Rennen

Der Kampf um die besten Startplätze beim Großen Autopreis von Donington ist von den beiden deutschen Rennmannschaften um Sekundenbruchteile entschieden worden. Auto-Union und Mercedes-Benz nahen den letzten Trainingstag nicht mehr voll aus. Allein Hermann Lang beanag sich auf eine erfolgreiche Jagd nach dem Bundesrekord. Es gelang ihm, seinen Mercedes-Benz in der bisher schnellsten Zeit von 2:11 Minuten über die 5,2 Kilometer lange Strecke zu bringen. Er war also um eine Zehntelsekunde schneller als am Vortage Rivolari.

Die übrigen deutschen Fahrer beanagten sich mit Reifen- und Brennstoffversuchen. Rivolari und Müller trainierten mit vollem Tank und gingen auf größere Schnelligkeit nicht aus. Als letzter der 19 Bewerber ist der Italiener Villorini eingetroffen, der mit seinem Maserati für die schnellste Runde 2:20 Minuten benötigte.

Auf Grund der Trainingszeiten wurde die Startfolge für das heute zur Entscheidung gelangende Rennen bestimmt. Die beiden ersten Reiden nehmen nur deutsche Wagen ein. Im einzelnen ergibt sich auf den begeben vorderen Startplätzen nachstehende Reihenfolge:

- Erste Reihe: Lang (Mercedes-Benz), Rivolari u. Brauchitsch Seaman (Auto-Union), Villorini (Mercedes-Benz)
Zweite Reihe: G. P. Müller (Auto-Union), Schumier (Mercedes-Benz), Goffa (Auto-Union)
Dritte Reihe: Lang (Auto-Union), Villorini (Maserati), Cotton (GPR), Trevinus (Delage)

Besselmann schlug Frank Hough F. D.

Der englische Halbschwergewichtler war in der dritten Runde erledigt

Der Berliner Sportpalast hatte am Freitagabend nicht den erwarteten guten Besuch. Nur etwa 5000 Besucher waren anwesend, die im Hauptkampf des Abends einen schönen Sieg unseres Deutschen Mittelgewichtmeisters Josef Besselmann über den englischen Halbschwergewichtler Frank Hough sahen. Besselmann besand sich in bester Verfassung und lieferte im Bewußtsein seiner Schlagkraft einen schönen Kampf. Er lag bereits klar in Führung, als er in der dritten Runde einen dicken Körperhalt nicht über der Gürtellinie landete, der den Briten auf die Bretter warf. Hough rekonvaleszierte zwar Tiefschlaf, die Untersuchung durch den Ringarzt konnte allerdings kein Foul feststellen, so daß Besselmann als No. 1-Sieger in der dritten Runde erklärt wurde.

Im Rahmenprogramm lieferten sich der frühere Deutsche Halbschwergewichtmeister Ad. Witt (Ael) und Arno Pzobivski (Kosdam) den schönsten Kampf, den der Kieler nach acht Runden verdient nach Punkten gewann. Im Schwergewicht konnte der litauische Meister Harry Weber nun auch Kurt Gahmann (München) nach Punkten besiegen. Der Wiener Juditsch schlug im Weltergewicht wohl den jungen Kadite nach Punkten, bewies aber gleichzeitig, daß er als Gegner für Eder noch nicht reif ist. In dem zweiten Weltergewichtskampf kam der Berliner Lippold zu einem schönen Punktieg über Seewald (Bremen), und in dem schnellen und schönen Schlusskampf mußte der Solinger Hermann Kemschield dem französischen Mittelgewichtmeister Pierre Louis einen knappen Sieg überlassen.

Opfertage des Sports

Die Handballer machen den Anfang. Der Führer hat zum stärksten Einsatz für das Winterhilfswerk des deutschen Volkes 1933/34 aufgerufen. Getreu dieser Parole wird der deutsche Sport mit allen seinen Kräften dazu beitragen, daß das größte soziale Werk der Erde einen beispiellosen Erfolg aufweist. Die Reichsportführung hat die Opfertage des deutschen Sports wie folgt festgesetzt:

- 6. November: Handball; 16. November: Fußball; 27. November bis 3. Dezember: Eishockey; 3. Dezember: Tennis; 25. Dezember: Schi; 8. Januar: Bob- und Schlittenlauf; 8. bis 29. Januar: Scherenschnitt; 15. Januar: Schwimmen- und Motorjacht; 21. und 22. Januar: Fechten; 11. und 12. Februar: Turnen; 19. Februar: Billard; 4. März: Segeln; 5. März: Radsport; 12. bis 19. März: Kegeln; 19. März: Schießsport und Hosen; 9. bis 23. März: Vagen; 2. April: Rudern; 23. April: Kanu.

Keine festen Termine haben Leichtathletik, Wandern, Bergsteigen, Golf und Tischtennis erhalten. Die Angehörigen dieser Sportarten stellen sich im Laufe des Winterhalbjahres für Sammlungen bei Tagungen und geselligen Veranstaltungen zur Verfügung.

„Siegfried“ gewann trotz Erlas

„Siegfried“ — VfL Friesenheim 4:3

„Siegfried“ Ludwigsbafen trat zu dem Meisterschaftskampf im Mannschaftsspielen gegen den VfL Friesenheim ohne den Deutschen Meister Fritz Schäfer an, hatte aber dafür erstmals wieder Ehret und Kreuz zur Stelle. Die beiden Mannschaften lieferten sich in der ausverkauften Sporthalle des Reichsbahn-Ludwigsbafen prächtige Kämpfe, wobei besonders der Sieg des erst 15jährigen Friesenheimer Bantamgewichtlers Lufas über Hinterkopf starke Beachtung fand. Hart umkämpft war auch das Federgewichtstreffen, in dem Karl Bunduna (Siegfried) zum Arbeitssieger über Gehring erkärt wurde.

Ergebnisse: Bantamgewicht: Lufas (S) def. Hinterkopf (S) u. V.; Feder: Karl Bunduna (S) def. Gehring (M) u. V.; Leicht: Oskar Bunduna (S) def. Stein (M) nach 1:45 Min. durch Kopfstoß aus dem Stand; Welter: Freund (S) def. Keler (A) nach 2:30 Min. durch Köpfler; Mittel: Reibel (A) kampflös Sieger; Halbflügel: Ehret (S) def. Martin (A) nach 7:05 Min. durch Hinterköpfe der Brüste; Schwergewicht: Keler (S) def. Kreuz (S) u. V.

Victoria Lindpaintner heiratet

Die Deutsche Meisterin im Eiskunstlauf von 1936 und Olympiateilnehmerin von Garmisch-Partenkirchen, Victoria Lindpaintner, wurde am Donnerstag in München mit Count Herbert Loerring-Jettenbach getraut. Da Count Loerring-Jettenbach mit der Herzogin von Kent verschwägert ist, wird die Münchnerin Mitglied des englischen Königshauses.

Wie unsere Mannschaften spielen:

- Berein für Rasenspiele: Weller, Conrad, Spindler, Henninger, Reich, Kehr, Langenslein, Fuchs, Luz, Adam, Strickling
SV Mannheim-Waldhof: Traub, Walter, Stegl, Schneider, Heermann, Fennig, Gerbold, Diekmair, Stilling III, Stilling I, Gündertel
SpBg. Sandhofen: Wähmann, Michel, Streib, Müller, Beigel, Wehe, Schenkel, Fenzel, Dör, Krutowski, Liebke
MFC 08 Mannheim: Frank, Stegler, Gogler, Bender, Hartner, Rißke, Berner, Trautwein, Koss, Welterzart
SpV Kurpfalz Reckarau: Andres, Fehmel, Wilds, H. Gassoni, Kemmerer, Böll, Friedrich, Gärzner, G. Gassoni, G. Weiss, Rostig
SpV Weinhelm 09: Reis, Moser, Grünwald, Gärzner, Gumb, Schmitt, Kollmer II, Schaeber, Wabel, Knapp, Boll
SG Käfersal: Schmitt, Gris, Neutner, Kude, Dill, Dreßler, Werner, Klaus, Müller, Weisner, Goffard
Germania Friedrichsfeib: Gollerbach, Riedl, Ehret, Baumgartner, Schier, Kiebel, Gint, Kodjick, Karu, Frey, Riedl
Klem. Friesenheim: Schmidt, Grimm, U. Weber, Kraft, Sauer, Rader, G. Schwarz, H. Weber, Hartmann, O. Schwarz, Rosenblatt
SpV Fendenheim: Müller, Gumb I, Heberlein III, Gauer, Hlad, Kypel, Kamburger, Bierich, Bad, Klipp, Wip

Advertisements on the right margin including 'Haken', 'Der kommende...', 'Es ist wohl...', 'Die Welt...', 'Kr', 'Primus', 'ab 2-3 Wo', 'Generar', 'Auto-Sch', 'Automob', '3 To. Opel-H', '2 To. Mercedes', 'Lastwagen, in', '2,5 Tonnen N', 'in 3-4 Tag', '2,5 To. Ford', 'BB, in ca. 8', '2-Rad-Anhäng', '1 Lastwagen', '3,8x2x3 M', '1 kompl. Hol', '2,5 To. Lohs', 'Fabrik, Imb', '1 Tr. BMW-V', 'neralüberho', 'DKW-Meister', 'Kabriolett, 3', 'Adler jr. Cabr', 'Sämtliche Fah', 'sich in fahrbe', 'H. Reinhardt', 'Mhm., Secken', 'Fernspreche', '(Central-Garag', 'Lanz-Eilbuldog', 'Wienlust 80', 'Deutz-Diesel-Sc', 'ca. 1,5 in Betr', 'nen hat neuver', 'G. Gimmüller', 'MG', 'Für ernste', 'J. A. W', 'Brobanters'

Die Kreisklasse I

Der kommende Sonntag bringt in beiden Abteilungen volles Programm. Dabei steigen Treffen von wichtiger Bedeutung, besonders Lokalspiele. In der Gruppe West spielen:

- 1846 - Altlshheim
OS - Post
Rheinau - Osterstheim
Rohrhof - Reisch
Reilingen - Kurpfalz

Es ist wohl nicht anzunehmen, daß die Turner den Bezwinger von Reisch, den AS Altlshheim, wenn auch auf eigenem Platz unterliegen werden. Allerdings wäre es an der Zeit, daß die Turner zu Punktgewinn kämen. Die OSer müssen mit einer besseren Leistung als bisher aufwarten, wenn es gegen die Post zu beiden Punkten reichen soll. Sehr wahrscheinlich wird ein weiterer Verein aus der Reihe der Unbesiegten ausscheiden müssen. Der Kampf in Rheinau, wo die Osterstheimer anzutreten haben, ist völlig offen, da beide Mannschaften nicht mehr die Kampfkraft des letzten Jahres besitzen. Reisch wird durch seine letzte Niederlage gewarnt sein und wird in Rohrhof versuchen, das verlorene Terrain wieder aufzuholen. Die Kurpfälzer gehen einen schweren Gang nach Reilingen. Reilingen ist zu Hause ein kaum zu schlagender Gegner.

In der Gruppe Ost steigen Spiele von nicht minderer Bedeutung. Es spielen:

- Schriesheim - Wallstadt
Edingen - Ladenburg
Reutershausen - Biernheim
Hemsbach frei.

Die Wallstädter müssen nach Schriesheim, wo bekanntlich die Punkte sehr hoch

hängen. Wallstadt muß auf Sieg spielen, um den Vorsprung des Tabellenführers nicht größer werden zu lassen.

Das wichtigste Spiel dürfte in Edingen sein, denn dort hat Ladenburg anzutreten. Die Ladenburger haben sich anscheinend

von ihrem unglücklichen Start erholt, so daß Edingen sehr auf der Hut sein muß.

Der Reuling Biernheim muß nach Leutershausen. Leutershausen muß eine weit bessere Leistung zeigen, denn Biernheim lieferte bis jetzt recht annehmbare Spiele.

Der Hockey-Sonntag im Süden

In den süddeutschen Gauen gibt es am kommenden Sonntag eine ganze Reihe von Hockey-Meisterkämpfen, die einen entscheidenden Charakter haben.

Im Gau Südwest wird die Vorrunde abgeschlossen und da kommt es zu der mit Spannung erwarteten Begegnung zwischen dem Wiesbadener LSG und dem TV 07 Sachsendorf. Während der Gaumeister alle vier Spiele klar gewonnen hat, verzeichnet der Wiesbadener LSG schon einen Verlustpunkt. Es ist im Voraus ein spannender Kampf zu erwarten, in dem der Gast als Favorit gilt. Eintracht Frankfurt und Rainer SG kämpfen um den dritten Tabellenplatz und in Mainz treffen mit dem Ruderverein und TSG 01 Kaiserlautern die beiden punktlosten Tabellenletzen aufeinander.

In Württemberg steht der große Ulmer Lokalkampf auf dem Spielplan. Der Ulmer TB 94 führt bekanntlich mit 10:1 Punkten die Tabelle an, aber der 1. SV, der am Sonntag Gastgeber ist, steht mit 7:3 Punkten relativ etwas günstiger. Der Sieger dieser Begegnung hat die erste Anwartschaft auf den Titel, für den allerdings auch noch die Stuttgarter Ritters in Frage kommen, die es diesmal mit dem VfB Stuttgart zu tun haben.

In Bayern beschäftigt der führende SC Wacker München keine Spiele mit dem Treffen gegen Jahn München. Im Falle eines Sieges von Wacker wäre die Meisterschaft entschieden,

in jedem anderen Fall muß Wacker mit Gewehr bei Fuß stehen und die noch ausstehenden Spiele des Titelverteidigers in Klaffenburg und Nürnberg abwarten. Der 1. FC Nürnberg könnte durch einen Sieg über Klaffenburg Boden gutmachen. Im Nürnberg-Lokalspiel zwischen SV und TSG der LSG als Favorit.

Am Wurkkreis der Handballer

Wie bereits kurz mitgeteilt, wurde durch eine Entscheidung des Fachamtes das ausgesetzene Spiel SV Waldhof - TSV Osterheim für Waldhof als gewonnen gewertet. Dadurch hat sich der Meister wieder an die Spitze der Tabelle gesetzt.

Scenenhandball

Bezirksklasse

Postsportverein - VfR Mannheim I.
TV 46 Mannheim - VfR Mannheim II.
Beide Spiele kommen schon vormittags, 11 Uhr, zum Austrag, so daß den Interessenten Gelegenheit gegeben ist, das eine oder andere Spiel anzusehen. Auf dem Platz des Postsportvereins geben die Mädel der ersten Garnitur des VfR ihre Bistitenkarte ab und dürfen einen weiteren Sieg für ihren Club erbringen. Die zweite Mannschaft des VfR wird große Mühe haben um den Frauen des TV 46 erfolgreichen Widerstand leisten zu können.

Kreisklasse

In letzter Minute wurden in dieser Klasse wenigstens für den kommenden Sonntag die Termine bekannt gegeben. Es spielen:

- Staffel A:
TV Brühl - Tbb. Hockenheim, Jahn Reckanau - Germania Mannheim, Polizei Mannheim - Jahn Seckenheim

- Staffel B:
TV Ladenbach - VfB Schriesheim, TV Hockensachsen - TV Edingen, TV Oberflockenbach - TV Grofsachsen.

Ueber die Stärke der einzelnen Mannschaften kann noch nichts gesagt werden, da man erst einige Spiele abwarten muß, um sich ein klares Bild zu verschaffen. Erfreulicherweise hat sich der TV Hemsbach nunmehr doch entschlossen, an der Runde teilzunehmen. Die Staffel B wird so um eine Mannschaft härter und die Kämpfe werden durch den Eintritt von Hemsbach an Interesse gewinnen.

Die bis jetzt ausgetragenen Spiele:

- Staffel A:
Germ. Mannh. - Jahn Seckenh. 16:11 (8:6)
Germ. Mannh. - TV Schwesing. 10:10 (4:5)
Jahn Seckenheim - TV Brühl 12:4 (6:2)
Staffel B:
VfB Schriesh. - TV Hockensach. 6:15 (5:7)
TV Grofsachsen - TV Ladenb. 14:4 (6:0)

Hockenberger siegt im Lauf „Quer durchs Maudacher Bruch“

Bei dem Geländelauf „Quer durchs Maudacher Bruch“ konnte der talentierte Läufer Hockenberger (Turnverein 1846) sein überragendes Können durch einen eindrucksvollen Sieg erneut bestätigen. Hockenberger, der in der Jugendklasse A startete, siegte über 3200 Meter in der hervorragenden Zeit von 9,48 Minuten mit 100 Meter Vorsprung.

300km im Auto Tag für Tag, das macht unsicher, nervös und abgepannt. Erneuern Sie verbrauchte Kräfte - gegen Müdigkeit und Schwäche hilft der Kraft- u. Aufbaustoff Quick mit Lezithin für Herz- und Nerven.

Kraftfahrzeuge Primus-Diesel Zugmaschine für den Großhandel ab 2-3 Wochen lieferbar! Generalvertretung Auto-Schwind P 7, 18 Ruf 28474

Automobil-Verkauf 3 To. Opel-Blitz-Lastwagen sofort lieferbar, 3 To. Mercedes-Benz-Diesel-Lastwag. in ca. 8 Tg. liefl., 2,5 Tonnen NAG-Lastwagen in 3-4 Tagen lieferbar, 2,5 To. Ford-Lastwag. Type BB, in ca. 8 Tg. lieferbar, 2-Rad-Anhänger l. Lastwag. 1 Lastwagenplane, neuwert. 3,8x2x3 Meter, 1 kompl. Holzgasanlage für 2,5 To. Lastwagen, neuwert. Fabrik. Imbert. letzt. Mod. 2 Ltr. BMW-Kabriolett, generalüberholt. DKW-Meisterklasse-Sport-Kabriolett, 3sitzig, Adler Jr. Cabrio-Limousine Sämtliche Fahrzeuge befinden sich in fahrbereitem Zustand H. Reinhardt, Automobile Mhm., Seckenheimerstr. 146. Fernsprecher Nr. 422 39 (Central-Garage). (374478)

Lanz-Elibulldog 38 PS Bauj. 37, 6 Gänge, 25-30 Km/h. Deutz-Diesel-Schlepper 36/40 PS, Arbeitsleistung 18 Hm., ca. 1 T. in Betrieb. Beide Maschinen fast neuwertig. (40 929 8) G. Eichmüller, Weinheim.

MG Sportwagen Modelle 1939 1,3 Ltr Zweisitzer „Sport“ 1,3 Ltr Zweisitzer „Sport-Cabriolett“ 2,6 Ltr Viersitzer „Sport“ Limousine und Cabriolett. Preise auf Anfrage. Für ernste Interessenten nach einige Vertriebsbezirke frei. J. A. Woodhouse, Köln (Rhein) Brabantstraße 27 Fernruf 35230

SIEMENS Wir zeigen an: Eine neue Spezial-Konstruktion für Klang-Echtheit Seit vielen Jahren hat sich die Forschung für Rundfunktechnik im Hause Siemens auf wirklichkeitsgetreue Tonwiedergabe spezialisiert. Der Siemens Super 84 stellt eine klangliche Höchstleistung als Ergebnis dieser Entwicklungsarbeit dar. Siemens Super 84 RM 297,40

Garagen Hallenplätze und Einzelboxen zu vermieten. Schlachthof-Garage Seitz Seckenheimer Str. 132. Ruf 443 65. Garage Anzeigen werben! Nähe Bahnhof-Gasthof, 4 Zimmer, 2 Bäder, 2 Transil-Bettel, 2 Wannen, 20 qm, 7. 13 Fernruf 267 76. Unterricht Private Handelsschule Ch. Danner Staatl. geprüft L. V. u. F. Schuler Mannheim - L 15, 12 Fernruf 231 34 Geogr. 1887 Geschlossene Handelsschulen und Einzellehrer

Private Handels-Unterrichtskurse Mannheim, Tullastraße 14 zwischen Friedrichsring u. Christuskirche - Fernsprecher 424 12 Gröndl. u. doch schnelle Ausbildung in Buchführung aller Systeme, Bilanzwesen, Scheek- u. Wechselkunde, Rechnen, Maschinenschreiben, Reichskurzschrift, Schönschnellschreiben, Rundschrift usw. Auskunft und Prospekt kostenlos - Eintritt jederzeit 7662V

Privat-Handelsschule Vinc. Stock Inh.: W. Krauss M 4, 10 Fernsprecher 21792 Gegründet 1899 Abendkurse in Kurzschrift und Maschinenschreiben Unterrichtszeit: 19-21 Uhr - 4mal wöchentlich Beginn: 3. November Mäßiges Schulgeld. - Auskunft und Prospekte kostenlos.

LUIS TRENKER Leuchten des Land Leuchten- und Lampenfabrik Einbestellbar, leicht, fest, das macht sie zu einem unverzichtbaren Helfer für die unermüdete Arbeit unter der Sonne. General-Vertretung: Ingenieur-Dieter Post & Kriegel V.D.I. Mannheim - Lindenhofplatz 3 Fernsprechnummer 22034

Flusskranke (auch Schuppenflechte) Verlangen Sie kostenlos und unverbindlich meine ausführliche Aufklärungsschrift. Aus dieser erfahren Sie, durch welche einfach anzuwendenden Mittel mein Vater u. zahlr. andere Kranke von jahrelangem Leiden in ganz kurzer Zeit befreit wurden. Max Müller, Heilmittelvertrieb, Bad Weißer Hirsch 1 bei Dresden

Erfolg reißt sich an Erfolg aber nur für den regsamen und zielbewußt arbeitenden Geschäftsmann. Solch fort schrittliche Geschäftsleute wissen es alle: Zum Erfolg gehört nicht zuletzt die planmäßige Werbung durch Anzeigen. Bitte, lassen doch auch Sie sich einmal Vorschläge von der Zeitung unterbreiten, deren Erfolgskraft sich täglich aufs neue vielfach erweist. Hakenkreuzbanner Anzeigen-Leitung

Schreibe geräuschlos mit CONTINENTAL SILENTA die Spitzenleistung der Wanderer-Werke L 1, 2 MANNHEIM TEL. 24224

Reichenberg - die jüngste Gauhauptstadt

Ein Kraftzentrum des Nationalsozialismus / Gesicht, Wesen und Mission der Hauptstadt des Sudetengaus

Sonderbericht der NSK-Schriftleitung Sudetengau

Reichenberg war wohl dem Namen nach jenseits der trennenden Grenze bekannt. Man wußte auch etwas über seine Lage, aber darüber hinaus war der einzelne Volksgenosse nicht viel unterrichtet über diese Perle des schönen Sudetenlandes, der gewerbetätigen Stadt Reichenberg am Fuße des Jeschken. Mit dem Augenblick der entscheidenden Kämpfe um die Befreiung und den Anschluß des sudetendeutschen Gebiets rückte die Stadt mehr und mehr in den Mittelpunkt der Geschehnisse und ist jetzt, da sie mit Einverständnis des Führers von Konrad Henlein zur Gauhauptstadt erhoben wurde, für jeden Deutschen ein klarer politischer Begriff geworden.

Wenn man die geschichtliche Entwicklung dieser Stadt betrachtet, wird man bestätigt finden, daß Reichenberg im Kampfe gegen die verschiedensten Kräfte groß geworden ist. Diese Auszeichnung als Hauptstadt des Gaus verdient sie durchaus. Keine Kohle, kein Erz und kein bedeutender Flußlauf begünstigte die Entwicklung der Stadt. Reichenberg, inmitten von Bergen in Grün gebettet, war auch keine Festung und lag auch an keiner wichtigen Verkehrsstraße. Nur durch eigene Kraft, durch Tüchtigkeit und Fleiß seiner Einwohner, durch seine Industrie, die Tuchmacherei und Weberei, hat sie sich zur heutigen Größe emporgearbeitet.

Um 1400 begann das rund 200 Jahre vorher erwähnte Reichenberg einen besonderen Aufschwung zu nehmen, als durch einen gewissen Wiberstein die Tuchherzeugung eingeführt wurde. Der stetigen Entwicklung schenken die Hussitenkriege ein Ende, und der reiche Marktstand erlitt durch die wiederholten Plünderungen einen unermesslichen Schaden. Im Laufe der wechselvollen Geschichte kam Reichenberg 1622 in die Herrschaft des kaiserlichen Heerführers Wallenstein, der den ganzen Tuchbedarf seines Heeres hier in Reichenberg deckte und eigentlich der erste Großauftraggeber war.

Die Geschichte nennt oft den Namen

Während des Dreißigjährigen Krieges hatte Reichenberg unter Einquartierungen und Durchzügen der kaiserlichen und schwedischen Truppen sehr zu leiden. Vor allem die Schweden verwüsteten das Städtchen so sehr, daß es lange Zeit brauchte, um wieder hochzukommen. Im Siebenjährigen Krieg besetzten die Preußen, nachdem sie die Oesterreicher geschlagen hatten, wieder die Stadt, und auch im Kriegsjahr 1866 war die Umgebung von Reichenberg Schauplatz von Geschehnissen zwischen Oesterreichern und Preußen. Bei dieser Gelegenheit kamen auch der Preußenkönig Wilhelm I. und Bismarck in die Stadt.

Vom 28. Oktober bis 11. Dezember 1918 beherbergte die Stadt die selbstgewählte deutsch-böhmische Landesregierung, die sich für den Anschluß an das neue Deutsche Reich erklärt hatte. Unter Mißachtung dieses Volksbeschlusses besetzten die Tschechen mit Waffengewalt Stadt und Bezirk Reichenberg, wie auch das ganze Sudetenland. Die rein deutsche Stadt nahm damals einen stetigen Aufschwung, der erst wesentlich unterbrochen wurde, als der tschechische Einfluß sich stärker bemerkbar zu machen schien. Die dauernden Unterdrückungen und Benachteiligungen der Deutschen wirkten sich auch vor allem auf die sehr leistungsfähige und hochstehende Textilindustrie aus. Auch nach dem Kriege noch war Reichenberg eine reichsunmittelbare Stadt.

Im Mittelpunkt des Gaus

Städtebaulich eignet sich Reichenberg hervorragend für einen Verwaltungsmittelpunkt. Obwohl Alt-Reichenberg noch sein historisches Gepräge mit den hohen Giebeln und engen Gäßchen bewahrt hat, sind die äußeren Stadtteile nach modernen Grundrissen erbaut. Die Siebenhäuserallee ist ein Schmuckstück, dessen sich kaum eine andere sudetendeutsche Stadt rühmen kann. Geographisch liegt Reichenberg im Mittel-

punkt des Sudetengaus. Direkte Bahnverbindungen ins Egerland einerseits und über Breslau nach dem schlesischen Teil des Sudetengaus sichern die rasche Verbindung des ganzen Gebietes. Dazu kommt die sicherlich große Bedeutung erhaltende Verbindung nach Prag. Ferner steht bereits jetzt fest, daß die nach Reichenberg geplante Reichsautobahn zur landschaftlich wie wirtschaftlich bedeutungsvollen Pulsader des ausblühenden Sudetengaus wird.



Abschluß der viertägigen Dienstreise des Reichsinnenministers im Sudetengebiet. Reichsminister Dr. Frick, der auf seiner Dienstreise durch das befreite Sudetenland in den einzelnen Orten mit den Vertretern von Partei und Staat Besprechungen über den verfassungsmäßigen Aufbau des sudetendeutschen Gebietes führte, wird in Reichenberg von der Bevölkerung jubelnd begrüßt. Weltbild (M)

SA-Männer mit grauen Spiegeln

Sitz der neuen SA-Gruppe „Sudeten“ ist Reichenberg

(Eigener Bericht des „Hakenkreuzbanner“)

in Dresden, 22. Oktober.

Zum Sitz der neuen SA-Gruppe „Sudeten“, zu deren Führer bekanntlich der Führer der ehemaligen Freikorpsgruppe IV (Sachsen) ernannt wurde, ist die Hauptstadt des neuen Reichsgaus Reichenberg bestimmt worden. Spiegel und Räuhenkopf der sudetendeutschen SA-Männer werden von mausgrauer Farbe sein, in der die Traditionsfarbe der SA-Uniformen erhalten bleiben soll.

Kameraden in schwerster Zeit

Bei der Aufstellung der neuen SA-Gruppe bietet die sächsische SA ihren sudetendeu-

Der Verkehr hat sich in Reichenberg nach dem Einmarsch der deutschen Truppen mehr als verdreifacht. Die zahlreichen Wagen mit den überlebten tschechischen Kennzeichen und die Autos der reichsdeutschen Partei- und Staatsdienststellen kommen zeitweise nur schrittweise vorwärts. Betrieb und Geschäftigkeit, Hoffnung und Zuversicht beherrschen die Stadt, deren Leben und Treiben im äußeren Bild bestimmt wird durch die Uniformen von Partei und Wehrmacht. Alle Hotels, die vorher wochenlang leer standen, sind jetzt überfüllt, keine Wohnung steht leer. Die früher schwach besuchten Lokale sind in den Hauptverkehrszeiten von Gästen voll besetzt. Die ehemals jüdischen und tschechischen Geschäfte sind in den meisten Fällen umgewandelt worden in Verteilungsstellen der NSDAP und in Aufnahmebüros der einzelnen Formationen der Bewegung.

Wie sehnsüchtig die Einwohner auf das Kommen der Soldaten warteten, geht schon daraus



Ein neuer Auftrag für Gauleiter Proksch

Neueste Aufnahme des Reichstreuhändlers für das Wirtschaftsgebiet Ostmark, Gauleiter Alfred Proksch, der vom Reichsarbeitsminister beauftragt wurde, die Reichstreuhänderverwaltung für die sudetendeutschen Gebiete einzurichten und im Einvernehmen mit Reichskommissar Henlein die erforderlichen Maßnahmen zur Neuordnung der Arbeitsbedingungen zu treffen. Weltbild (M)

heraus, daß längst vor dem Eintreffen der Mannschaften Privatquartiere in großer Zahl zur Verfügung gestellt wurden. Sie mußten auch nachher in starkem Maße in Anspruch genommen werden, weil die einzige Kaserne der Stadt einer gründlichen Ueberholung bedarf. Die „Mafaryta Škola“, eine Waisenschule zum Zweck der Tschechisierung, hat als Sitz der Kommandantur der SA eine neue Bestimmung erhalten. Große bauliche Veränderungen sind hier notwendig. Tag und Nacht arbeiten zahlreiche Zimmerleute und Maurer, um die Räume den neuen Erfordernissen anzupassen.

Die ersten Aufgaben der Stadt

In verwaltungstechnischer Beziehung sind die Vorbereitungen für die Eingliederung der großen Gemeinden um Reichenberg, die schon rein baulich in die Gauhauptstadt übergehen, in volstem Gange, wie der Bürgermeister Reichenbergs, Hohn, in einer längeren Unterredung über die wichtigsten Aufgaben und Sofortmaßnahmen der jüngsten Gauhauptstadt berichtete. Dadurch wird Reichenberg eine Großstadt von über 100 000 Einwohnern werden. Die Möglichkeiten, schnell Arbeit zu schaffen, seien gar nicht so schwierig, denn die Tschechen hätten große Aufgaben zurückgelassen.

Vorerst dringend notwendig ist in jeder Beziehung eine Verbesserung der Straßen. Dann denken wir vor allem an Fluchtregulierungsarbeiten an der Neiße. Auch denjenigen wir für Reichenberg dringend eine moderne Klinik. Der Sportplatz muß in eine der Stadt entsprechende Kampfbahn umgestaltet werden; hier sind vor allem Tribünenbauten notwendig. Für die vorläufig nur provisorisch untergebrachten zentralen Partei- und Staatsstellen werden Bauten aufzurichten sein. Das Theater wird nach seiner Umwandlung als staatliches Grenzlandtheater auch eine bauliche Ausgestaltung erfahren müssen.

Neuer Aufstakt geistigen Schaffens

„Es ist weiter der Wunsch und Plan der Stadt“, so führte der Bürgermeister weiter aus, „im Rahmen der Verlegung eines großen Teils der kulturellen Zentralfstellen des Sudetendeutschtums in die Hauptstadt, eine Musikakademie entstehen zu lassen. Sicherlich liegt wohl Reichenbergs Bedeutung in erster Linie darin, daß es eine Wirtschafts- und Industriestadt ist; aber niemals hat es sein Kulturleben vernachlässigt.“

„Jeder einzelne in Reichenberg arbeitet tatkräftig mit am Aufbau. Jeder will das Beste leisten; denn das Vorrecht, Gauhauptstadt zu sein, gibt in erster Linie Pflichten. Aus der Zeit des Kampfes um die Erfüllung des sudetendeutschen Volkes mit den Gedankengängen des Nationalsozialismus und um unsere Freiheit haben wir so manche harte Probe bestehen müssen. Niemals haben wir den Kampf aufgegeben. Im unerschütterlichen Glauben an den Führer trugen wir unser Schicksal, als edle Sudetendeutsche. Mit der Kraft, die wir zum Durchhalten aufbrachten, werden wir an den Aufbau gehen.“

Der Bürgermeister schloß seine Darlegungen: „Welche Aufgabe uns auch gestellt werden möge, wir werden sie ausführen. Den Nationalsozialismus der Tat zu pflegen, ist unser oberstes Gesetz in der Stadt Reichenberg. Wir wollen, daß diese Stadt mit dem stolzen, beugenden Bild neuerwachter Lebensfreude das wahre Kraftzentrum des Nationalsozialismus im sudetendeutschen Raum wird.“

Gert Sachs



Herbstbestellung im Sudetenland. Weltbild (M)

Nach der Befreiung des Sudetenlandes kann der sudetendeutsche Bauer wieder in Ruhe und Frieden seine Felder bestellen. Unsere Aufnahme stammt aus Nollendorf im Erzgebirge.

Hakenkreuz

Ein

Technik

Die neuen d...
plänzend durch...
mehr neue Gebie...
tägigen Anwen...
ft heute auch da...
hier bietet sich...
möglichst. Die...
nur als wirsch...
und modern ist...
Zeiten des Mo...
bahnbrechende...
deren Ergebnis...
Erfolg, sondern...
gen (Salpeter) i...
auch auf dem...
während ein Wan...
Entdeckungen...
der Not geboren...
unfester menschl...

Als es noch höl...

Heute stellen...
ein organisches...
schmann allein...
das nicht mehr...
hineingebaut, h...
werden. Unjer...
nisch vollko...
einem Windesim...
Arbeit, ein Hö...
wert. Unentbe...
neben der Erken...
ante, Architekten...
und Installation...
wortungsbewußt...
vielen neuen Bes...
besserte Konstru...
wurde. Auf neue...
Jahren fast 300...
lands variiert...
deren Patente...
Spitze. Diejenige...
Anwendung neu...
Bauweisen, zurück...
mögen sich gefast...
noch üblichen, al...
einfach neu waren...
älteren Städte...
langen Kampf...
neuerungsfreudig...
werden, die nicht...
nen abgeben wo...
Schrift gemauerte...
Auch unsere Köp...
ein Austauschsto...
fens Tierbäute...
China, indische...
Kulturschalen zu...
durchlässige un...
Fensteröffnungen

Qualität wird

Off findet ma...
mäßig bearbeitet...
wird eines Geg...
belandener Güte...
das zutreffen, al...
niedrig. Gerade...
ben meist ein v...
nicht, weil bei...
ingenieurmäßige...
Kraft- und Arb...
üblichen Begriff...
der der Begriff...
braucht beim Ge...
d. h. der auf die...
beizugehen Berf...
Wir sagen, da...
nliches Ganzes...
bei der Bauausfü...

Inertol

Icosit

Aluminium

Carbolneum

fabrikierter bel...
in, Alt, Stoll - Ma...

Stal

Gebr.

Baub

Geräte / We

Eckrid

Mannheim P

KE

Ein neues Haus - aber richtig!

Technik erobert unser Heim / Fast 300 neue Kunststoffpatente / Wir wohnen bequemer und billiger

Die neuen deutschen Werkstoffe haben sich glänzend durchgesetzt und beginnen immer mehr neue Gebiete zu erobern. Eines der wichtigsten Anwendungsgebiete für die Werkstoffe ist heute auch das Bauwesen geworden. Gerade hier bietet sich eine mannigfache Entfaltungsmöglichkeit. Die Anwendung erweist sich nicht nur als wirtschaftlich, sondern auch als praktisch und modern im besten Sinne. Wie immer in Zeiten des Mangels auf der Suche nach Ersatz bahnbrechende Entdeckungen gemacht werden, deren Ergebnisse sich alsbald keineswegs als Erfolg, sondern als höchstwertige Neustoffe zeigen (Salpeter im Weltkrieg), so hat sich nun auch auf dem so wichtigen Gebiet des Bauwesens ein Wandel vollzogen, der auf genialen Entdeckungen und Erfindungen beruht, die von der Not geboren, einen ungeheuren Fortschritt unserer menschlichen Kultur bedeuten.

Als es noch hölzerne Schornsteine gab

Heute stellen wir uns unter einem Hause ein organisches Ganzes vor, mit dem der Bauhandmann allein nicht mehr zurechtkommt, in das nicht mehr technische Dinge erst nachträglich hineingebaut, hineinstreut, hineingelegt werden. Unser modernes Haus ist technisch vollkommen, d. h. es erreicht mit einem Mindestmaß an Werkstoff, Kosten und Arbeit, ein Höchstmaß an Gebrauchswert. Unentbehrliche Helfer sind uns dabei neben der Erkenntnis, daß Baubetten, Baubeamt, Architekten, Ingenieure, Bauhandwerker und Installationsfachleute aufs engste verantwortungsbewußt zusammenarbeiten müssen, die vielen neuen Werkstoffe, ohne die so manche verbesserte Konstruktion glatt unmöglich bleiben würde. Auf neue Werkstoffe sind in den letzten Jahren fast 300 Patente erteilt worden. Deutschland "arschirt hier - wie auch bei allen anderen Patenteinteilungen seit jeher! - an der Spitze. Diejenigen, welche grundsätzlich vor der Anwendung neuer Werkstoffe, besonders im Bauwesen, zurückzucken zu müssen glauben, mögen sich gesagt sein lassen, daß auch die heute noch üblichen, also "alt"-bewährten Werkstoffe ein neu waren. Die Bürgermeister der mittelalterlichen Städte mußten einen jahrhundertelangen Kampf führen mit den vorsichtigen, neuerungsfürchtlichen Baumeistern und Handwerkern, die nicht von den hölzernen Schornsteinen abgehen wollten und sich gegen die Fortschritt gemauerten Schornsteine für kräubten. Auch unsere schönen Glasfenster waren einmal ein Austauschstoff zu jener Zeit, da man höchstens Tierhäute, Marienglas oder, wie in China, lackiertes Papier und geschliffene Kuhrindenschalen zur Verfügung hatte, um lichtdurchlässige und zugleich luftundurchlässige Fensterrahmen zu schaffen.

Qualität wird nicht gewogen

Es findet man noch die lediglich gefühlsmäßig begründete Auffassung, daß hohes Gewicht eines Gegenstandes gleichbedeutend mit besonderer Güte sei. In Ausnahmefällen mag das zutreffen, allgemeingültig ist es aber keineswegs. Gerade die besten Ausführungen haben meist ein verhältnismäßig geringes Gewicht, weil bei ihnen die Werkstoffverwendung ingenieurmäßig durchdacht ist! Dem bei der Kraft- und Arbeitsmaschine seit Jahrzehnten üblichen Begriff des Wirkungsgrades muß daher der Begriff des spezifischen Werkstoffverbrauchs beim Gerät gegenübergestellt werden, d. h. der auf die Leistungseinheit (oder Größe) bezogene Werkstoffaufwand.

Wir sagten, das moderne Haus sei ein organisches Ganzes. Es müssen deshalb nicht nur bei der Bauausführung (bei der übrigens allein

schon 17 verschiedene Handwerkszweige Beschäftigung finden), sondern bereits bei der Planung, beim Entwurf, alle erdenklichen Möglichkeiten überlegt und berücksichtigt werden. Die Haus-technik ist natürlich ganz besonders von der vorhandenen Bauausführung abhängig.

Alle verbesserten Konstruktionen und neuen Werkstoffe in diesem Rahmen anzuführen, ist unmöglich. Doch seien einige Beispiele gegeben. Die Wasserpumpen befinden sich alle an einem

Strang, wie überhaupt durch eine besser durchdachte Grundrissgestaltung für kürzere Leitungen gesorgt wird. Die Rohre bestehen nicht nur aus Eisen, Blei und Kupfer, sondern aus Porzellan, Albetement, Glas und Kunststoffen (ausgeschaltete Rohrfabrik!). Für Dach, Decken und Wände wird weniger Eisen, dafür mehr hochwertiger Eisenbeton genommen.

Dolfer aus Kiefernadeln

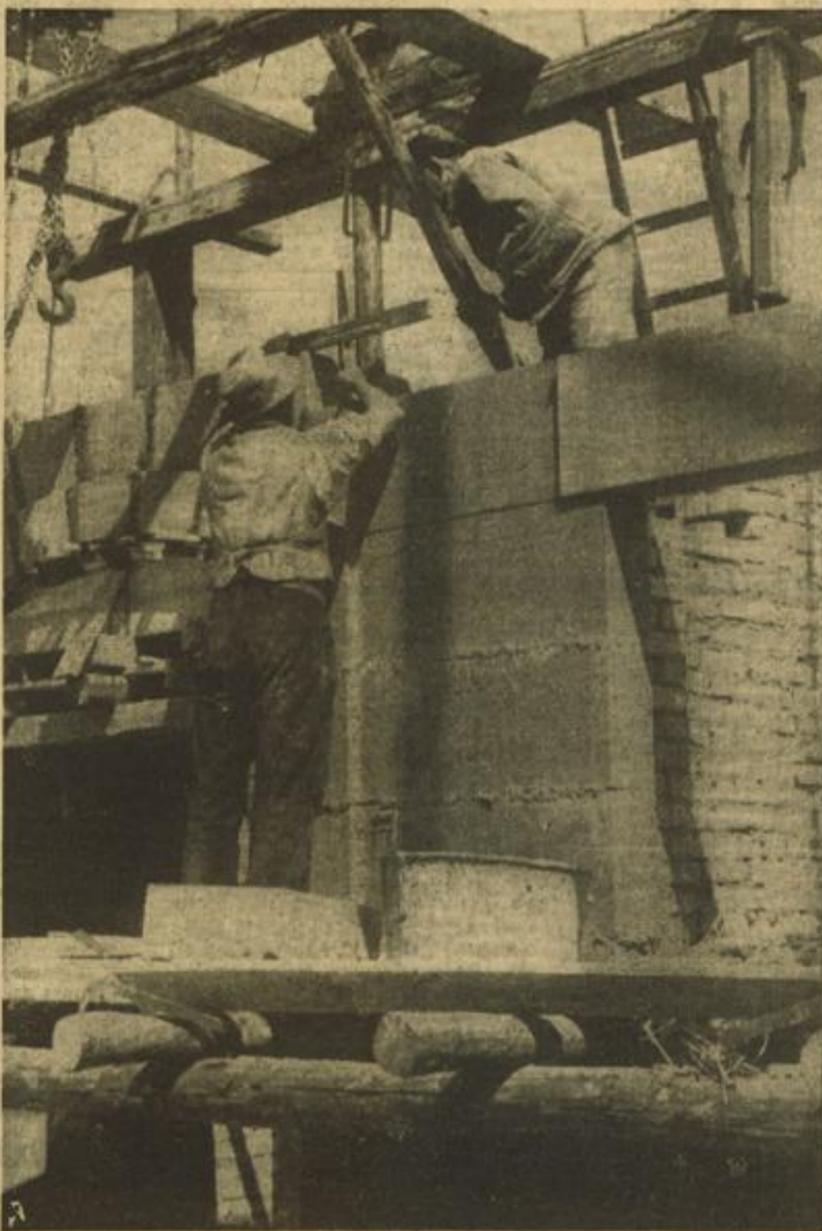
Kachelöfen mit viel Keramik, deren Gewicht

durch die Eiseneinsparung auf die Hälfte gesunken ist, haben in Kleinwohnungen nur eine Feuerstelle, während in Großräumen die einfach fabelhafte Luft- oder Fußbodenheizung eingebaut wird. Die Zentralheizung ist jetzt leichter und besser aus Stahl, während sie früher die Hälfte des Eisenbedarfs des ganzen Hauses schluckte. Treppengeländer, Innenverkleidung und Baubeschläge bestehen statt aus Eisen, Kupfer und Messing nun aus oberflächenbehandeltem Leichtmetall und verschiedenen Kunst- und Werkstoffen. Ueberhaupt sind die neuen Leichtmetalle fast überall anzutreffen. Ihre große Widerstandskraft und Festigkeit beweisen sie u. a. als Motorfolben und Fahrgestelle unserer Rennwagen und Flugzeuge, und das will doch etwas heißen.

Waschbreiter haben Reibeinlagen aus Glas statt aus Zinkblech und schonen dadurch oben drein noch unsere Wäsche, weil ja ein Ausschleichen durch die durchgehenden scharfen Blechkanten ausgeschlossen ist. Sessel aus Cellulose und Drela entzünden das Auge, und Zelluloseleim- und -kleber halten besser zusammen als der aus Weizen- und Roggenstärke hergestellte. Selbst die Polsterung der Sessel besteht aus deutschem Stoff. Es ist sogenannte Waldwolle, die aus grüngernteten Kiefernadeln besteht und von der Deutschen Reichsbahn schon seit zwanzig Jahren für die Polsterung ihrer Zweiter-Klasse-Wagen verwendet wird. Bis hier hat sich wahrhaftig noch niemand über schlechte Polsterung der Reichsbahnwagen zu beklagen gehabt. Badeeinrichtung, Elektroinstallation und -geräte, Wärmeisolierung, Gashähne und -schläuche, Lampen, Kücheneinrichtung - im ganzen Hause gibt es keinen Gegenstand, der nicht, ebenso wie das Haus selbst, besser durchkonstruiert und mit besseren Werkstoffen hergestellt ist.

Für 12 Milliarden Rohstoffe

Wie sehr sich dieser gewaltige Fortschritt auf dem Gebiet des bisher gegenüber anderen Zweigen der Technik noch sehr zurückgebliebenen Bauwesens wirtschaftlich auswirkt und noch auswirken wird, mag die Tatsache veranschaulichen, daß das deutsche Handwerk jährlich 12 Milliarden Mark an Roh- und Werkstoffen verbraucht, wovon in einzelnen Fällen bis weit über die Hälfte eingespart werden könnte, und zwar durch Verwendung der besseren und billigeren neuen Werkstoffe stets zum Vorteil des fertigen Werkstücks. In welchem Maße dies dem Volkvermögen zugute kommen wird, verdeutlicht weiterhin auch der Umsatz unserer Bauwirtschaft des Jahres 1937, der 10 Milliarden Mark betrug, das sind ein Sechstel des Privateinkommens des deutschen Volkes oder seine gesamten Ausgaben für Wohnen. Der Umsatz in der Haus-technik betrug im gleichen Jahre zwei Milliarden Mark. Diese Summen werden trotz der gewaltigen öffentlichen und vielen privaten Bauvorhaben in den nächsten Jahren bei allgemeiner Bauberberberung relativ wesentlich sinken und damit dem Volkvermögen ungeheure Werte erhalten. Diese Werte aber werden sogar noch erhöht durch den Umstand, daß die neuen Werkstoffe neben allen anderen Vorzügen eine bedeutend höhere Lebensdauer als die bisher verwendeten haben. Klein durch planmäßige und zweckentsprechende Vorbereitung und Gestaltung der Bebauung und des Grundrisses können überall bis 15 v. H. der Gebäude- und Erschließungskosten und ebenfalls bis 15 v. H. der Baukosten erspart werden.



Das Bauwerk wächst

Aufn.: Hans Jütte

Inertol wasserabstoßender Schutzanstrich für Beton und Eisen.
Icosit wasserfest, laugen- und säurebeständig, ellenberiebig, blau, rot usw.
Aluminiumfarbe für innen und außen! Wetterfest, hitzebeständig.
Carbolinum zur Holzkonserierung!
 Fabriklierer bei **LUDWIG & SCHÜTTHELM**
 kb. Alt. Str. - Mannheim, O 4, 3 - Gepr. 1663 - Ruf 27715-16

H. Vatter
 Bauunternehmung
MANNHEIM TEL. 40 320

Erdarbeiten Betonstraßen
 Beton- u. Eisenbetonbauten
 Preßbetonpfähle n. eigenem System

Baumaterialien
 Vertretung erster Werke - Holzmann - Klinker Ludowici - Ziegel, Edelputze, Prodorit-Schutzstoffe etc.

Stahlbauten
 Gebr. Knauer - Mhm.

Carl Fr. Gordt
 R 3, 2 Fernsprecher 262 10
 Elektro / Radio / Schlosserei

FARBEN
 Lacke, Öle, Pinsel
 Prodorit-Lacke, Silo-Lack
Michaelis-Drogerie
 Friedr. Becker - G 2, 2 - Fernsprecher 207 40

August Renschler
 Mannheim, Schlimperstr. 30-42 / Ruf: 51987-88

Baubeschläge
 Geräte / Werkzeuge / Luftschutz-Bedarf

Hehn & Greiner
 vormals Andr. König
STAHLKONSTRUKTIONEN
 Friedrichsfelderstraße 23 - Fernsprecher 41279

H. & J. LUDWIG
 Pettenkolerstraße 2 - Fernsprecher 525 95
WASSERBAU - TIEFBAU

Berthold Bock Nachf.
Inh. Wilhelm Nibler
 C 7, 16-17
 Eisen, Eisenwaren, Metalle
 Baugeräte, Baubeschläge
 rasch und preiswert

Eckrich & Schwarz
 Mannheim P 5, 10 Fernruf 26226-27

Spezial für Chloräure mit Vorbestellung für Freigang mit
TUNGSRAM
 D-LAMPEN RADIO-ROHREN

Leonh. Gütlein & Söhne
 GIPSERMEISTER UND STÜCKATEUR
MANNHEIM-FEUDENHEIM
 Hauptstraße 102a - Fernsprecher 551 39

KEIMP RADIO · ELEKTRO Groß-Lautsprecher-Anlagen Fernsprecher 512 81 - Langerötterstr. 52

Der Wohnungsbau im Vierjahresplan

1937 wurden 340 000 Wohnungen erste. lt. / 196 000 Bauerlaubnisse im ersten Halbjahr 1938 erteilt

Der Wohnungs- und Siedlungsbau in Deutschland ist in die Aufgaben des Vierjahresplanes organisch eingebaut worden. Obwohl die vordringlichen staats- und wirtschaftspolitischen Aufgaben vor allem die Wehrhaftmachung des deutschen Volkes, die Sicherung der Ernährung und der Aufbau der einheimischen Rohstoffwirtschaft alle Kräfte der Bauindustrie beanspruchten, ist der Wohnungsbau keineswegs vernachlässigt worden, sondern hat ebenfalls durch vorzuhauende Maßnahmen, die in den letzten beiden Jahren getroffen wurden, eine starke Förderung erfahren.

Nach der Verkündigung des Vierjahresplanes bekannt wurde, welche gewaltigen Aufgaben dieser Plan der deutschen Wirtschaft stellte, da war an sich die Befürchtung nicht ganz unbegründet, daß der Wohnungsbau darunter leiden, ja mehr oder weniger zum Erliegen kommen würde. Diese Befürchtung hat sich aber, wie in der neuesten Nummer „Der Vierjahresplan“ in einem Artikel festgehalten wird, als unbegründet erwiesen, obwohl naturgemäß die neuen Anzeig- und Meldeverfahren, die Schwierigkeiten bei der Beschaffung von Arbeitskräften und Baustoffen, die Umstellung auf eisen- und holzsparende Bauweisen und dergleichen mehr, die Bauwirtschaft vor keine leichte Aufgabe gestellt haben.

Tatsächlich hat, wie eine Rückschau auf das zahlenmäßige Ergebnis des Wohnungsbaues in den letzten Jahren zeigt, die Wohnungsbauproduktion nicht nur keinen Rückschlag, sondern im Gegenteil einen Reforzzugang erfahren. 1933 wurden beispielsweise durch Neu- und Umbau allein 202 113 Wohnungen erstellt, 1934 betrug der Zugang 319 439, 1936 232 370 und 1937, als der Vierjahresplan schon im vollen Laufen war, sogar 340 392. Für das Jahr 1938 liegen bisher umfassende Zahlen für das erste Halbjahr vor, in dem insgesamt 196 310 Bauerlaubnisse erteilt und 112 410 Bauten vollendet wurden. Im ersten Halbjahr 1937 wurden dagegen nur 172 840 Bauerlaubnisse erteilt, 119 383 Bauten vollendet.

In den Groß- und Mittelstädten, für die auch schon Jahren der Baubeginne vorliegen, haben diese im ersten Halbjahr 1938 gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres um 22 v. H. zugenommen. Nach den vorstehenden Zahlen ist zwar im ersten Halbjahr 1938 bei den Bauvollendungen ein kleiner Rückgang gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres eingetreten, andererseits aber hat die Zahl der Baugenehmigungen und Baubeginne stark zugenommen. Es ist daher die Hoffnung berechtigt, daß das Gesamtergebnis des Jahres 1938 nicht allzu sehr hinter dem Reforzergebnis des Jahres 1937 zurückbleiben wird, und zwar auch dann nicht, wenn sich in Auswirkung der vom Führer befohlenen gewaltigen Befestigungsarbeiten die Bauvollendungen in den letzten Monaten des Jahres 1938 verzögern.

Der Anteil der Kleinwohnungen mit höchstens vier Wohnräumen, der 1936 76,1 v. H. betragen hatte, erhöhte sich 1937 auf 78,0 v. H. In der Zeit von Januar bis Juli 1938 betrug dieser Anteil in den Groß- und Mittelstädten 84,4 v. H. gegen 81,0 v. H. im gleichen Zeitraum 1937. Der Anteil der Arbeiterwohnstätten ist also auch 1938 weiter gewachsen. — Die Zahl der fertiggestellten Kleinsiedlungen, deren Förderung in jeder Hinsicht besonders wichtig ist, stieg von 25 841 im Jahre 1936 auf 28 143 im Jahre 1938.



Der Wohnungsbau in den deutschen Groß- und Mittelstädten

Schmidt-Bellinger: Die Kleinsiedlung

Das gesamte geltende Recht der Kleinsiedlung

Raum ein Gebiet ist derart im Fluß und im behändigen Ausbau begriffen, wie das Gebiet der Kleinsiedlung, die im Mittelpunkt des ganzen deutschen Siedlungswertes steht. Die Rechtsvorschriften für die Kleinsiedlung sind immer wieder den neuen Verhältnissen angepaßt worden, sei es, damit die Kleinsiedlung mit den technischen Fortschritten mithalten konnte, sei es, daß die am Kapitalmarkt in den letzten Jahren ständig fortschreitende Gefundung auch der Kleinsiedlung Erleichterung zu geben vermochte. Hinzu kam, daß auf den verwandten Gebieten der Landesplanung, des Städtebaues, des Baurechts usw. ebenfalls zahlreiche neue Vorschriften entstanden. Aus dieser Komplexität der Materie ergab sich die Notwendigkeit, die Darstellung des gesamten Rechtsgebietes so anzulegen, daß alle einschlägigen Vorschriften in einem Buch vereinigt wurden, so daß der mit der Kleinsiedlung besetzte Praktiker nicht ganze Bibliotheken zur Verfügung haben muß, um auf seinem Gebiet arbeiten zu können. Die von Professor Friedrich Schmidt und Dr. Hermann Bellinger beim Verlag Rudolf Müller, Eberswalde, herausgebrachte Sammlung aller für die Kleinsiedlung in Frage kommenden Gesetze und Verordnungen (Heft 25 der Handbücher des Wohnungs- und Siedlungswesens: „Die Kleinsiedlung“, 6,85 RM. kart. oder 7,50 RM. geb.) hat diese Aufgabe in sehr übersichtlicher Weise gelöst. Der Umfang von 447 Seiten darf nicht abschrecken, sondern die auf diesem Raum gemesserte Materie wird für den Praktiker geradezu eine Befreiung in zeitlicher und sachlicher Hinsicht bedeuten. Grundsätzlich sind nur

solche Vorschriften aufgenommen worden, die für neu zu errichtende Siedlungen gelten oder wenigstens sinngemäß noch anwendbar sind. Die Bestimmungen vom 14. September 1937 über die Förderung der Kleinsiedlung waren der Anlaß zur Herausgabe des Buches und sind deshalb selbstverständlich voll berücksichtigt worden. Daß die Verfasser ihrem Buch auch ein Anstiftungsverzeichnis mitgegeben haben, in dem die Bewilligungs- und Anerkennungsbehörden, die Gauheimstättenämter der DAF und die bezirklichen Arbeitsgemeinschaften zur Förderung des Arbeiterwohnstättenbaues aufgeführt sind, wird allseitig begrüßt werden und das Buch nur noch brauchbarer machen. Als großer Bonus erscheint uns auch die gute Lesbarkeit dieses Buches, einmal was das Sachbild anbetrifft, das auf Kleinschriften verzichtet und durch Fettdruck und Einzüge die wichtigsten Dinge hervorhebt. Andererseits sind die Verfasser bei den Verordnungen und Gesetzen mit der Einzelkommentierung sparsam umgegangen, haben aber dafür im ersten Teil durch eine zusammenhängende Darstellung des Gesamtgebietes und an anderen Stellen durch genaugende Einleitungen usw. den Sinn der Vorschriften klar herausgearbeitet und dem Verständnis des Lesers erschlossen.

solche Vorschriften aufgenommen worden, die für neu zu errichtende Siedlungen gelten oder wenigstens sinngemäß noch anwendbar sind. Die Bestimmungen vom 14. September 1937 über die Förderung der Kleinsiedlung waren der Anlaß zur Herausgabe des Buches und sind deshalb selbstverständlich voll berücksichtigt worden. Daß die Verfasser ihrem Buch auch ein Anstiftungsverzeichnis mitgegeben haben, in dem die Bewilligungs- und Anerkennungsbehörden, die Gauheimstättenämter der DAF und die bezirklichen Arbeitsgemeinschaften zur Förderung des Arbeiterwohnstättenbaues aufgeführt sind, wird allseitig begrüßt werden und das Buch nur noch brauchbarer machen. Als großer Bonus erscheint uns auch die gute Lesbarkeit dieses Buches, einmal was das Sachbild anbetrifft, das auf Kleinschriften verzichtet und durch Fettdruck und Einzüge die wichtigsten Dinge hervorhebt. Andererseits sind die Verfasser bei den Verordnungen und Gesetzen mit der Einzelkommentierung sparsam umgegangen, haben aber dafür im ersten Teil durch eine zusammenhängende Darstellung des Gesamtgebietes und an anderen Stellen durch genaugende Einleitungen usw. den Sinn der Vorschriften klar herausgearbeitet und dem Verständnis des Lesers erschlossen.

Die Vierjahresplansiedlung

In der Öffentlichkeit, vor allem auch in den Kreisen der Bauwirtschaft, herrschen vielfach ganz unklare und falsche Vorstellungen darüber, welche Arbeiterwohnstätten — Bauten im Zuge des Vierjahresplanes — bevorzugt gefördert werden. Dazu wird uns von der zuständigen Stelle mitgeteilt:

Im Vierjahresplan steht die Schaffung von Arbeiterwohnstätten in unmittelbarem Zusammenhang mit der Neuerrichtung oder Erweiterung von Werksanlagen des Bergbaues oder der Industrie. In allen den Fällen, wo die Bereitstellung zusätzlicher Wohnraumes für die Gesellschaftsmitglieder solcher Betriebe notwendig wird, hat die Reichsstelle für Wirtschaftsausbau über Umfang und Fertigstellungstermin dieser Vorhaben zum Bau der Arbeiterwohnstätten zu entscheiden und erklärt damit diese Vorhaben als „Maßnahme des Vierjahresplanes“.

Eine Sonderstellung nehmen die Wohnungsbaumaßnahmen für die Reichswerke „Fermann Göring“ ein, ferner der Landarbeiterwohnstättenbau, soweit er auf Grund der Verordnung des Beauftragten für den Vierjahresplan vom 11. März 1937 gefördert wird, sowie einzelne Bauvorhaben der Geschäftsgruppe Arbeiterwohnbau.

Die Bezeichnung „Maßnahme des Vierjahresplanes“ wird also nur ganz bestimmten Vorhaben zum Bau von Arbeiterwohnstätten zuerkannt. Dieses Prädikat besagt, daß den betreffenden Vorhaben besondere Dringlichkeit zukommt und daß alle Anträge und Schreiben, die mit dem Bau der Arbeiterwohnstätten für den Vierjahresplan zusammenhängen, bevorzugt und mit größter Beschleunigung erledigt werden sollen.

Vitru...
Zu den weni...
heute noch spür...
der europä...
der Baukultur...
Pächter über...
Vitruvius Polli...
Augustus, zu j...
heute Bedeutung...
den Vordergrund...
sich die Baum...
lütten, diese...
Buchdruckerf...
pas in rasche...
Reuanlage, je...
eigentlich das...
lung liegt.
Eine ganze...
der Renaissance...
wieder aufgegr...
baut. Soar ein...
sich im Italien...
vianische A...
wohl als der bo...
gina. Diese Gr...
schen Zeit haben...
Verfänger eine...
schichte einzu...
die große Erd...
vitruvianische...
julest wohl au...
die Großartigk...
Nelle seiner...
und vertie...
neue Anschau...
ren übertra...
Die zehn Bü...
baukultur e...
haupt geworbe...
Inoc einer in...
disziplinieren...
ihre Geltung n...
mentalbau...
Feinerer p...
Anspruch nehm...
den 2500 Jahr...
ländischen Bau...
an rechnen) au...
und der vor...
Verkladung st...
kultur entwede...
eber aber mit...
Eine grund...
Lehren Vitruv...
sehen, als b...
verlassen würd...
Jahrhunderts...
stimm hatten...
alen traten...
golfen hatten...
Wrasen a...
Kand, der sich...
sehen von P...
erte in Teuff...
Diese Zeit wa...
die so sehr a...
wie eine Klein...
durch einen...
tung!
Anzwischen...
Nichtunvollst...
runa actreien...
haben, dab...
einmalia...
Europas...
una, die Trä...
ist. knüpft be...

Eternit-Lager • Mannheim
Huthorstweg 21-27 • Fernsprecher 61392
Auslieferungslager der Firma Julius Graf & Cie., Karlsruhe
Eternit-Tafeln, 4 bis 20 mm stark
Wellplatten
Abgas- und Entlüftungsröhre
Regenrinnen, Fallrohre
Fensterbänke
Autogaragen

August Kiefer
WERKSTÄTTEN FÜR MOBIL- UND INNENBAU
Mannheim, Burgstraße 35-37 • Fernsprecher 44662

Sax & Klee
TIEFBAUUNTERNEHMUNG
MANNHEIM Dalbergstraße 30-34 • Fernsprecher 26775

J. Biringer • U 6, 3
Fernruf: 238 20
ZENTRAL-HEIZUNGEN

Karl Schwyer A.-G.
Mannheim - Ludwigshafen a. Rh.
Fernruf 21651-53 Fernruf 62618
liefert:
Holzfußböden
Parkettböden
Ta., Fl., Kiefernblockware

Emil Six Maler- und Tünchermeister
Fernruf: 26267 U 3, 11
Ausführung sämtlicher in das Fach einschlagender Arbeiten

Jakob Metz Ruf. Malermeister - R 4, 6
22378
Ausführung aller Maler- und Tüncherarbeiten

ATEX die deutsche Holzfasersolierplatte
Sofort ab Lager lieferbar
Heinrich Söllner Holzhandlung
Eifenstr. 49 Mannheim Ruf: 32508

Wilhelm Nellingner Bau- und Möbelschreiner
Fahrlachstraße 9 Fernruf 42936

Leonh. Gehringer BAUGESCHAFT
Friedrichplatz 11 Fernsprecher 43135

RHETA GURTFÖRDERER
● Groß in der Leistung
● Klein im Preis
● Aus Vorrat lieferbar
RHETA MANNHEIM - RHEINAU

ADOLF KLOOS INHABER: MERMINE STITZEL
Bau-stoffe, Wand- und Bodenplattenbeläge
Mannheim, Dalbergstraße 41 • Fernsprecher 20836

Friedrich Heller Inhaber: Eduard Armbruster
Hoch-, Tief- und Eisenbetonbau

Will man sich ein Häuschen bauen, dann ist stets der erste Schritt: Man muß Plätze sich beschauen, anders geht die Sache nitt. —
Doch die guten Plätze liegen sehr verstreut in einer Stadt, und nicht alle die genügen, die man in der Nähe hat. —
Wochen, Monate die vergangen, ohne daß ich fand den Platz. Es wollt' einfach nicht gelingen! —
„Ne Räh“ war für die Räh. —
Eine Kleinanzeige brachte hausentwels Offerten mir, und es lag es selber dachte, hatten einen Bauplatz wir. —
Wieder einmal konnt' ich sehen, daß das Sparen ganz verfehrt. —
Man muß es nur recht verstehen! —
Der Erfolg hat mich's gelehrt. —
SB-Anzeigen helfen stets!

Vitruv und die Baukunst der Gegenwart

Das baukulturelle Standardwerk des Meisters hat sich behauptet

Zu den wenigen Büchern, die einen auch heute noch spürbaren Einfluss auf die Gestaltung der europäischen Kultur, und vor allem der Baukultur, gehabt haben, sind die zehn Bücher über das Bauen von Marcus Vitruvius Pollio, dem Baumeister des Kaisers Augustus, zu zählen. Dieses Werk, dessen ungeheure Bedeutung immer und immer wieder in den Vordergrund trat, und auf dessen Lehren sich die Baumeister aller Zeiten aufbauten, ist heute noch der beste Ratgeber für den Bauherrn. Dieses Werk erlebte seit Erfindung der Buchdruckerkunst in allen Kulturprachen Europas in rascher Reihenfolge Neuauflagen über Neuauflagen, so daß man sich fragt, worin eigentlich das Geheimnis dieser großen Wirkung liegt.

Eine ganze Reihe von großen Baumeistern der Renaissancezeit hat die Schriften Vitruvs wieder aufgegriffen und seine Lehren ausgebaut. So war eine ganze Akademie konstituiert sich in Italien der Renaissance als Vitruvianische Akademie, aus der Bramante wohl als der hervorragendste Vertreter hervorging. Diese Größen einer wahrhaft schöpferischen Zeit haben darauf verzichtet, selbst als die Verfasser einer neuen Baulehre in die Geschichte einzugehen. Sie haben sich bewusst in die große Ordnung einfügung, die durch das vitruvianische Werk geschaffen worden ist, nicht zuletzt wohl aus der Ueberzeugung heraus, daß die Großartigkeit seiner Auffassungen und die Reife seiner Lehren letzten Endes nur erklärt und vertieft, bestimmt aber nicht durch neue Auffassungen und andere Lehren übertrifft werden können.

Die zehn Bücher des Vitruv, die somit zum baukulturellen Standardwerk überholt worden sind, waren also die Grundlage einer in sich abgeschlossenen, einheitlichen und disziplinierten baukulturellen Auffassung, die ihre Geltung nicht nur im Bereich der Monumentalbauten, sondern ebenso im Bereich kleinerer privater Bauvorhaben in Anspruch nehmen konnte. Diese Lehre hat von den 2300 Jahren des Bestehens unserer abendländischen Baukultur (wenn wir von Vitruv an rechnen) außer der kurzen Spanne der Gotik und der vor etwa hundert Jahren eingetretenen Verflachung stilistischer Gestaltungen unsere Baukultur entweder absolut beherrscht und bestimmt oder aber mittelbar und unmittelbar beeinflusst.

Eine grundsätzliche Generschaft gegen die Lehren Vitruvs machte in dem Augenblick entstehen, als die weltanschaulichen Grundtendenzen verfallen wurden, die bis zur Mitte des vorigen Jahrhunderts das kulturelle Bild Europas bestimmten hatten, und als an ihre Stelle Ideologien traten, die alle Werte, die bis dahin gegolten hatten, negierten und weichenlos zerbrachen an ihre Stelle setzten. Dieser Zustand, der sich baulich im Aufkommen und Ausleben von Formarchitekturen darstellte, dauerte in Deutschland bis zum Jahre 1933 an. Diese Zeit war nicht etwas kennzeichnend durch die so sehr gepriesene Freiheit des Gestaltens, wie eine kleine Gruppe behauptete, sondern nur durch einen Mangel jeglicher kultureller Führung!

Inzwischen ist an die Stelle einer kulturellen Richtungslosigkeit wieder eine bewusste Führung getreten, und zwar unter so schweren Umständen, daß man diesen Vorgang als absolut einmalig in der Kulturgeschichte Europas bewerten muß. Die Weltanschauung, die Trägerin unseres neuen Normideals ist, knüpft bewußt an die kulturellen Traditionen

unserer Vergangenheit an. Schon die Betonung des nationalen Moments schiebt die bewusste Anknüpfung in sich, denn eine nationale Entwicklung ist undenkbar ohne nationale Ueberlieferung. Mit diesem Umschwung mußte aber notwendig eine neue kulturelle Führung Platz greifen, und diese wiederum bringt uns dem klassischen Baudeal in ungeahnter Weise nahe. Nicht die Einzelformen sind es, die das Wesen einer solchen Auffassung ausmachen, sondern es ist der Gesamtkomplex einer kulturellen Haltung, die der Ausgangspunkt neuer Formen ist. Und eben aus dem Bewußtsein einer wiedererlebenden weltanschaulichen Vertiefung heraus ergibt sich auch die Verpflichtung, den Bauangehenden nachzugehen, die zu Zeiten gelebt haben, wenn auch andersartiger Weltanschauungen das baukulturelle Bild Europas bestimmt haben.

Wenn wir darum heute wieder in weitesten Kreisen das Bedürfnis feststellen können, sich

mit den Schriften Vitruvs, die fast ein Jahrhundert lang nur einem kleinen Kreis bekannt waren, in größerer Breite wieder zu beschäftigen, so ist dies nicht etwa als eine Reue konservativer Geisteshaltung zu bewerten, sondern es ist lediglich ein äußeres Merkmal für eine neue weltanschauliche Ausrichtung. Eine von Erich Stürzenacker in diesen Tagen herausgebrachte zeitgemäße Neubearbeitung — die 3. deutsche Neubearbeitung seit 1848 — sucht dieser Zeitforderung in einer Form gerecht zu werden, die dem Menschen der Gegenwart in seiner zeitlichen Haltung entspricht. Das Buch kam anlässlich der Deutschen Bau- und Zielungsausstellung in Frankfurt a. M. zum erstenmal an die Öffentlichkeit im Zusammenhang mit der wundervollen Sammlung nahezu sämtlicher Vitruv-Ausgaben, die der Geheimrat Prof. Rodo Ebbardt in großherziger Weise der Ausstellung zur Verfügung gestellt hatte.

beschäftigenden Betrieb seit 20 Jahren nichts verändert worden. Nun sollen aber Bauhandwerker in den alten Bau einziehen und einige Räume sollen für die Gemeinschaft der Arbeitenden neu geschaffen werden. Der zuständige Baureferent ging in den Betrieb, fertigte ein Gutachten mit genauen Kostenvoranschlägen an und stand auch sonst mit Rat und Tat zur Seite. Als in diesem Betrieb die Umgestaltung beendet war, waren alle zufriedengestellt: der Betriebsführer, die Gefolgschaft, der Architekt und auch die Männer der Deutschen Arbeitsfront, die sich freuten, einen neuen Betrieb auf dem besten Wege zum Musterbetrieb zu haben.

Ohne Architekten geht es nicht

Bei jenem ersten Betriebsführer, der es ganz besonders gut machen wollte, der „fremden“ Rat ablehnte, stand am Abschluss all der gemeinsamen Maßnahmen das Wortchen „Gütlich doch“. Das brauchte der Betriebsführer aus der Kurmark nicht zu sich selbst zu sagen. Die Deutsche Arbeitsfront möchte es vielen Betriebsführern ersparen, am Schluss eines großen Umbaus ihres Betriebes enttäuscht zu sein. Deshalb sei besonders bemerkt, daß genügend Architekten zur Beratung zur Verfügung stehen. Diese Männer kommen nicht in den Betrieb, um irgendwelche lächerlichen Experimente durchzuführen, sondern um das Bestmögliche und Zweckmäßigste nach den vorhandenen Mitteln schaffen zu helfen.

Wenn einer bauen will ...

Musterkultia sind die Maßstäbe, die der Landrat des Teltower Kreises für sich seinen Einwohnern gab, und die es verdienen, in allen Bauen Deutschlands bekannt zu werden. Er sagt darin:

„Laß dir vom Fachmann raten. Bediene dich eines guten Architekten. Bauen will gelernt sein. So vermeide die Karger und teure Nacharbeit für falsche Planungen und falsche Ausführungen. Alle Architekten nehmen Bezahlung nach Tarif. Architekten vermitteln kostenlos und unverbindlich die Landesleistungen der Reichskammer der bildenden Künste.“

Bau nicht nur nützlich, sondern auch schön. Schönheit erhöht den Wert. Sie ist eine ständige Quelle der Freude und Kraft für alle.

Kügel den Bau der Landschaft und der Straßengestaltung ein. Das wohlgefällige Aussehen der Gegend kommt auch dir zugute.

Bau, wo möglich, in der guten, bodenkundlichen Hausform. Anbauten ordne dem Hause unter, bede sie wie das Haus. Unorganische An-, Aus- und Aufbauten verurteilen.

Den Bau einer Garage plane mit dem Hause gleichzeitig. Garagen können nicht beliebig gebaut werden. Du vermeide eine falsche Anordnung des Hauses und spätere Schwierigkeiten und Unkosten.

Unvermeidliche Dachaufbauten halte klein. Große Dachaufbauten zerstören die gute Dachform und den Dachverband.

Für das Dach und seine Aufbauten wähle die bodenkundliche Deckung der Gegend.

Erhalte den Baumbestand. Bäume und Sträucher verschönen die Gegend, sie sind Lebensbedingung für manche nützliche Tierwelt. Erhalte die unbedingte aber auch den Mutterboden und unterlasse Ausschüttungen von totem Ausschuttungsboden.

Erhalte den Vorgarten als Biergarten und pflege ihn. Bediene dich der Ratsschlüsse eines guten Gartengestalters. Am Vorgarten erkennt man den Bewohner des Hauses.

Der Betriebsführer - ist kein Architekt

Wer bauen will, muß Fachleute fragen / Der falsche Weg zum Musterbetrieb

Es gibt viele Dinge, die man von zwei Seiten aus ansehen und anpacken kann. Man muß sich nur vorher überlegen, mit welcher Methode man an und mit welcher man schlecht fährt. Die Tatsache, daß der gute Wille in beiden Fällen vorhanden gewesen ist, kann nicht immer als Entschuldigung gelten. Es gibt so manchen Betriebsführer, der den besten Willen dazu hatte, Vorbildliches im Sinne von „Schönheit der Arbeit“ zu schaffen und der dann doch einen „Griff daneben“ machte. Oft erlaubt es ihm auch der Aufschwung seines Betriebes, hierfür einen ansehnlichen Betrag des Bankkontos locker zu machen. Wenn dann alles fertig da stand, war aber dann doch keiner so recht mit dem Geschaffenen zufrieden. Wie war das möglich?

„Woju die Umstände?“

Die Erklärung ist verhältnismäßig einfach. Wenn ein Mann ein guter Führer seines Betriebes ist, wenn er sein Fachgebiet ausgezeichnet versteht und sich vielleicht einen hohen Ruf erworben hat, muß er deshalb gleich von allen Dingen etwas verstehen? Es kommt so oft vor, daß ein solcher Mann, den man in seinem Arbeitskreis nicht missen möchte, danebenarbeitend, weil er sich einbildet, er könne nun auch auf allen anderen Gebieten alles selbst schaffen und erledigen. So ein „Führer“ in seinem Gebiet kommt meist gleich mit den selbstentworfenen Plänen und Projekten in die Situzna des Vertrauensrates, wenn über die Verbesserung der Arbeitsplätze und die schonere Gestaltung des ganzen Betriebes gesprochen werden soll. Wahrscheinlich ist er schon unangenehm berührt, wenn der Betriebsobmann aussteht und meint, das wäre alles sehr schön, aber es wäre doch sicherlich besser, wenn man den zuständigen Mann der Deutschen Arbeitsfront zu den Beratungen hinzuziehen und seinen Rat einholen würde. „Aber woju denn diese Umstände? Wir wollen schnell mit unseren Neubauten fertig werden. Ich verstehe das auch viel besser, was für meinen Betrieb notwendig ist als andere Leute. Die Männer der Deutschen Arbeitsfront sollen mir sehr willkommen sein, wenn sie nachher zur Besichtigung kommen und uns vielleicht dann die Auszeichnung überreichen, die wir sicher bekommen werden.“ Das ist dann ungefähr der Standpunkt des „Chefs“, der es schon festam findet, daß man seine Projekte kritisch prüfen will, wo er doch das ganze Geld dazu gibt und sich doch wirklich nicht knauseria erlaubt hat.

Als nun alles fertig war ...

Also wird feste darauflos gebaut. Ein großes Gemeinschaftshaus entsteht, mit Raubahn und Tonisimapparat, und was man sonst in einem modernen Kamerobothshaus beanspruchen kann. Als dann alles fertig ist, muß der Profurist dem Betriebsführer sagen, daß die Kosten die Voranschläge doch weit übertraffen haben, und daß die Bauten viel mehr Geld beanspruchen, als man zuerst gedacht hatte. Als nun eines Tages die Bauarbeiten der Deutschen Arbeitsfront all das Neugeschaffene besichtigen, konnten sie zwar lobende Worte für den guten Willen geben, aber sie mußten doch auch auf manche Dinge hinweisen, die man nicht so gemacht hätte, wie es die große Gemeinschaft aller Schaffenden sich vorstellt. „Hätten Sie uns um Rat gefragt, lieber Betriebsführer“, meinte der zuständige Referent, „dann hätten Sie sicher eine ganze Menge Geld gespart, das Sie dann für Neuinvestitionen Ihres neuen Betriebes frei gehabt hätten, und wir hätten sicher Geschmack und Formgefühl Ihrer Gefolgschaftsmitglieder besser getroffen.“

Einer, der es anders machte

Wir kennen auch viele Betriebsführer, die es anders und — wir müssen es schon sagen — besser machten. Meist sind es jene, die nicht mehrere Bankkonten mit schönem Guthabensaldo zur Verfügung haben. Sie schlafen dann den anderen Weg ein, den wir hier gleich als den richtigen kennzeichnen möchten. Die kürzliche Betriebsführung einer kleinen Pantinenfabrik in der Kurmark geben sie zur „Kraftdurch-Freude“-Dienststelle und tragen hier ihre Bilanz vor. In jenem Fall, der als Beispiel gelten kann, war in dem 45 Arbeitkamern

attenbälge
Fernsprecher 20636

efonbau

en bauen,
ritt:
hauen,
t. —

ngen,
ab.
lingen! —
ng'.

ehen,
erkehrt. —
erleben! —
ehrt. —

lets!

Alfred Au Architekt Meerwiesenstraße 22 Fernsprecher Nr. 27465	Architekt Martin Baumann Mannheim-Neuostheim Feuerbachstr. 16 - Ruf 43641	Architekt Bau-Ingenieur Hans Bohrmann Mannheim-Feudenheim Schillerstraße 31 - Ruf 50468	Architekt Otto Ge'ger Architekt Mannheim-Neckarau Friedr.-Röttgerstraße 14 Fern. prächer 43176	Architekt Emil Gern Mannheim-Feudenheim Am Scheinbuckel 30 - Ruf 50585	Architekt Philipp Hecker Mannheim-Wallstadt Schulzenstraße 2, Fernruf 51696
Architekt Joh. Hiemenz Mannheim-Feudenheim Ruf 50914 - Ziehnstraße 52	Diese Architekten werben um Aufträge!	Architekt W. W. Hoffmann Dr. Ing. Am oberen Luisenpark 25 Fernruf 44415	Architekt Anton Johner Dipl.-Ing. MANNHEIM / L 8, 8 Fernsprecher 23611	Architekt Ludwig Keck Architekt Mannheim-Neckarau Schwingstraße 36 Fernsprecher 48268	Architekt Alfons Klehr MANNHEIM F 4, 18 - Fernsprecher 26741
Architekt Karl-Fritz Korwan Dipl.-Ing. Mannheim-Feudenheim Wallstädter Str. 29 - Ruf 52060	Architekt W. Leonhardt Architekt L 13, 12 - Fernsprecher 25506	Sie wollen mithelfen, den Vierjahresplan zu verwirklichen!	Architekt Karl Löb Architekt Mannheim Neckarau Heinrich-Hoffstraße 17 Fernsprecher 42303	Architekt J. Fr. Morckel Architekt N 7, 7, Alsterhaus Fernsprecher 24364	Architekt Ferdinand Mündel Mannheim-Neuostheim Corneliusstr. 22 - Fernruf 43323
Architekt Emil Pister Architekt Mannheim-Feudenheim Zivelsheimer Str. 54 - Ruf 51947	Architekt Ernst Plattner O 2, 7a Fernruf 27374	Architekt Wilh. Schmucker Architekt N 5, 7 - Fernsprecher 23989	Moderne Wohnräume sind der Ausdruck guter Arbeit des Architekten!	Architekt Heinrich Schork Architekt MANNHEIM Rollbühlstr. 76 - Fernruf 50826	Architekt Franz Speath Architekt Waldhofstraße 133 Fernsprecher 58611
Architekt Emil Spickert Mannheim-Neckarau Rheingoldstraße 43 - Ruf 48859	Architekt L. Troppmann Architekt Mannheim-Wallstadt Mosbacher Str. 55 - Ruf 53092	Architekt Hanns Vollmer Architekt Mannheim-Feudenheim Körnerstraße 56 - Ruf 53770	Architekten Marx & Wagner MANNHEIM L 2, 12 - Fernsprecher 37271	Architekt Joseph W'rth Architekt Mannheim-Neckarau Rosenstraße 40	Architekt Werner Zimmer Architekt Mannheim-Waldhof Waldfrieden 14 - Fernruf 59307

Ein Vertrauensbeweis für den deutschen Rentenmarkt

Wandbriefklausur blieb stetig
Besondere Beachtung verdient in diesen Monaten die Statistik der Boden- und Kommunalkreditinstitute...

Das Ergebnis der Wandbriefstatistik für Juli und August zeigt jedoch, daß sich keineswegs hinter einem fast unverändert gebliebenen Restbestand der feilverzinsten Wertpapiere irgendwelche nennenswerten Verschleibungen der Marktlage verbergen...

und Verwandten werden blieben sich auch im August in ganz normalem Rahmen, ja sie wurden auch weiter überproportional durch beachtliche Neubestände und Wiederverkäufe...

Ist noch eine Steigerung des Umlaufs an Abhängigkeitsüberschreibungen der RKA um 2,76 Mill. RM zu verzeichnen. Demgegenüber waren im August die Zugänge auf dem Gebiete der Liquidationspfandbriefe...

HB-Grundstücksmarkt

Lagerräume mit Büro
Garage und bequemer Einfahrt zum 1. Januar oder 1. April 1939 zu mieten gesucht...

Dreifamilienhaus
Neubau, in schöner, ruhiger Lage Neubendheim zu verkaufen. Schubert, U 4, 4

Einfamilienhaus
Substanzhaus, 5 Zimmer, 2 Bäder, Bad, Garten, zu verkaufen. Schubert, U 4, 4

Einfamilien-Häuser
Wohnhäuser
Renthäuser
Geschäftshäuser
Schubert, U 4, 4

Einfamilien-Haus Lindenhof
6-7 Zimmer, Mani., eingeb. Bad, Winterg., Terrasse, Garage, Garten. Schubert, U 4, 4

Einfamilien-Haus Heidelberg
6 Zimmer, Mani., Bad. Schubert, U 4, 4

Für Handwerker
Renthäuser, Nh. Marktpl. m. Hof, Terrassen u. Verfl. Herm. Storck D 5, 12

Baupartner
1. Wohnhaus mit 2x2 1/2. Nischwitz, Neckarau, Fischerstraße 19.

Rentenhäuser
In feiner Lage, Nähe Ring, mit 1-4-Zimmerwohnungen. B. Weber, Immobilien, U 5, 1.

Einfamilienhäuser
Zweifamilienhäuser
Dreifamilienhäuser
Renthäuser
Geschäftshäuser
J. Hornung - L 7, 6

Geschäfte
Pachtgesuche - Verkäufe usw.
Weinstube
mit Bierauskunft, alten, leicht, mit modernem, einloch. Weber & Götz, Weinheim

Existenzgründung!
Drogerie mit Lebensmittel
Weicher auch eine Fotoabteil. angegliedert werden kann...

Kohlenhandlung
in Darmstadt, ca. 2000 T. Verbr. fruchtbar, abzugeben. K. H. Weidner

Fachmann sucht
Tankstelle
od. Garagenbetrieb zu kauf. Knaub, u. 20 230 an den Verlag.

Friseur-
geschäft
sollt zu verkaufen oder zu verpachten. Knaub, u. 20 230 an den Verlag.

Lebensmittel-
geschäft
mit 1-Rm. Wohn- u. 1/2-Bad. Knaub, u. 20 230 an den Verlag.

Geldverkehr
Suche auf Anweisen (Geldtitel) eine zweite Hypothek in Höhe von RM 3000.-

Lindenhof!
Wohnparknähe!
Einfamilien-
Reihenhaus
4 Zim., 2 Bäder, Mani., eingeb. Bad...

Hypotheken
Hypothek
12000.- RM.
auf gut rent. Anwesen gesucht...

Six
Einfamilienhäuser
Geschäftshäuser und sonstige Grundstücke ist der Anzeigenteil des Hahnenkreuzbanner

Zweifam.-
Haus
Heidelberg-Neuenheim, alter, schöner, günstig zu verkaufen. K. H. Weidner

Rentables Industrie- od.
Handelsunternehmen
zu kaufen gesucht. Kapital bis 150 000.- RM. evtl. Beteiligung.

Eckhaus
mit Boden, Verfl., Bad, Garage, in der Weinstraße. K. H. Weidner

Architektur-Büro
auch für Kaufm., Vertreter, Anwalt etc. geeignet. J. Hornung

Zweifam.-
Haus
(Rebau) in Weinstraße, 20 Zimmer, 2 Bäder. K. H. Weidner

Wohn- oder Geschäftshaus
gegen hohe Anzahlung sofort zu kaufen d. J. Hornung

Heidelberg!
Recherch. anstalt, Grundstück, woz. Verfl. E. C. Friedrich

Mehrere Wohnhäuser
mit Lagerräumen sowie Terrassen u. Hof. Th. Fasshold & Co.

Einfam. Villa
7 Zim., Küche, Bad, 3 Zimmer, 2 Bäder. E. C. Friedrich

Rentenhäuser
die sich zur Kapitalanlage eignen, bei voller Barauszahlung im feinen Auftrag zu kaufen gesucht. Th. Fasshold & Co.

Heidelberg - Neuenheim
Einfamilien-Haus
6-7 Zim., Bad, 2 Bäder, Garage, 1938 erb. J. Jiltes

Ludwigshafen-Süd!
hübsche Einf.-Villa
10 Zim. u. Bad, an feinem Platz gelegen. J. Jiltes

Neuenheim!
Einfamilien-Haus
5 Zim. u. Bad, Garage, mit groß. Garten. J. Jiltes

Haus mit Wirtschaft
2 1/2 Hektar, nachweisb. groß. Umland. E. Herzog, Lu., Tiefengasse 1.

Geschäftshaus
bei 100% Abzahl. mit Terrassen, 200qm. E. Herzog, Lu., Tiefengasse 1.

Einfam.-Haus
in Neubendheim, 5 Zimmer Küche, Bad, Garten. Jakob Neuert

Rentenhäuser
in der Schützengasse, mit angenehmen Wohnungen. Jakob Neuert

Kleinanzeigen im HB sind unentbehrliche Helferinnen bei allen Vermittlungsgeschäften!

Stranz Reggido
Immobilien- u. Verwaltungsbüro
Ruf 268 29/538 61 - P 7, 23

3-Familienhaus
Neubendheim, 2x3 1/2 Z., Bad, 1x2 B., R., Garten, Garage. Jmm.-Knauber, U 1, 12

Billa, Ruhesitz
Redaktion, bei Oberbach, 6 Zimmer, R., Küche, Bad u. 1/2-Bad. Knauber, U 1, 12

Rentenhäuser
Nähe Friedrichsplatz, mit Kleinwohnungen, gut rentierend. Jakob Neuert

Einfam.-Haus
in Neubendheim, 5 Zimmer Küche, Bad, Garten. Jakob Neuert

Rentenhäuser
in der Schützengasse, mit angenehmen Wohnungen. Jakob Neuert

Renten- u. Gesch.-Häuser
Ein- u. Mehrfam.-Häuser
zu kaufen. Jakob Neuert

Jakob Neuert
Immobilien-Büro
Mannheim, P 2, 6

Herbst-Neuheiten in: **Kleider-Stoffen** **Fuchs** **Mantel-Stoffen** Herbst-Neuheiten in:

Beachten Sie unsere Schaufenster! MANNHEIM • AN DEN PLANKEN • Neben der Hauptpost Beachten Sie unsere Schaufenster!

Schmückt die Gräber zu Allerheiligen!

Besichtigen Sie unsere **Kranzausstellung**
BLUMENHAUS FLORA CARL MERTIN
 P 7, 14a (Heidelbergerstraße)

Friedhof-Gärtnerei **Adolf Giffhorn Nachf.**
 am Krematorium - Fernruf 50441 - Inhaber: Heinrich Giffhorn
 Neuanlage u. Unterhaltung von Gräbern - Blumen u. Kranzbinderei

Friedhofgärtnerei **Mandel** am Friedhof **jetzt**
 Chellusstraße 4b
 Ruf 50473 - Neuanlage u. Unterhaltung von Gräbern - Blumen u. Kranzbinderei

Georg Karcher Gartenbaubetrieb - Ruf 51936
 nur am Friedhof 3-11
 Spezialfirma für gärtnerischen Grabschmuck - Blumen - Kränze

Preiswerte **Blumen und Kränze**
 zu Allerheiligen empfiehlt
BLUMENHAUS
Karl Assenheimer jr.
 O 2, 9 - Kunststraße - Ruf 22021
 Kranzversand nach auswärts

Kränze - Blumen
Kocher im Plankenhof
 Fernruf 2 945

Friedhof-Gärtnerei **Rudolf Quaisser**
 Krematoriumsweg - Fernruf 51228
 Neuanlage und Unterhaltung von Gräbern und Familiengräbern - Kranzbinderei - Blumen

Gedenket der Toten an Allerheiligen

KRÄNZE von **Oskar Prestinari**
 Friedrichsplatz 14

Kränze zu Allerheiligen
 in reicher Auswahl zeigt
PAUL HÖFER im Rathaus

Gärtnerei Kocher
 G. m. b. H., am Friedhof
 Blumen / Pflanzen / Anlage von Gräbern und Familiengräbern
 Billige Preise! Reelle Bedienung!
 Fernruf 50242

Verschiedenes
Alleinstehend. Pensionär findet gute Aufnahme
 bei voller und guter Verpflegung in ruhiger, schöner, aber am See in Badenweiler (Kreis Bad.) - 300 monatlich, sehr zu erfragen, unter 10 943 B. i. Berlin bei. Blatt.

Schneiderin
 f. Damen- u. Kinderbekleidungsarbeiten, auch Herren-, bei Frau Weiden, empfiehlt sich, Wdr. zu erfr. unter Nr. 20 165 im Berlin d. Bl.

Pflegestelle
 für 5 Jhr. gefunden, Jungen gesund, Preisangebote u. 16 563 B an Berlin

Koff u. Logis
 gesucht v. Arbeiter mit kleinen 2 Kindern von 4 u. 8 J. Best. Verd. 40 M. wöchtl. u. 20 121 an d. Berlin d. Bl.
Auch Inserate sind wichtig!

Zu allen Kassen zugelassen
Dr. med. L. Strobel
 L 13, 10 Fernruf 25023

Bin jetzt zu allen Krankenkassen zugelassen.
Dr. med. Hans Hettinger
 prakt. Arzt
 Werderstraße 8 - Fernruf 41508
 Sprechstunden 11-12 und 3-5 Uhr

Dr. med. R. Römer
 Mannheim, Rosengartenstraße 14
 Arzt für Naturheilverfahren
 Zu allen Krankenkassen zugelassen
 Sprechstunden von 10-12 und 14-17 Uhr

Störungen des Seelen- und Gemütslebens
 wie Angst, Unruhe, Grübeln, Menschen scheuen, Minderwertigkeitsgefühl, Erörten, Schlaflosigkeit
Störungen und Sprachstörungen
Dr. WORMS, Psycho-Pädagoge, Mannheim
 Prinz-Wilhelm-Straße 6 Fernruf 43130

Unsere liebe, gute Mutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwester und Tante, Frau
Karoline Becker
 geb. Klein
 ist uns im Alter von 78 Jahren nach kurzer, schwerer Krankheit durch den Tod entrissen worden.
 Mannheim (Schimperstraße 19), den 22. Oktober 1938.
 Die trauernden Hinterbliebenen:
 Familie Emil Hertlein
 Familie Ernst Höflich
 Familie Willi Schellenschmitt
 Familie Hermann Becker
 Familie Fritz Becker
 Frau Frieda Schmitt, geb. Becker
 Familie Adolf Becker
 Die Beerdigung findet am Montag, den 24. Oktober 1938, nachmittags 3.30 Uhr, statt.

Todesanzeige
 Schmerz erfüllt teilen wir allen Verwandten und Bekannten mit, daß mein lieber Mann, unser guter Vater, Großvater, Herr
Ludwig Greiner
 Metzgermeister
 nach kurzer Krankheit sanft entschlafen ist.
 Mannheim (Augartenstr. 34), den 22. Oktober 1938.
 In tiefer Trauer:
 Babette Greiner nebst Angehörigen
 Die Beerdigung findet am Montag um 1/3 Uhr auf dem hiesigen Friedhof statt.

Heute entschlief sanft nach schwerem Leiden mein lieber Mann, unser treusorgender Vater, Herr
Wilh. Muuß
 im Alter von 81 Jahren.
 Mhm.-Waldhof (Akazienstr. 20), den 22. Oktober 1938.
 In tiefer Trauer: Dora Muuß und Kinder
 Die Einäscherung findet am Montag, den 24. Oktober 1938, 12 Uhr, auf dem Hauptfriedhof statt.

Erwin R. Veith
 Mannheim Fernruf 51978
 empfiehlt:
Gummistempel
Schilder jeder Art
Signierstempel

Achtung! Nähmaschinenkäufer
 Wir liefern Nähmaschinen, versenkbar, erstklassiges deutsches Fabrikat auf
Teilzahlung in Monatsraten à 9,-
 Lieferung sofort, erste Rate im Januar 1939. Altmaschine in Zahlung. - Postkarte mit Angabe der Besuchszeit zwecks unverbindlichem Vertreterbesuch an **W. Flocke**, Nähmaschinen-vehr., Mannheim, 5 5, 4

Trauerkarten
Trauerbriefe
 in der Hakenkreuzbanner-Druckerei

Todesanzeige
 Schmerz erfüllt teilen wir Verwandten und Bekannten die tieftraurige Nachricht mit, daß mein innigstgeliebter Mann, mein treusorgender Vater, Schwiegersohn, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel
August Kuhn
 Reichsbahnoberschreiber
 unerwartet rasch an einer Embolie gestorben ist.
 Mannheim (Dammstraße 20), 21. Oktober 1938
 Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Amanda Kuhn geb. Schmidt
 mit Tochter Elisabeth
Geschwister Kuhn
 Beerdigung: Montag, 24. Oktober 1938, nachmittags 3 Uhr

sonstige...
 Verlag...
 Haus...
 er...
 1...
 IS

HB-Stellenmarkt

Offene Stellen

Männlich

Daimler-Benz-Motoren GmbH. GENSHAGEN (KREIS Teltow)

sucht zum möglichst baldigen Antritt:

- Motorenschlosser
- Maschinenschlosser
- Dreher
- Rund- und Innenschleifer
- Flächenschleifer
- Zahnräderfräser und -hobler
- Einrichter für Automaten
- Lehrenrevisoren
- Halter
- Galvaniseure

Schriftliche Bewerbungen sind zu richten an das Einstellbüro. Originalzeugnisse sind nicht beizufügen. Beantwortung erfolgt.

Wir suchen zum baldigen Dienstantritt
Hochqualifiz. Ingenieur
(Hydrauliker)
für Forschungs- und Entwicklungs-
Aufgaben im Mengenmelassegebiet.
Ingenieure und Techniker
für die Konstruktion von Absperrorganen
(Normal-, Groß- und Sonderarmaturen). —
Bewerbungen mit Lebenslauf, Lichtbild,
Zeugnisabschriften und Ansprüchen, sowie An-
gabe des Eintrittstermins an die Direktion der



Bopp & Reuther GmbH.
Armaturen- und Meßgerätelehrfabrik
MANNHEIM-WALDHOF
129362V

Tätiger
Schreibmaschinen-Reisender
gesucht. Angebote u. Nr. 20 166* an d. Verlag

Gesucht guter
Damenfrisier
gegen guten Lohn
Kasse zu eröffn.
unt. Nr. 35 715 B
im Verlag d. B. V.

Lehrjunge
gesucht.
Autofabrik
Sied
Hilfsstraße 36,
(20 246*)

Gesucht guter
**Rund-
schleifer**
für Schleifmaschinen,
in der Fabrik
Frank, U 5, 5
Neuwirtstraße 5,
Mannheim,
(76 608 B)

Gesucht
Nebenverdienst
nebenber. od. Berufs-
los. Hausbesitzer. Ein-
tragsgeld. Konti-
rentenabgabe. Keine
ein. Beitragszahlung.
Ort. Verw. gleich.
Kont. Nr. 2. 201
Groschenstr. 2a,
(40 960 B)

**Friseur-
gehilfe** f. Damen-
Salon. In der Fabrik
Frank, U 5, 5
Neuwirtstraße 5,
Mannheim,
(76 608 B)

**3. Damen- u.
Herrenfrisier**
oder nur
Herrenfrisier
mit Koff. Wohn-
u. gutem Lohn so-
fort gesucht.
Hilf. Str.
Tammstr. u. Herren-
str. 11, Mannheim,
(129 285 B)

**3. Damen- u.
Herrenfrisier**
oder nur
Herrenfrisier
mit Koff. Wohn-
u. gutem Lohn so-
fort gesucht.
Hilf. Str.
Tammstr. u. Herren-
str. 11, Mannheim,
(129 285 B)

**3. Damen- u.
Herrenfrisier**
oder nur
Herrenfrisier
mit Koff. Wohn-
u. gutem Lohn so-
fort gesucht.
Hilf. Str.
Tammstr. u. Herren-
str. 11, Mannheim,
(129 285 B)

**3. Damen- u.
Herrenfrisier**
oder nur
Herrenfrisier
mit Koff. Wohn-
u. gutem Lohn so-
fort gesucht.
Hilf. Str.
Tammstr. u. Herren-
str. 11, Mannheim,
(129 285 B)

**3. Damen- u.
Herrenfrisier**
oder nur
Herrenfrisier
mit Koff. Wohn-
u. gutem Lohn so-
fort gesucht.
Hilf. Str.
Tammstr. u. Herren-
str. 11, Mannheim,
(129 285 B)

**3. Damen- u.
Herrenfrisier**
oder nur
Herrenfrisier
mit Koff. Wohn-
u. gutem Lohn so-
fort gesucht.
Hilf. Str.
Tammstr. u. Herren-
str. 11, Mannheim,
(129 285 B)

**3. Damen- u.
Herrenfrisier**
oder nur
Herrenfrisier
mit Koff. Wohn-
u. gutem Lohn so-
fort gesucht.
Hilf. Str.
Tammstr. u. Herren-
str. 11, Mannheim,
(129 285 B)

**3. Damen- u.
Herrenfrisier**
oder nur
Herrenfrisier
mit Koff. Wohn-
u. gutem Lohn so-
fort gesucht.
Hilf. Str.
Tammstr. u. Herren-
str. 11, Mannheim,
(129 285 B)

Großeisenhändler
für Büro und Lager
sofort oder später gesucht.
Zufchr. u. 40 203 B an Verlag

**Friseur-
Gehilfe**
für Damen- u. Herren-
frisier. In der Fabrik
Frank, U 5, 5
Neuwirtstraße 5,
Mannheim,
(76 608 B)

Jg. Mann
(Caulburche)
für Damen- u. Herren-
frisier. In der Fabrik
Frank, U 5, 5
Neuwirtstraße 5,
Mannheim,
(76 608 B)

**Intelligenter
Lautbursche**
für Damen- u. Herren-
frisier. In der Fabrik
Frank, U 5, 5
Neuwirtstraße 5,
Mannheim,
(76 608 B)

**Aus-
läufer**
für Damen- u. Herren-
frisier. In der Fabrik
Frank, U 5, 5
Neuwirtstraße 5,
Mannheim,
(76 608 B)

**3. Damen- u.
Herrenfrisier**
oder nur
Herrenfrisier
mit Koff. Wohn-
u. gutem Lohn so-
fort gesucht.
Hilf. Str.
Tammstr. u. Herren-
str. 11, Mannheim,
(129 285 B)

**3. Damen- u.
Herrenfrisier**
oder nur
Herrenfrisier
mit Koff. Wohn-
u. gutem Lohn so-
fort gesucht.
Hilf. Str.
Tammstr. u. Herren-
str. 11, Mannheim,
(129 285 B)

**3. Damen- u.
Herrenfrisier**
oder nur
Herrenfrisier
mit Koff. Wohn-
u. gutem Lohn so-
fort gesucht.
Hilf. Str.
Tammstr. u. Herren-
str. 11, Mannheim,
(129 285 B)

**3. Damen- u.
Herrenfrisier**
oder nur
Herrenfrisier
mit Koff. Wohn-
u. gutem Lohn so-
fort gesucht.
Hilf. Str.
Tammstr. u. Herren-
str. 11, Mannheim,
(129 285 B)

**3. Damen- u.
Herrenfrisier**
oder nur
Herrenfrisier
mit Koff. Wohn-
u. gutem Lohn so-
fort gesucht.
Hilf. Str.
Tammstr. u. Herren-
str. 11, Mannheim,
(129 285 B)

**3. Damen- u.
Herrenfrisier**
oder nur
Herrenfrisier
mit Koff. Wohn-
u. gutem Lohn so-
fort gesucht.
Hilf. Str.
Tammstr. u. Herren-
str. 11, Mannheim,
(129 285 B)

**3. Damen- u.
Herrenfrisier**
oder nur
Herrenfrisier
mit Koff. Wohn-
u. gutem Lohn so-
fort gesucht.
Hilf. Str.
Tammstr. u. Herren-
str. 11, Mannheim,
(129 285 B)

Maschinenzeichner

Wir suchen für unser Techn. Büro einen jüngeren

zum Ausarbeiten von Einzelteilzeichnungen.
Anfragen mit Gehaltsansprüchen an
J. Bantz A.-G., Erntemaschinenwerk
Saulgau, Württemberg. 40952V

TECHNIKER

Wir suchen für unsere Vorkalkulation
Bevorzugt werden Herren, die bereits solche Tätig-
keit ausgeübt haben, insbesondere solche, die schon
im Flugzeugbau beschäftigt waren. Schr. Angeb. an
Flugzeugwerke Saar-Pfalz GmbH.
Speyer am Rhein
129207 V

Bei Industrie, Handel, Behör-
den usw. eingehender
Druckmaschinen-Verleiter
von leistungsst. Buchdruckerei
auf sofort gesucht. Angebote er-
biten unter Nr. 4749 an H 14
Anzeigen W. B., Mannheim. —

Junges, tätiges
Bäckergeselle
bei guter Behandl. sofort gesucht.
L. Aderei Sinn, W. Friedrichsfeld
Bögelstraße 74. (76 565 B)

Gesucht:
**Rolladenmonteur
Masch.-Arbeiter**
für Holzbearbeitungsmaschinen,
Schreiner
oder auch a. Maschine arb. kann.
Rolladenfabr. F. Hoffmann
Wagn.-Rheims, Düsseldorfstr. 119.
(129 286 B)

Wir suchen energischen
Bauführer
mit mehrjähr. Bauführererf. u. Umlaufbescheinigung. Nur schriftl. Bewerbungen mit kurz. Lebenslauf, Lichtbild und Angabe des frühesten Eintrittstermins an:
Deutsche Bau-Werkstoff-Gesellschaft, Mannheim, L 15, 7-8
(40 943*)

Einige zuverläss., ehrl. Herren
als Vertreter für nur reelle Sache
bei gutem Verdienst sofort gesucht.
Vorstellung: B 7, 11, part., v. 9—11.
(20 160*)

Zur selbständigen Betreuung
eines größeren Bezirkes suchen
wir einen in Organisation und
Führung durchgeübten
Außenbeamten
Geboten wird eine entwicklungs-
fähige, auch durch entspr. Direk-
tionsgebührentvertrag gesich. Post.
Vorstellung nur schriftl. schrift-
liche Bewerbung an:
**W. A. Metzger & Co., Mannheim,
Besirksamtsdirektion Mannheim,
Neufangenerstraße 22.**
(40 930 B)



Wenn ein Vertreter fehlt, dann
findet man ihn schnell durch
eine Kleinanzeige im HB!

Suche eine größere Anzahl perfekter
**Eisen-
Anstreicher**
für größere Arbeitsstelle Nähe Stuttgart.
Freie Fahrt und Lohnzulage.
Walter Fuchs, Heilbronn-B
Unternehmung für Entrostungen und
Eisenanstriche
Haldenrain 8 - Fernsprecher 2139

Sum baldigen Eintritt suche ich
frische, männliche und ehrliche
Berkäufer o. Verkäuferin
aus der Lebensmittelbranche, m.
guten Umgangsformen, bei frei.
Station und bester Bezahlung.
1 Lehrling od. Lehrling
aus adäquater Familie, mit gu-
ten Schulzeugnissen. —

1 Hausgehilfin
selbständ. in Küche u. Haushalt.
Küchen- u. Putzarbeiten, Waschen,
Abwaschen und Putzen sind
zu richten an:
Fritz Degenhard Lebensmittel-
Kaufhaus, Bad Dürkheim,
a. d. Weinstr., Fernsprecher 17.

Wenn Sie ohne Mühe regel-
mäßig und reichlich
verdienen wollen, dann übernehmen
Sie unsere **Vertriebsstelle**
für ein. def. Bremer Kaffe u. Tee.
Eigenkapital nicht erforderlich. —
Bewerbungen erbiten (40 961 B)
**Maxim Jacobs Bremer Kaffe- u. Tee-
Fabrik, Bremer-Gründungsstraße 119.**

Jüngerer Reisender
der Verkaufserfolge nachh. f.
u. Großhandelsunternehmen f.
eingeführte Leinwand. Nur
ausf. jeder m. Lichtb., Zeug-
nisabschr. u. Lebenslauf. Angeb.
erd. u. Nr. 4751 an H 14
Anzeigen W. B., Mannheim, 05, 9-11
(40 906 B)

Malerleim-Vertreter
der bei der Malerhandlung in
Mannheim, Ludwigshafen und
Umgebung eingeführt ist, für d.
Verkauf einer bekannten, guten
Qualitätsmarke Malerleim geg.
Provision gesucht. Angebote
u. Nr. 76 604 B an den Verlag

**Autoschlosser-
Lehrlinge**
Musikanten sofort gesucht.
Fels & Flachs, am Flughafen
Herd. Reparaturwerk,
(37 444 B)

Wir suchen zum sofortigen Eintritt einen
Wärme-Ingenieur
mit guter Vorbildung und möglichst mehr-
jähriger Praxis, als Assistent des Betriebs-
leiters von unseren beiden Heizkraftwerken.
Bewerbungen mit ausführlichem Lebens-
lauf, Lichtbild, Zeugnisabschriften und Ge-
haltsansprüchen erbiten an
Zellstofffabrik Waldhof
Werf Mannheim.
(76 950 B)

Offerten nie Originalzeugnisse belegen

Personal- Gesuche



sind im „Schwarzwälder
Kleinanzeigen“ beson-
ders erfolgreich. Wenn
Sie Personal suchen, so
überzeugen Sie sich bitte von der Wirksamkeit des

Schwarzwälder Tagblatt
Verlag: Villingen im Schwarzwald

MAXELO

ist arisiert

Alle kommen wieder

Vereinigte Heidelberger Kleiderfabriken

Hauptstrasse 55

Ramspeck & Schnell

Großhandel
Frankfurt a. M. 17, Eibestraße 22.
Gegründet 1894 / Ruf 216 82.

Ständig großes Lager in Büro- und Schulartikeln.

Reine Lederwaren: Börsen, Tresors, Schüler-Etuis, Brieftaschen, Schulranzen u. dgl.

Hohner Fabrikate: Mund- u. Handharmonikas.

Gummibälle, Gummi- und Zellulosepappen.

Kinderflüschchen, Girlanden usw.

Toiletteartikel: Feisier- u. Taschenkämme, Rasierseifen, Rasierklippen, Mouson-Fabrikate.

Bilderrahmen aus Holz und Glas

Wandspiegel

Kordel und Bindfäden auch an Großverbraucher.

Alles nur in ersten Marken u. Qual.

Verkauf nur an Handlungen.

Bei guter Empfehlung 90 Tage Ziel.



Honig

9 Pfd. Blütenh. RM. 13.50

9 Pfd. Tannen. RM. 16.50

frei Haus Nachnahme.

Fr. H. Wiehl

St. Georgen

Schw. L. 14

EDELSTAHL

S-M.-STAHL BLANKSTAHL

lieferbar

Gangbare Abmessungen **solort**

Schmiedeabmessungen **8-14 Tage**



KARL SCHLOSSER

MANNHEIM KAFERTAL • FERNRUF 524 66

Ihre Verlobung zeigen an

**ANNEMARIE NEUER
KARL SCHMITT**

22. Oktober 1938

Mannheim
Langstr. 7

Waldhof
Oppenst. 3

Als Verlobte grüßen

Käthe Bach

Franz Berg

Feldweibel 6./J. R. 104

Heddesheim (Baden) Speyer a. Rh. - Ingolstadt

23. Oktober 1938

20001*

Spare in der Zeit, so hast Du in der Not

Die um die Mitte des vorigen Jahrhunderts mangels anderer Kreditmöglichkeiten für die schaffenden Stände in Stadt und Land gegründeten gewerblichen Genossenschaften haben die Erfüllung der übernommenen Aufgaben stets durch die Tat unter Beweis gestellt. Dank dem einsichtsvollen Zusammenwirken dieser schaffenden Stände in Stadt und Land ist es möglich gewesen, in den wechselvollen Zeiten seit den Gründungsjahren, insbesondere auch in Notzeiten, immer hilfsbereit einzuspringen. Der durch unsere genossenschaftliche Gesellschaftsform schon seinerzeit zur Tat gewordene Zusammenschluß der schaffenden Stände in Stadt und Land verbürgt die Verfolgung der gleichen wirtschaftsfördernden Zwecke auch in der Zukunft. Deshalb stehen die im Badischen Genossenschaftsverband, mit seiner geldlichen Spitze der Landesgewerbebank für Südwestdeutschland A.G., zusammengeschlossenen nachstehend verzeichneten Genossenschaften auch ferner zur Erledigung der Bankgeschäfte für ihre Mitglieder und zur Annahme von Spareinlagen von jedermann zur Verfügung und bitten um Benützung ihrer Einrichtungen

Eberbach Volksbank
Feudenheim Volksbank
Hardheim Volksbank
Heidelberg Handels- und
Gewerbebank
Heidelberg Volksbank
Hockenheim Volksbank
Käfertal Vereinsbank

Kirchheim Vorschußverein
Ladenburg Volksbank
Leimen Spar- und Vorschußverein
Mannheim Gewerbebank
Mannheim Landesbank für Haus-
u. Grundbesitz Karlsruhe
Mosbach Vereinsbank
Mühlhausen Volksbank f. d. Angelbachtal
Neckarbischofsheim Volksbank

Neckargemünd Volksbank
Schwezingen Volksbank
Sinsheim a. Elb. Vereinsbank
Tauberbischofsheim Spar- und Vorschußbank
Waibstadt Volksbank
Waldürn Volksbank
Weinheim Vereinsbank
Wertheim Volksbank
Wiesloch Vereinsbank

**Wer Euch sagt, daß ein Volk anders als durch Arbeit und Spar-
samkeit zu Wohlstand kommen kann, der betrügt Euch, der ist ein Schelm!**

DAS

Verlag v. C. G. ...
Erstverlag; ...
gelb. Ausgabe ...
Lehn; durch die ...
in die Zeitung ...

Montag-24

Reich

FÖN

Loed

Grof

Die
des euc

Der „Parli
richt über den
Reichswirtschaft
siner Vertreter
fische Journalist
haltung eine tu
u. a. sagt, daß
Eigenschaft hab
weihen. Man
fellen, und im
erhalten, freimü
sei die Eigenar
mit „wissenscha
sondern als pra
Siel losgehe.

Der große Mar

Bei dem Gesf
die Frage
zwischen De
Europa gekom
hätte hierbei u.
Barenandaustausch
rigkeiten im W
Gebieten Südo
Ueberfluß vorh
schle. Mein sch



Eine Auszel
Italiens
Unterrichtsminist
Mnung des neu
Sohn des italieni
renzlichen für gu